Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 168 * 9. Jahrgang
Lodz, Sonntag, den 21. Juni 1931
Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 28 Seiten
20 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild"

Freie Presse

Bezugspreis: monatlich 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.40 Zloty, durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertagen folgenden Tage früh morgens, sonst nachmittags. Bei Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Vereinigung der Künstler der Lodzer Stadttheater

„RAKIETA"

im Populären Theater, Ogrodowastr. 18, Tel. 178-00.
Künstlerischer Leiter: Kazimierz Brzeski.

MUSZKA ŻELSKA, Stanisława Balcerak, Hanka Garelik, Eugenie Popielewska, ROMUALD GIERASIENSKI, Kazimierz Chrzanowski, Roman Urbański, Ignacy Skorasiński, BOLCIO KAMINSKI, Jan Fabian, Włozimierz Lopek-Boruński, 12 Luciana-Girls treten heute 3 Mal auf, um 6, 8 und 10 Uhr abends, in der urlustigen Revue

„Goldene Tollheit"

Der Saal wird mit eigens bezogenen Maschinen ventiliert. Preise der Eintrittskarten von Zl. 1.— bis 4.50. Zufuhr mit allen Strassenbahnen.

Hoovers Plan zur Wiedergesundung Europas

Kriegsschuldenmoratorium—Zahlungsaufschub für Deutschland

Die Auswirkungen von Mellons Europareise. — Hausse an der New Yorker Börse.

(T) **London**, 20. Juni.

Die Besprechungen des Schatzamtsekretärs Mellon in London sind durch das Wochenende unterbrochen worden. Nach der „Times" hat die englische Regierung offen ihre Ansicht über die Aktion dargelegt, die gemeinsam und möglichst bald von den hauptsächlich interessierten Mächten ergriffen werden solle. Mellon habe sich alles sehr freundlich angehört und mit gleicher Offenheit wie Besorgnis in gewissen Fragen der Finanzpolitik auch die entgegengesetzte Meinung der amerikanischen Regierung dargelegt. Trotzdem bestehe kein Grund zu glauben, daß ein weiterer Gedankenaustausch nutzlos wäre. Präsident Hoover sei über die Besprechungen unterrichtet worden.

Der der Regierung nahestehende „Daily Herald" betont, Mellon sei auf seine eigene Initiative nach England gekommen, um hier die kritische Lage, die sich in Europa entwickele, zu untersuchen, da sie den Vereinigten Staaten ernste Sorgen bereite. Man müsse bedenken, daß sowohl die Reparationen und die Kriegsschulden, als auch die Frage der Rückwirkungen auf amerikanische Investierungen in Europa zusammenhängen. Mellon habe die Lage in allen Punkten erörtert. Es könne sein, daß er seine Besprechungen späterhin auf dem Festland fortsetzen werde.

Die Berichte des Schatzsekretärs Mellon

über die katastrofale Notlage Deutschlands

haben Hoover veranlaßt, von sich aus Schritte zu unternehmen, um der drohenden Gefahr eines völligen Zusammenbruches der deutschen Zahlungskraft rechtzeitig zu begegnen. Wie dringlich dem Präsidenten die Initiative der U.S.A. erscheint, geht aus der Tatsache hervor, daß er nach seiner Rückkehr von seiner Vortragsreise durch Mittelwesten unverzüglich die Parteiführer beider Kongreßhäuser sowie den Unterstaatssekretär des Schatzamtes, Mills, und den stellvertretenden Handelssekretär Julius Klein zu sich berief. Das „erfreuliche Entgegenkommen", das Hoover sowohl bei der Regierungspartei als auch bei der demokratischen Opposition fand, kann als Gewähr dafür gelten, daß die Regierung mit einer bereitwilligen parlamentarischen Unterstützung für jede als zweckmäßig oder notwendig erkannte Maßnahme rechnen darf. Welche Mittel die Regierung ersinnen wird, um den „wirtschaftlichen Waldbrand" Deutschlands zu bekämpfen, läßt sich heute noch nicht mit völliger Gewißheit sagen. Hoover selbst betonte, daß noch keinerlei Beschlüsse gefaßt seien, und alle Mutmaßungen würden durch Tatsachen nicht gerechtfertigt. **Eine sofortige Revision oder gar Streichung bestehender Schulden komme schon wegen der innerpolitischen Lage natürlich nicht in Frage.** Die Entlastungsaktion könne daher ausschließlich in der Richtung

eines allgemeinen Zahlungsaufschubs sowohl der Reparationen als auch der interalliierten Schuldenzahlungen oder in einem Riesenkredit Deutschlands

liegen. Beide Möglichkeiten werden hier ernsthaft erörtert. Die Alliierten hätten auf Grund der Tilgungsabkommen das Recht, die Zahlung auf Schuldkapital, nicht aber die Zinszahlungen zu suspendieren. Da die letztgenannten Zahlungen weitaus den größten Teil der interalliierten Tilgungsleistungen ausmachten, könnte ein Zahlungsaufschub nur wirksam sein, wenn er auch die Zinszahlungen umfasse. Es wird daher mit Bestimmtheit angenommen, daß Hoover den Kongreß auffordern wird,

die ehemaligen Kriegsverbündeten für einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren von der Zinszahlungsverpflichtung zu befreien, vorausgesetzt, daß die alliierten Mächte Deutschland einen Zahlungsaufschub von gleicher Dauer zugestehen.

Selbstverständlich ist die Einberufung einer Sondertagung des Kongresses nicht beabsichtigt. Die Zustimmung maßgebender Persönlichkeiten würde Hoover vorläufig genügen, um den Plan, dessen endgültige Gestalt von dem Ergebnis der Verhandlung mit den interessierten Kreisen abhängt, mit voller Autorität vor der Weltmeinung zu vertreten. Ueber die Frage, wann der Präsident mit seinem Stützungsplan herauskommen wird, gehen die Meinungen auseinander. Einige Beobachter sprechen von wenigen Tagen, andere von mehreren Wochen. Alle sind aber überzeugt, daß die Ankündigung der amerikanischen Initiative eine wesentliche Entspannung herbeiführen werde. Hand in Hand mit dem Zahlungsaufschubsplan geht der von der hiesigen Finanzwelt unterstützte Vorschlag,

der Reichsbank bei der Federal Reserve Bank in New York einen Bereitschaftskredit von 300 Dollarmillionen zur Verfügung zu stellen,

dessen Vorhandensein allein genügen würde, das Vertrauen in die deutsche Währung restlos wieder herzustellen, ohne daß es vielleicht nötig wäre, den Kredit wirklich in Anspruch zu nehmen. Es läßt sich zur Stunde jedoch nicht feststellen, wie weit diese Gerüchte den Tatsachen entsprechen. Die Hooveraktion wird

von der amerikanischen Börse als erster Schritt der Wiedergesundung Deutschlands und damit Europas

und als geeignete Maßnahme zur Beendigung der Weltkrise angesehen. Wenn auch zu befürchten steht, daß vielleicht der erste Enthusiasmus zu scharfen Kurssteigerungen führte, so steht doch fest, daß

die Baisse auf der ganzen Linie den Rückzug antrat,

so daß führende Werte bis zu 12 Punkten stiegen. So stellten sich z. B. U.S. Steel um 6, International Federal und General Electric um 4 Punkte höher.

Die deutschen verzinslichen Dollaranleihen nahmen bei steigenden Umsätzen an der allgemeinen Hausse teil. Die Young-Plananleihe stieg um 5¼ auf 72, die Dawes-Anleihe um 2¼ auf 99 ¼. Verschiedene Emissionen der deutschen Landeszentrale, die gerade in der letzten Zeit äußerst schwach waren, stellten sich bereits um 4 Punkte höher. **Die anderen deutschen Obligationen waren bis zu drei Punkten höher.**

(T) **New York**, 20. Juni.

Wie aus dem Weißen Hause in Washington nahestehenden Kreisen verlautet, nimmt man an, daß Hoovers Moratoriums-Plan die Billigung des Kongresses finden würde, während eine **Streichung der alliierten Schulden durch Amerika oder eine wesentliche Aenderung der Schuldenabkommen vom Kongreß nicht genehmigt werden würde.**

(T) **New York**, 20. Juni.

Präsident Hoover setzte die Besprechungen über die Lage in Deutschland am Sonnabend vormittag fort. Er verhandelte mit dem Bundesschatzsekretär, dem Unterstaatssekretär Castle, dem Vorsitzenden des Geschäftsordnungsausschusses des Repräsentationshauses, Ashust.

In der Wallstreet lösten die Besprechungen Hoovers größtes Aufsehen hervor.

Die Aktien und Obligationen erlebten die größte Hausse des Jahres.

Die Erklärungen des Weißen Hauses, daß vor Anfang nächster Woche mit keiner amtlichen Erklärung über die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Europa zu rechnen sei, deutet die Wallstreet als Neueinstellung Hoovers und als Ereignis von weittragender wirtschaftlicher und politischer Bedeutung.

Frankreich wartet ab

(T) **Paris**, 20. Juni.

Das „Oeuvre" bemerkt heute zu den Anregungen von deutscher und französischer Seite an das französische Kabinett, Mitglieder der Reichsregierung schon in allernächster Zeit zu einer Besprechung über das Reparationsproblem nach Paris einzuladen, daß Brüning und Curtius für die nächste Zeit keineswegs aufgefordert würden, nach Paris zu kommen. Man sei in Paris der Ansicht, daß die Absichten Amerikas und Deutschlands in der Reparationsfrage noch nicht klar genug seien und daß die angeregten Pariser Besprechungen deshalb kaum von Wert sein würden.

(T) **Paris**, 20. Juni.

Das Finanzministerium veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, die sich mit der

Bildung eines Studienausschusses für Mitteleuropa

befaßt. Es heißt darin unter anderem, daß die Besprechungen im Finanzministerium nur dazu gedient hätten, eine Anregung französischer Industrieller und Bankleute zu unterstützen. Vertreter der französischen Industrie hätten schon vor einiger Zeit ihre Absicht bekannt gegeben, die Lage in Mitteleuropa an Ort und Stelle zu prüfen und die Möglichkeiten zu untersuchen, die der französischen Industrie ein Tätigkeitsfeld eröffnen könnten. Bei dieser Gelegenheit solle der Gedanke ins Auge gefaßt werden, mit dieser oder jener ausländischen Industriegruppe unter für das französische Kapital annehmbaren Kreditbedingungen zu einem Abkommen zu gelangen. Die Hauptbedingung für ein positives Ergebnis sei die Zusammenarbeit zwischen Industrie- und Bankkreisen. Der Finanzminister habe sich nur die Aufgabe gestellt, diese Zusammenarbeit zu erleichtern und beratend zu unterstützen. Ferner habe der Finanzminister Richtlinien dafür gegeben, wie sich die Absichten der französischen Wirtschaftskreise dem von der französischen Regierung in ihrem Genfer Memorandum bekanntgegebenen allgemeinen Zielen in Bezug auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau anpassen ließen. Es wird daran erinnert, daß der Finanzminister in der Kammer eine Erklärung abgegeben habe, in der die Einstellung der französischen Regierung zum Problem der Kreditanlagen dargelegt worden sei. Der Minister habe besonders hervorgehoben, daß der Staat ungünstig erscheinende Anlagen französischen Kapitals im Ausland wohl verhindern, nicht aber von sich aus über Privatkapital zu Anleihezwecken verfügen könne. In diesem Sinne habe der Finanzminister es für seine Pflicht gehalten, nur beratend und aufklärend einzuwirken

Späte Erkenntnis

Wird die Regierung ihre Budget-Reduktionspläne noch verwirklichen können? — Kritische Randbemerkungen zu den letzten Darlegungen des Finanzministers.

Es sind erst einige Wochen, etwa drei Monate, her, daß der nunmehr verabschiedete Leiter der Finanzen, Matuszewski, gelegentlich der Budgetdebatte im Sejm das damalige Haushaltsprojekt der Regierung mit eiserner Energie verteidigte und unter Anführung der einzelnen Budgetposten erklärte, daß eine Einschränkung der Staatsausgaben unter den Betrag von 2700 Millionen gänzlich ausgeschlossen sei. Diese Ziffer bezeichnete Matuszewski als das notwendige Existenzminimum, unter das man unmöglich heruntergehen könne, wolle man ein klagloses Funktionieren der Staatsmaschinerie nicht ernstlich gefährden. Schon damals wurde an dieser Stelle geschrieben, daß man dem Umfang des Staatshaushalts nicht eine ziffernmäßig genau zu errechnende Grenze ziehen könne, da letzten Endes das Maß der Steuereingänge von der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Wirtschaft abhänge. Erweise sich diese als geringer als im Budgetpräliminar vorgesehen und bestehe — und dies trifft gerade für Polen zu — keine Möglichkeit, das im Haushalt entstehende Loch durch Hereinnahme von Auslandsgeldern zu verstopfen, dann träte für den Staat der unbedingte Zwang ein, unter dieses „Existenzminimum" herunterzugehen, ebenso wie für Privatbetriebe, die die verringerten Verdienstmöglichkeiten als unvermeidliches Uebel hinnehmen und ihre Ausgabenwirtschaft den rückläufigen Einnahmen anpassen müssen. Dem Staat steht allerdings noch eine Möglichkeit offen, die private Unternehmungen nicht haben: er kann die Notenpresse in Bewegung setzen und einfach Geld nach Belieben drucken. Dies bedeutet aber, wie wir aus den traurigen Erfahrungen der letzten Jahre wissen, Inflation mit ihren unvermeidlichen Begleiterscheinungen. Verzichtet der Staat, wohlbewußt der Gefahren, die ein Beschreiten dieses gefährlichen Weges in sich birgt, auf dieses Hilfsmittel, dann bleibt ihm kein anderer Weg übrig als sich in seinen Ausgaben radikal einzuschränken.

Nach der vor kurzem erfolgten Kabinettskonstruktion wurden in der breiten Oeffentlichkeit ernste Zweifel darüber laut, ob die neue Regierung den dornenvollen und, vom reinen Prestigestandpunkt betrachtet, höchst unangenehmen Weg einer Reduktion des Budgets gehen oder lieber zu dem viel leichteren Mittel der Noteninflation Zuflucht nehmen werde. Alle diese Zweifel erscheinen nunmehr durch die letzten Darlegungen des Ministerpräsidenten und die soeben abgegebenen Erklärungen des Finanzministers und seines Stellvertreters beseitigt, die in einem ernsten Augenblick sich zu Worte gemeldet haben, und es kann nicht genug hoch die Tatsache gewertet werden, daß damit alle Rückfälle in die Gedankenwelt der Inflation ausgemerzt erscheinen. Aus der Unterredung, die der Finanzminister der Presse gewährte, gewinnt man jedenfalls den Eindruck, daß der neue Mann im Finanzministerium ernstlich gewillt ist, die Notwendigkeiten der Zeit zu verstehen. Indem er jede Besserung der ökonomischen Lage ohne wesentliche Verminderung der öffentlichen Lasten als undenkbar bezeichnet, sieht er in der Sparsamkeit den einzigen Ausweg, um das Budget in Ordnung zu bringen. Daher hat sich die Regierung entschlossen, den Staatshaushalt auf 2450 Millionen zu reduzieren, wodurch sie glaubt, jede Gefahr eines Budgetdefizits gebannt zu haben. Dieser Entschluß des Finanzministers sowie die gleichzeitig von ihm abgegebene Erklärung, das Gleichgewicht des Haushaltes unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, sind zweifellos geeignet, das Vertrauen des breiten Publikums in die Stabilität der Währung wieder zu festigen und alle Bedenken zu zerstreuen, deren Ausdruck die letzte Dollarhausse, die Devisenhamsterei und namhafte Abhebungen und Kündigungen von Spareinlagen waren. Allerdings steht die Regierung hier vor der schwierigen Aufgabe, einen Kampf nach zwei Fronten zu führen: sie muß das Budget in Ordnung bringen und gleichzeitig die Lebensbedürfnisse der Privatwirtschaft berücksichtigen, eine Aufgabe, die bei den angekündigten Maßregeln, die der Ersparung dienen und damit die Sanierung des Haushaltes fördern sollen, geradezu unmöglich zu lösen ist.

Wiederholt ist von ernsten Wirtschaftern betont worden, welche verhängnisvolle Rolle der Anstieg der staatlichen Ausgaben, die unausgesetzte Erhöhung der Budgetziffern, für die polnische Gesamtwirtschaft gespielt haben. Seit Jahren wurde der Standpunkt vertreten, daß die noch vor Jahresfrist vollen Kassen des Staates eine Täuschung waren, daß die Steuern nicht aus dem Ertrag der Wirtschaft, sondern aus der Substanz herrühren und daß man infolge der rapid fortschreitenden Kapitalaufzehrung einer Krise auch der Staatsfinanzen zusteuert. Jetzt, da diese Krise mit elementarer Gewalt hereingebrochen ist, kann sich auch die Regierung der Erkenntnis nicht entziehen, daß der Staat weit über seine Verhältnisse gelebt hat und sich daher heute der furchtbaren Notlage anpassen und radikal einschränken muß. Vor etwa zwei Jahren, da die Konjunktur noch relativ gut war, wäre es ein leichtes gewesen, die Reduktion des Budgets um einen Betrag von rund 400 Mill. Zloty, wie sie der Finanzminister ankündigt, durchzuführen. Denn die planmäßige Verringerung des Staatshaushalts ist — wenn wir den Worten des Finanzministers folgen — mit der Notwendigkeit von Umstellungen organisatorischer Art verbunden. Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles werden bezeichnet: Verbesserung der Verwaltung durch Vereinheitlichung der Arbeit, Zusammenlegung von Aemtern, Kassierung überflüssiger Einrichtungen und andere Schritte organisatorischer Art. Solche Maßnahmen lassen sich naturgemäß in Zeiten günstiger Wirtschaftslage viel leichter in die Tat umsetzen als in Krisenperioden. Man denke nur an die große Anzahl staatlicher Unternehmungen, die man noch vor einem Jahre leicht hätte abstoßen oder zumindest verpachten können, während heute bei dem Mangel an Kapitalien und der fehlenden Unternehmungslust sich derartige Absichten nur schwer verwirklichen lassen. Auch der aus der geplanten Vereinfachung der Administration sich zwangsläufig ergebende Beamtenabbau und die Entlassung von in staatlichen Betrieben tätigen Angestellten hätte sich vor Jahresfrist viel leichter durchführen lassen, da die Privatwirtschaft, der es noch leidlich ging, einen Teil der abgebauten Staatsbeamten hätte aufnehmen können. Aber die Regierung gab sich damals noch einem grenzenlosen und leichtfertigen Optimismus hin, der sich in den Jahren 1928 und 1929 auf die tatsächlich damals erzielten, recht hohen Steuereingänge berief und im kommenden Jahr der sinkenden Steuereinnahmen Hoffnungen auf eine Besserung der Wirtschaftslage nährte.

Heute, bei dem fortdauernden Rückgang der Steuereingänge, ist in dem Leiter der Finanzen das Verantwortungsgefühl wach geworden und er sieht ein, daß er nur auf dem Wege rücksichtsloser Ersparungen den harten Notwendigkeiten des Wirtschaftslebens Rechnung tragen könne. Allerdings bleibt die Frage offen, ob es jetzt, in einer Zeit der größten Wirtschaftsnot, möglich sein wird, die Ausgaben um weitere 200 Mill. Zloty zu drosseln, da die wichtigste Form der Einsparung, nämlich der Abbau der Beamtengehälter, bereits durchgeführt ist. Der Finanzminister will, wie oben bereits ausgeführt, weitere Ersparungen erzielen durch Vereinfachung des Verwaltungsapparates, durch die Zusammenlegung von Aemtern und die Beseitigung überflüssiger Institutionen, sowohl der staatlichen als auch der Selbstverwaltungsbehörden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unser Bürokratismus an einer Hypertropie der Agenden und an einer Schwerfälligkeit des Apparates leidet, und die Folgen dieser Hypertrophie empfindet die Wirtschaft auf Schritt und Tritt. Eine Revision des ganzen Systems und ein Aufräumen mit dem aufgeblähten Bürokratismus wird sicherlich in den breitesten Kreisen Zufriedenheit und Genugtuung auslösen. Trotzdem muß jedoch gesagt werden, daß eine derartige weitgehende Reorganisation, soll sie zufriedenstellende Ergebnisse liefern, nur allmählich und systematisch vor sich gehen kann. Jede unter dem Druck des harten Augenblicks durchgeführte allzusehr beschleunigte Reform würde unvermeidlich höchst ungünstige Folgen nach sich ziehen, da sie Unordnung und Chaos in das Funktionieren der Staatsmaschinerie bringen müßte. Auch müssen ernste Zweifel sich regen, ob es gelingen wird, im Laufe von kaum neun Monaten, die dem Finanzminister bis zum Ablauf der diesjährigen Budgetperiode noch zur Verfügung stehen, mehr als 200 Millionen Zloty zu ersparen. Immerhin soll zugegeben werden, daß die Erklärungen des Finanzministers, seine Entschließung, das Gleichgewicht des Budgets zu sichern, eine bemerkenswerte Abkehr von den bisherigen Methoden bedeuten. Wenn auch die Erkenntnis, der leichtfertigen Ausgabenwirtschaft an den Leib zu rücken, etwas spät kommt, der ernste Wille des neuen Leiters der Finanzen wird nicht ungehört verhallen.

Ministerien für Post, Agrarreform und öffentliche Arbeiten werden aufgelöst

10 Proz. der Monopol- und Staatsverwaltungsbeamten werden abgebaut.

Warschau, 20. Juni.

In der vorgestrigen Sitzung des Ministerrats wurden fast während der ganzen Dauer der Beratungen Fragen der Herabsetzung des Budgets erörtert. Es wurde beschlossen, die drei Ministerien für Agrarreform, für Post und Telegraf und für öffentliche Arbeiten aufzulösen. Die Auflösung des Ministeriums für Agrarreform entspricht den Forderungen der konservativen Sanierer; in der Ministerratssitzung wurde festgestellt, daß das Ministerium für Landwirtschaftsreform dem Landwirtschaftsministerium in verschiedenen Angelegenheiten geradezu Konkurrenz biete; die Wirtschaftskrise gab schließlich den Ausschlag bei dem Beschluß, alle Landwirtschaftsagenden in einer Hand zu vereinigen. Daher wird das Ministerium — wahrscheinlich bereits im Laufe der nächsten Wochen — aufgelöst und zur Gänze dem Landwirtschaftsministerium einverleibt werden.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten wird, soweit es sich um Wegebauagenden handelt, dem Verkehrsministerium einverleibt werden, während der Rest der Agenden dem Meliorationsdepartement des Agrarministeriums überwiesen werden wird.

Das Postministerium wird gänzlich in dem Verkehrsministerium aufgehen.

Sodann beschäftigte sich der Ministerrat mit der Frage des Beamtenabbaus. Es wurde beschlossen, 10 Prozent aller Monopol- und Staatsverwaltungsbeamten abzubauen. Die Entlassung von Verwaltungsbeamten erfolgt im Zusammenhang mit der geplanten Auflösung einiger Wojewodschaften, Landkreise usw.

Zum Schluß kam der Ministerrat überein, die Gebühren für den turistischen Fonds nicht erheben zu lassen, um der Bevölkerung nicht neue Lasten aufzuerlegen.

Wie bekannt wird, unterliegen in erster Linie die kontraktlich verpflichtenden Angestellten dem Abbau. Sämtliche Verträge mit diesen Beamten werden gekündigt werden, worauf entweder eine Neueinstellung bei herabgesetzten Gehältern oder die Entlassung eintreten wird.

Fort mit der Politik aus der Schule!

Polnische Eltern protestieren gegen politische Beeinflussung der Schuljugend.

Warschau, 20. Juni.

Hier fand vorgestern eine Versammlung der vereinigten Elternausschüsse in Polen statt. Nach den Berichten und einer Aussprache, in deren Verlauf u. a. Wierzynski, Frau Zaleska und Frau Switalska sprachen, wurde eine Entschließung angenommen, die u. a. folgendes besagte:

Die polnische Privatschule ist vor 25 Jahren unter ungeheuren Opfern geschaffen worden, und heute, in ihrem Jubiläumsjahr, werden allerhand Repressalien gegen sie angewandt, und zwar unter der Losung der „staatlichen Erziehung", die den Schulen aufgezwungen wird. Die Eltern werden den Bestrebungen, den Kindern den Staatsgedanken einzupressen, entgegenarbeiten, und verlangen, daß die polnische Schule frei von laufenden politischen Beeinflussungen bleibe und eine Stätte der Bildung und Erziehung sei, an der Ruhe, Ehrlichkeit und Vertrauen herrsche. Die Eltern wenden sich daher an die Schulleiter, denen sie vertrauen, mit der Aufforderung, ihre Rechte mit allen gesetzlichen Mitteln zu verteidigen und ihren Posten nicht zu verlassen; die Eltern werden die Lehrer unterstützen, indem sie ihre Kinder nicht aus solchen Schulen herausnehmen, denen die Oeffentlichkeitsrechte teilweise aberkannt worden oder gegen die andere Repressalien angewendet werden sollten.

Man kann dieser Entschließung nur von ganzem Herzen beistimmen.

Französisch-polnische „Tageszeitung des Völkerbundes"

Wird in Kürze gegründet

(T) Genf, 20. Juni.

Wie in den hiesigen unterrichteten Kreisen bekannt wird, hat sich soeben ein enger Ausschuß zur Gründung einer großen Tageszeitung gebildet, die als internationales Organ die Völkerbundpolitik, aktuelle Probleme des Völkerbundes, die Arbeit der internationalen Arbeitsorganisationen und der Baseler „B.J.Z." behandeln soll. Die Gründung dieses Blattes, die seit längerer Zeit sorgfältig vorbereitet wurde, und das nach außen hin als ein unparteiisches Organ erscheinen soll, liegt in den Händen einer Gruppe französischer und polnischer Persönlichkeiten und ist im wesentlichen auf polnische Anregungen zurückzuführen. Für die politische und redaktionelle Leitung des Blattes ist in erster Linie eine polnische Persönlichkeit ausersehen. Vertrauliche Mitteilungen über die Herausgabe dieses neuen Völkerbundorgans sind bereits ergangen.

Es handelt sich hierbei zweifellos um einen Versuch, die Völkerbundaktion in der seit einiger Zeit regen polnischen und französischen Propaganda zu beeinflussen. Die Gründung des Blattes bezieht sich auch auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz.

„Polonia" fordert Abberufung des Generalkonsuls Malhomme

Die „Polonia" beschäftigt sich eingehend mit der Verurteilung des Vorsitzenden des Vereins der polnischen Juden in Beuthen, Kaufmann Schwarzbart, wegen Betruges zu zwei Monaten Gefängnis ohne Zubilligung einer Bewährungsfrist und fordert angesichts der Tatsache, daß der Verurteilte als besonderer Günstling des Generalkonsuls Malhomme in Beuthen einen umfassenden Schmuggeldienst nach Polen organisieren konnte, die Abberufung des Generalkonsuls wegen seiner Leichtgläubigkeit und Ungeschicklichkeit.

Die Ursachen der Arbeitslosenunruhen im Nafthagebiet

B. Die Ursache der letzten Arbeitslosenunruhen im Gebiet von Borysław sind in der anhaltenden Erwerbslosigkeit in diesem Gebiet zu suchen. Während im Jahre 1924 rund 19 000 Arbeiter in den Petroleumfirmen beschäftigt waren, arbeiten jetzt rund 6500 Mann in der Borysławer Nafthaindustrie. Oeffentliche Arbeiten gab es in diesem Jahre nicht, und alle Augenblicke findet in der einen oder anderen Grube ein Betriebsabbau statt. So stellte vor kurzem die Gesellschaft „Limanowa" den Betrieb ganz ein, teilweise ruhen die Förderanlagen der Firmen „Malopolska" und „Galicja". In den letzten Tagen übermittelte die Regierung — 46000 Zloty zur Unterstützung der Erwerbslosen, nach den ersten Ausschreitungen legte der Magistrat noch 10 000 Zloty zu, die jedoch in Form von Lebensmittelgutscheinen zur Auszahlung an die Erwerbslosen gelangten. Die Stadtverwaltung wandte sich an die Bäcker und Fleischer mit der Aufforderung, Lebensmittel zu spenden.

Ausgleichsverhandlungen mit den Ukrainern

Man versucht, sie von der Aussichtslosigkeit ihrer Beschwerden an den Völkerbund zu überzeugen.

Warschau, 20. Juni.

In den letzten Tagen sind wieder mehrfach Meldungen darüber aufgetaucht, daß zwischen Polen und Ukrainern in Ostgalizien politische Besprechungen stattfinden. Diese Besprechungen verfolgen denselben Zweck wie die bereits im März geführten Verhandlungen, d. h. die Herbeiführung einer Einigung zwischen Polen und Ukrainern in Ostgalizien. Der der Regierung nahestehende „Kurjer Poranny" veröffentlicht über diese Verhandlungen einen Leitartikel. Eingangs stellt das Blatt fest, daß Meldungen aus Lemberg zufolge tatsächlich Verhandlungen zwischen der ukrainischen und der polnischen Bevölkerung geführt werden. Ueber den Charakter dieser Verhandlungen, ob sie privat oder offiziell sind, sei allerdings nichts bekannt. Polen müsse danach streben, mit den Ukrainern einen modus vivendi zu finden. Bisher hatte das aus verschiedenen Gründen nicht erreicht werden können. Sicherlich hätte die Schuld auch mit auf der polnischen Seite gelegen, und zwar deshalb, weil die sogenannte Minderheitenpolitik der verschiedenen Regierungen verschieden war. Gegenwärtig sei seit fünf Jahren jedoch in dieser Beziehung eine Aenderung eingetreten und es gäbe eine beständige politische Linie, was ein gewisses Plus in den Verhandlungen bedeutet. Man könnte diese Linie etwa so kennzeichnen, daß die Nachmairegierungen von der ukrainischen Bevölkerung unbedingte Loyalität gegenüber dem polnischen Staate verlangen, dafür aber auch ihrerseits bereit seien, die Forderungen der Ukrainer vor allem auf kulturellem Gebiet zu erfüllen.

Der „Kurjer Poranny" stellt dann weiterhin fest, daß, wenn in der letzten Zeit noch keine Verständigung mit den Ukrainern erreicht worden sei, dies in der Hauptsache Schuld der Ukrainer wäre, und zwar nicht des ukrainischen Volkes, aber der ukrainischen Führer, unter denen sehr starke polenfeindliche Strömungen dominieren. Der hervorragende Ausdruck der polenfeindlichen Strömungen sei die ukrainische Klage beim Völkerbund in Genf. Das Gutachten des Dreierkomitees des Völkerbundes bedeute aber für die Ukrainer eine völlige Niederlage, und es hätte sich gezeigt, daß die ukrainische Frage sich lediglich durch direkte Verhandlungen in Polen erledigen lasse. Aus diesem Mißerfolg müßte die ukrainische Bevölkerung jetzt die Konsequenzen ziehen. Es wäre jetzt der geeignete Moment dafür, daß polnischerseits direkte Verhandlungen mit den Ukrainern aufgenommen werden und dabei versucht wird, eine Möglichkeit für das Zusammenleben und die Zusammenarbeit mit der ukrainischen Bevölkerung im polnischen Staate auf ehrlicher und realer Grundlage zu finden.

Der Artikel ist mit dem Zeichen des Chefredakteurs des „Kurjer Poranny", Universitätsprofessors Lempicki, versehen.

Neuer großer Ukrainer-Prozeß

Warschau, 20. Juni.

Vor dem Lemberger Geschworenengericht begann ein Prozeß gegen 12 Ukrainer im Alter von 22 bis 25 Jahren, hauptsächlich Studenten und Handwerker. Sämtliche Ukrainer sind des Staatsverrats, des Besitzes von Sprengmaterialien, der ungesetzlichen Verbreitung von Druckschriften und anderer Delikte angeklagt. Alle sind Mitglieder der geheimen ukrainischen Militärorganisation.



Henderson Mitte Juli in Paris

(T) Paris, 20. Juni.

Wie die Morgenblätter berichten, wird der englische Außenminister Henderson am 14. oder 15. Juli in Paris eintreffen, um von hier aus „seine Kontinentreise entsprechend seinen anderen Verpflichtungen" fortzusetzen. Offiziell handelt es sich bei dem Aufenthalt um den Besuch der Kolonialausstellung, auf der England bekanntlich nicht vertreten ist.

Auch die Unruhen im französischen Textilgebiet von Kommunisten gemacht

(T) Paris, 20. Juni.

In Lille, Roubaix und anderen Städten des Industriegebietes wurden am Freitag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in den Geschäftsräumen der kommunistischen Partei Haussuchungen vorgenommen. Es wurden zahlreiche Dokumente über die Vorbereitung der von den Kommunisten Ende voriger Woche angestifteten Unruhen beschlagnahmt. 5 junge Kommunisten, die an den Unruhen führend beteiligt waren, wurden verhaftet. Etwa 12 ausländischen Kommunisten, die seit Beginn des Streiks eine lebhafte „revolutionäre" Tätigkeit entwickelten, sind Ausweisungsbefehle zugegangen.

Deutsches Sängerfest in Posen verboten

Das 5. Deutsche Bundessingen der Gauvereine Posen-Pommerellen, das vom 4. bis 6. Juli in Posen stattfinden sollte, ist von der Posener Polizeidirektion verboten worden. Obwohl es sich um eine geschlossene Veranstaltung handelt, glaubte die polizeiliche Behörde ihr Verbot damit begründen zu können, daß hier zu gleicher Zeit in Gegenwart von Paderewski die Einweihung eines Wilson-Denkmals erfolgen soll. Es wird versucht, das Deutsche Sängerfest acht Tage später zu begehen.

Polnische Minderheitenschule mit einem Kind

Welch groteske Auswirkungen die Bemühungen der polnischen Minderheit in Deutschland zeigt, Minderheitenschulen selbst dort zu errichten, wo kein Bedürfnis dafür vorhanden ist, erweist sich jetzt wieder im Dorfe Piassuten im Kreise Ortelsburg. Dort ist es gelungen, eine polnische Minderheitenschule ins Leben zu rufen, die jedoch nur von einem einzigen Schulkind besucht wird. Zur Zeit der Gründung der Schule waren vier Schulkinder angemeldet, von denen jedoch nur ein einziges übriggeblieben ist. Diese „Minderheitenschule" führt nun ein merkwürdiges Dasein. Wenn der Vater des einzigen Schulkindes dasselbe daheim auf dem Felde benötigt, fällt der Unterricht einfach aus und der Herr Lehrer hat Ferien.

Wären solche Zustände bei uns möglich?

Verrohung

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Gazeta Warszawska": Ein Bild geradezu unerhörter Sittenverrohung ist die Entschließung, die von der Generalversammlung des Warschauer Verbandes der Legionäre am 18. d. M. angenommen wurde. Auf dieser Versammlung wurden Worte der Anerkennung für die Junglegionäre für den letzten Ueberfall auf Adolf Nowaczynski beschlossen. Der bekannte Schriftsteller verlor bekanntlich bei diesem Ueberfall ein Auge.

England und die polnische Ukraine

Auf Einladung englischer Parlamentarier hat sich die ukrainische Sejmabgeordnete und Führerin der ukrainischen Frauenbewegung, Frau Milena Rudnitzka, nach der Ratstagung in Genf nach London begeben. Anläßlich ihrer Anwesenheit in London wurden mehrere Vorträge über die ukrainische Frage und die Lage der Ukrainer in Polen veranstaltet, die großes Interesse hervorriefen.

Attentat auf Treviranus' Dienstauto

(T) Berlin, 20. Juni.

Am Sonnabend morgen um 6,30 Uhr wurde der Dienstwagen des Reichsministers Treviranus an der Ecke der Marienfelder- und Güntherstraße in schwer beschädigtem Zustand aufgefunden. Sämtliche Räder, sowie die Ersatzbereifung waren zerstört worden.

Letzte Nachrichten

In Punsk im Kreise Suwalki wurden 40 Häuser und eine Synagoge durch ein Riesenfeuer eingeäschert. Der Sachschaden ist außerordentlich groß.

Der wegen Raubmordes an dem Hauptmann Lopatka und dem Sergeanten Brojka verhaftete Bazyli Pugacz hat eingestanden, die Tat zusammen mit dem gleichfalls verhafteten Stanislaw Byzek verübt zu haben. Er schilderte den Mord in allen Einzelheiten und erwähnte, daß zwischen Lopatka und ihm ein Kampf stattgefunden habe, bis schließlich Lopatka getötet wurde.

Oesterreichisches Kabinett Buresch gebildet

(T) Wien, 20. Juni.

Der Auftrag Seipels scheiterte. Sonnabend vormittag machte er auf aufrichtigen Wunsch des Bundespräsidenten, der auch selbst versuchte, Dr. Schober umzustimmen, noch einen Versuch, mit den Parteien zu verhandeln. Als jedoch auch diese Verhandlungen zeigten, daß eine Aenderung der Entschließungen nicht zu erreichen war, entschloß sich Dr. Seipel, seinen Auftrag in die Hände des Bundespräsidenten zurückzulegen. Nach Dr. Seipel betraute Bundespräsident Miklas nunmehr den Führer der Christlichsozialen, Abg. Dr. Buresch, den Landeshauptmann von Oberösterreich, mit der Führung der Kabinettsbildung. Die Verhandlungen Dr. Bureschs führten am Sonnabend in den Abendstunden zu einem vollen Erfolg. Das Kabinett Buresch ist gebildet. Es setzt sich wie folgt zusammen:

Bundeskanzler — Dr. Buresch,
Vizekanzler und Aeußeres — Dr. Schober,
Inneres — Dr. Winkler,
Oeffentliche Arbeiten und Verwaltung — Dr. Resch,
Heeresminister — Vaugoin,
Arbeitsminister — Delfuß,
Unterricht — Czermak,
Finanzen — Dr. Heidrich,
Handel — Haindl,
Justiz — Schürff.

Der Bundespräsident hat die Ernennung des Kabinetts bereits vollzogen.

Tschechisches „Handelsvertrags-ultimatum" an Oesterreich

(T) Wien, 20. Juni.

Eine von der tschechoslowakischen Handelsvertragsabordnung überreichte Forderungsliste ist von den österreichischen Unterhändlern überprüft worden. Ihre Annahme scheint kaum möglich. Da sie eine Art Ultimatum bedeutet, ist mit einem Abbruch der Verhandlungen zu rechnen. — In den Handelsvertragsverhandlungen mit Südslavien ist eine Pause eingetreten. Sie werden am 28. d. M. wieder aufgenommen.

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Die polnische Presse veröffentlichte in diesen Tagen einen Auszug aus dem neuesten Buch Josef Pilsudskis „Poprawki historyczne" (Geschichtliche Korrekturen). Es sei gestattet, hier einen der „Gazeta Polska" entnommenen Abschnitt aus dem Vorwort des bereits scharf umstrittenen Buches stilgetreu anzuführen:

„Eine zweifellos historische Tatsache ist ebenfalls der Umstand, daß meine Person in diesem Geschichtsabschnitt die zentrale Person für diesen geworden ist. Ich will weder geschichtliche Motive für diese Tatsache suchen noch irgend jemand in dieser Hinsicht verbessern, doch ist es unbestritten, daß die Person Josef Pilsudskis die zentrale Person für die ganze Zeitspanne vom Jahre 1914 bis zum Beginn Polens wurde. Diese Tatsache zwingt unbedingt jedem Geschichtsschreiber eine besondere Arbeit auf, die meiner Person gewidmet ist. Ich muß aber mit Trauer sagen, daß alle Arbeiten, die in bezug auf meine Person im heutigen Polen geschaffen werden, meine Person, d. i. Josef Pilsudski, mir meistenteils vollkommen fremd wiedergeben. Irgendein Bild ohne Aehnlichkeit, oft irgendein dummer Affe, der unbekannt weshalb und zu welchem Zweck die Zentralfigur der für Polen wichtigsten Zeitspanne geworden ist. Dabei sind die Tatsachen aus meinem Leben meistens in einer so dummen Weise verdreht, daß ich selbst mein Leben nicht wiedererkenne.

Ohne Zweifel glich mein Leben weder dem Leben meiner Generation noch dem Leben sonst irgend eines in Polen..

Es ist mir vollständig gleichgültig, ob mich jemand einen Abenteurer nennen wird, oder einen Glückspilz ohne Verstand, oder eine zufällige Figur in der Geschichte, oder ob wer gewillt sein wird, mir Talent zuzuerkennen, und zwar großes, oder ob mich wer als vernünftigsten Menschen in Polen bezeichnen wird. Das ist ganz gleichgültig deshalb, weil das Urteil über eine solche zentrale Figur fernen Geschlechtern zusteht, nicht aber der Generation, aus der diese zentrale Figur der Geschichte hervorgeht.

Das derzeitige Polen gefällt sich aber einfach darin, den unglückseligen Pilsudski an jede Person in Polen anzuhängen. Diese historische Verunreinigung meiner Person — man möge verzeihen — erscheint mir ekelhaft."

*

Ob es wirklich ein zufälliges Zusammentreffen war? — gleich nach der Ernennung des Herrn Jan Pilsudski erschien im Krakauer Saniererblatt „Il. Kurjer Codz." eine Artikelreihe unter dem Sammeltitel „Kult niefachowości", in dem die in dem heutigen Polen triumfierende Unsitte der Beseitigung der Fachleute aus den Aemtern und die Besetzung ihrer Posten durch krasse Laien angeprangert wird.

In einem dieser Artikel heißt es:

„Weshalb soll man sich unterrichten, wenn die Aufnahme in ein Amt oder auf einen Posten nur von der Protektion abhängt! Wer keine einflußreiche Tante oder keinen ministeriellen Cousin hat, wird nichts erreichen. Es ist das geradezu eine Plage, die es wirklich fähigen und gut vorbereiteten Menschen unmöglich macht, in ein Amt zu gelangen".

An einer anderen Stelle heißt es:

„Oft werden Beamte, die für ihren Beruf durchaus befähigt sind, einen fleckenlosen Namen tragen, große Initiative aufweisen, viel Arbeit leisten und sogar nationale Verdienste erworben haben, von ihren Posten entfernt. Für den ersten Augenblick scheint dies der gesunden Logik zu widersprechen, doch ist es wirklich so. Ich kenne Beispiele, daß man Beamte, die die ihnen übertragene Arbeit mit unermüdlichem Fleiß in Ordnung und ihre Institution zur Blüte gebracht haben, entfernt hat, weil man die von ihnen verwalteten Aemter als genügend „reif" ansah, einem „Cousin" oder einem „Schwachkopf" übertragen zu werden, die die Sicherheit boten, daß sie der Leitung aus der sog. eigenen Zucht nicht über den Kopf wachsen würden".

Solche bittere Wahrheiten stehen in einem Blatt, das beileibe nicht zur Opposition gehört...

*

Wie der „Robotnik" meint, dürfte die Front des Finanzministeriums in Warschau nach französischem Vorbild die Aufschrift erhalten: Fraternité.

*

In Warschau fand eine Sammelwoche für das polnische Schulwesen in Danzig statt. Aus diesem Anlaß erklärte der polnische Vertreter in Danzig, Straßburger, in einer Presseunterredung, daß wenn die Danziger Behörden der polnischen Bevölkerung der Freien Stadt jede Fürsorge versagen, diese Hilfe ihr von dem polnischen Volk zuteil werden müsse.

Wir danken Herrn Minister Straßburger für diese gewissermaßen amtliche Erklärung. Sie ist für die deutsche Minderheit in Polen von hohem Wert. Bisher hat

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 21. Juni 1931.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1819 * Der Komponist Jacques Offenbach in Köln († 1880).
1826 * Der Forschungsreisende und Meteorologe Georg v. Neumayer in Kirchheimbolanden († 1909).
1855 * Der Anglist Alois Brandl in Innsbruck.
1862 * Der Dichter Joh. Schlaf in Querfurt.
* Der ehemalige Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft Gustav Rickelt in Dortmund.
1864 * Der Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin in Winterthur.

Sonnenaufgang 3 Uhr 43 Min. Untergang 20 Uhr 20 Min.
Mondaufgang 9 Uhr 51 Min. Untergang 23 Uhr 52 Min.

3. Sonntag nach Trinitatis

1. Petri 5, 7: Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Wir sprechen von einer alten und einer neuen Zeit, von altertümlichem und modernem Wesen. Doch nicht alles ändert sich mit den Jahren. Das Menschenherz in seinen tiefsten Empfindungen bleibt immer dasselbe. Und wenn die heilige Schrift von der Sorge spricht, so geht dies uns genau so viel an wie den Menschen der damaligen Zeit, an welche Petrus seinen Brief gerichtet hat.

„Alle eure Sorge werfet auf ihn." Was ist denn eigentlich Sorge? Ist es das Bangen um Nahrung und Kleidung? Ist es die Furcht um Gesundheit und Vermögen? Damit ist die Sorge nicht ganz und nicht in ihrer eigentlichen Bedeutung erfaßt. Sorge ist das Bestreben, sich das Morgen und Uebermorgen nach dem eignen Wunsch zurechtzuzimmern. Sie ist der Versuch, in die Rechte Gottes einzugreifen, in dessen Macht allein die Zukunft liegt.

Was hält uns aber davon ab, unsre Sorge auf Gott zu werfen? Es ist nicht immer der Versuch, über das eigne Morgen zu bestimmen. Unglaube und Kleinglaube sind es, welche den Menschen zum Sorgen führen. Es ist der Mangel an persönlichem Vertrauen zu Gott. Entweder traut man es Gott überhaupt nicht zu, daß er die Geschicke der Menschheit leitet oder man tut dies, doch mit der Einschränkung, daß Gott sich wohl um das Große bekümmere, daß aber das Kleine, das Geschick des Einzelnen ihn nichts angehe.

Woher wissen wir es denn, daß Gott sich wirklich des Einzelnen annimmt? Wir hören es oft in der hl. Schrift, daß sich Gott an die Einzelperson wendet. So hören wir es bei Jesaja: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst". So schreibt Jeremia: „Ich habe dich je und je geliebt". Damit ist nicht nur das Volk gemeint, sondern auch der einzelne Angehörige desselben. Und Jesu Wirken und Suchen? Es galt wohl dem Volk und der Menschheit, doch über den Einzelnen und durch ihn.

Darum, lieber Leser, kannst du auch mit deiner Sorge zum Herrn kommen. Er sorgt auch für dich.

P. A. Doberstein.

Der Mutter Wort

Ein Vorwurf, den deine Mutter dir macht,
Der brennt noch nach zwanzig Jahren,
Wieviel du seither gehöhnt und verlacht,
Er hält in deinem Herzen Wacht,
Du wirst es einst erfahren.

Ist auch die Mutter für immer still,
Ihr Wort bleibt in dir lebendig,
Oft schmeichelt es zärtlich, oft klagt es schrill,
Es steht vor dir, wann immer es will,
Und spricht zu dir inständig.

Das ist der Mutter heiliges Wort,
Das leuchtet durch hundert Sterben,
Tönt nie verlöschend fort und fort,
Bis des Kindes schwankende Seele verdorrt —
Dann segnet es noch den Erben.

Maria Stona.

Lodz wird Postautomobile erhalten

Postminister Börner auf einer Inspektionsreise in Lodz.

a. Gestern traf Postminister Börner in Begleitung des Vizeministers Ing. Drzewiecki, des Ministerialdirektors Ing. Suchartowicz und des Privatsekretärs Poniekiewski zu Inspektionszwecken in Lodz ein. Das Auto des Postministers fuhr gegen 11 Uhr vormittags vor dem Hauptpostamt vor, wo der Minister von dem Postdirektor Mikulski und dem Direktor des Telegrafenamtes Tast begrüßt wurde.

Minister Börner nahm eine Besichtigung des Hauptpostamts vor, worauf er sich mit den Herren seiner Begleitung nach dem Telegrafenamt begab, welches er ebenfalls inspizierte. Besonderes Interesse bekundete der Minister für die neue Fernsprechstation. Die Inspektion des Hauptpostamtes dauerte 1½ Stunden, worauf der Minister sich mit seiner Begleitung nach dem Grand-Hotel zum Frühstück begab.

Postminister Börner gewährte einem Mitarbeiter der Nachrichtenagentur „Wap" eine Unterredung, wobei er u. a. auf die längst fällige Beförderung der Post in Lodz mittels Automobilen zu sprechen kam.

„Vorläufig wurde die Warschauer Post motorisiert", erklärte der Minister, „und zwar unlängst probeweise Die Postdirektion sowie die Leiter der zuständigen Ressorts des Ministeriums stellen fest, wie sich die Neueinführung bewährt. Die Ergebnisse werden auf einer besonderen Konferenz zur Beratung gelangen, worauf über die Frage der Automobilisierung der Postbeförderung entschieden werden wird. Jedenfalls werden in erster Linie die Postämter der größeren Industriestädte mechanisiert werden, wobei Lodz natürlich auf dem ersten Plan steht."

Nach dem Frühstück setzte der Postminister seine Inspektionsreise fort und begab sich nach Petrikau, wo demnächst die Eröffnung des Telefonverkehrs auf dem Kabel Lodz—Petrikau, das einen Abschnitt des Fernkabels Warschau—Kattowitz darstellt, eröffnet werden soll. Von Petrikau wird sich der Minister nach Radomsko, Czenstochau, Zawiercie und Kattowitz begeben, wo eine Besichtigung der neuerbauten Telefonstationen erfolgen wird.

Aushebung des Jahrgangs 1910

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakątna-Straße 82, haben sich morgen, um 8 Uhr morgens alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 11. Kommissariats wohnen und deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben A B C D E F G H Ch I J oder Ł beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa-Straße 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 14. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben S Sz Sch Ś T Ż Ź oder Ż beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1883 bis 1907 einschließlich zu melden, die ihr Verhältnis zum Militär bisher noch nicht geregelt haben.

Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung.

Wer wünscht eine Wohnung in den Magistratshäusern? Die sich um eine Wohnung in der städtischen Kolonie bemühenden Personen können noch am Montag Bittschriftenvordrucke erhalten, die von 8,30 Uhr bis 13 Uhr und von 16 bis 20 Uhr in der Steuerabteilung (Freiheitsplatz 1, Erdgeschoß) abzuholen sind. Später werden keine Formulare mehr verteilt werden. Die Entgegennahme der ausgefüllten Bittschriften findet an der gleichen Stelle am 23., 24., 25. und 26. Juni Juni von 8,30 bis 15 Uhr und von 17 bis 20 Uhr statt. Später eingereichte Bittschriften werden nicht berücksichtigt werden.

b. **Der Stadtrat vor den Ferien.** Wie wir erfahren, wird vor den Ferien weder eine Versammlung des Stadtrats noch eine Sitzung des Seniorenkonvents stattfinden, um dessen Einberufung Stadtpräsident Ziemiencki gebeten hat, um eine Erklärung in Sachen Dr. Wielinskis abgeben zu können. Des weiteren wird uns mitgeteilt, daß in der ersten Stadtratsitzung nach den Ferien sämtliche Fraktionen, mit Ausnahme der Mehrheitsgruppen, Erklärungen bezüglich ihrer Teilnahme an der Abstimmung über die einzelnen in der letzten Nachtsitzung des Stadtrats eingebrachten Anträge sowie über die Beweggründe abgeben werden, die diese Fraktionen veranlaßt haben, an manchen Abstimmungen nicht teilzunehmen und gegen andere Anträge zu stimmen.



Wunderbares Aroma, feinste Parfüms, Blumenwasser, Puder und Seife.

Die Erdbeere

kfp. Die Griechen und die Römer kannten zwar die Erdbeere, bauten sie aber nicht an. Erst die Mauren in Südspanien verhalfen ihr zum Ansehen. In den Gärten von Granada und Cordova gediehen die köstlichen Früchte, die sogar von den Dichtern am Hofe der kunstliebenden Omajaden besungen wurden. Die maurische Erdbeere kam über Frankreich an den Rhein, wo man sie schon im Jahre 1570 eingebürgert fand. Zugleich schlug sie durch die muselmanischen Länder den Weg nach Osten ein und gelangte über die Balkanhalbinsel nach Wien, wo sie 1683 bereits angepflanzt war. Inzwischen hatte sie in der aus Kanada stammenden Himbeer-Erdbeere eine Nebenbuhlerin gefunden. Diese, auch virginische Erdbeere genannt, wurde um die Mitte des 17. Jahrhunderts in England angebaut und kam bald darauf auch auf das Festland. Beide Sorten beherrschten den Markt, bis sie in den Jahren 1715 aus Chile nach Europa gebrachten Riesen-Erdbeeren wiederum gefährliche Rivalinnen fanden.

a. **Inspektionsreise des Wojewoden in der Wojewodschaft.** Der Lodzer Wojewode reist seit zwei Tagen durch die Wojewodschaft, um die Starosteien und Gemeindeverwaltungen zu inspizieren. Der Wojewode wird von seinem Sekretär Dunajewski begleitet.

Ferienkinder. Herr Pastor G. Schedler schreibt uns: In Angelegenheit der von mir eingeschriebenen Ferienkinder lade ich die Eltern der Kinder selbst nach dem Konfirmandensaal, Petrikauer Straße 2, für Montag um ½8 Uhr abends ein.

Knabensommerlager. Am 1. Juli eröffnet die Polnische YMCA ihr Sommerlager für die 10 bis 18jährige männliche Jugend. Das Sommerlager ist in der gesündesten Umgegend von Lodz gelegen und die dort untergebrachten Knaben stehen unter Aufsicht erfahrener Erzieher und Aerzte. Anmeldungen nimmt die YMCA, Petrikauer Straße 89 und 243, entgegen.

a. **Sommerkolonien für Schulkinder.** Im Schulkuratorium fand eine Sitzung des Wojewodschaftskomitees zur Unterstützung der allerärmsten Kinder statt, in der die Unterbringung der armen Schulkinder in Sommerkolonien besprochen wurde. Es wurde beschlossen, nach den in 11 Ortschaften der Wojewodschaft organisierten Sommerkolonien in zwei Partien 2200 Kinder unterzubringen. Die erste Partie wird dort vom 28. Juni bis zum 30. Juli und die zweite vom 1. bis zum 30. August weilen. Für die Beförderung der Kinder sollen Autobusse gemietet werden.

× **Noch immer keine Spur von den Banditen.** Wie wir gestern morgen berichteten, wurde ein gewisser Jan Skoracki verhaftet, der im Verdacht stand, ein Mitglied der Bande zu sein, die den Raubüberfall auf den Kassierer Michel verübt hat. Der Festgenommene wurde nach Lodz gebracht. Es stellte sich aber heraus, daß Skoracki an dem Ueberfall nicht teilgenommen hat.

Die Polizei hat eine andere verdächtige Person verhaftet.

man jede noch so lose Verbindung der Polendeutschen mit dem Mutterlande fast als Hochverrat ausgelegt. Wir wollen hoffen, daß nach der Erklärung des polnischen Hohen Kommissars in Danzig, den Deutschen in Polen dasselbe Recht zugestanden werden wird, das man den Polen in Danzig gewährt.

*

Die Zensur der Krakauer Presse besorgt ein Jurist. In diesen Tagen hatte er seine 3. Prüfung zu bestehen und fiel durch.

Das kann vorkommen. Was aber der Sache einen pikanten Reiz gibt, ist der Umstand, daß er — wie der „Naprzód" zu berichten weiß — die Fragen der Professoren unbefriedigend beantwortete, die das Presserecht betrafen!

Matth. 7, 3 und 26, 52.

*

Es unterliegt keinem Zweifel mehr: man mag Lodz und die Lodzer in Polen nicht. Da man uns und unsere Stadt nicht einfach vom Antlitz der Welt wegwischen kann, versucht man uns totzuschweigen.

Da hat soeben die Kurverwaltung von Zakopane eine Werbeschrift herausgegeben. Eine stattliche Schrift, 64 Seiten stark, mit einem von einem wirklichen Künstler entworfenen bunten Umschlag und mit vielen Kupfertiefdruckbildern nach Lichtbildaufnahmen. Eine Schrift also, die ihren Zweck, für den größten und besuchtesten Kurort des Landes zu werben, erfüllen kann. Der Verfasser des Heftes ist bei ausländischen Bäderreklamefachleuten in die Schule gegangen: die Schrift enthält alles mögliche, was für den Erholungsuchenden von Wert ist. U. a. weist sie auch eine Tabelle auf, die die Eisenbahnfahrpreise von den „wichtigsten Städten Polens und Mitteleuropas" nach Zakopane enthält. In dieser Tabelle finden wir von polnischen Städten Gdingen, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Posen, Warschau, Wilna verzeichnet, von ausländischen: Berlin, Brüssel, Budapest, Bukarest, Kopenhagen, Paris, Prag, Riga, Rom, Stockholm, Wien, Zürich. Die Kurverwaltung von Zakopane ist demnach der Ansicht, daß eher ein Erholungsuchender aus Gdingen oder Zürich ihren Kurort besuchen werde als einer aus Lodz!

Das ist jedoch nur die offizielle Ansicht. Inoffiziell hat man gegen den Besuch von ††† Lodzer Kurgästen nichts einzuwenden.

Und gegen ihr Geld hat man schon gar nichts!

*

Wie der der Regierung nahestehende Warschauer „Kurjer Poranny" meldet, ist der Leiter der Volksschule in Ociąże im Kreis Ostrowo zugleich Posthalter und Organist. Die beiden Nebenämter werden oft zu Hauptämtern, so daß für die Ausübung des Lehrerberufs keine Zeit übrig bleibt und die Frau Lehrerin Schule halten muß.

Also ganz so, wie in der guten alten Zeit, da der Lehrer nicht nur zugleich auch Kantor, sondern oft auch noch Landwirt und Schneider oder drgl. war.

*

In Warschau ist eine Lotteriekollektur, die sich selbst die glücklichste Kollektur Polens nannte, in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Wenn Glück sich so äußert, wie mag dann erst das Pech der unglücklichen Kollekturen aussehen.

A. K.

Blumentag für das evang. Waisenhaus

Uns wird geschrieben:

Heute werden auf den Plätzen und Straßen unserer Stadt freiwillige Sammlerinnen und Sammler an das geschätzte Publikum mit einem Blümlein und der Bitte herantreten, des Evangelischen Waisenhauses zu gedenken. Herzlich bitte ich derer zu gedenken, denen Elternliebe keine Blume mehr auf den ersten Lebensweg streuen kann, deren Weg daher nicht leicht ist. Was Eltern für Waisen tun können, möchte geschehen. Möchten viele heute durch ihre Gaben uns mithelfen, das Waisenhaus auch durch diese schwere Zeit zu tragen. Für die Anstalt sind durch den Wiederaufbau der abgebrannten Scheune besondere Mehrlasten entstanden. Helfe, wer kann, dieselben mit tragen! Werdet nicht müde, Gutes zu tun.

Pastor G. Schedler.

Streik oder kein Streik der Autodroschken?

Vorgestern begab sich eine Delegation des Verbandes der Taxibesitzer in Polen zum Minister für öffentliche Arbeiten. Die Delegation brachte die auf der allpolnischen Tagung gestellten Forderungen zu Rede und verlangten einen weiteren Nachlaß der Wegesteuer. Sollten diese Forderungen vom Ministerium nicht berücksichtigt werden, so werde man am 1. Juli streiken. Minister Norwid-Neugebauer zeigte sich bereit, verschiedene Aenderungen in den Zahlungsbedingungen vorzunehmen, d. h. die Steuer in monatliche Raten zu zerlegen, damit waren aber die Taxibesitzer nicht zufrieden, so daß der Streik wahrscheinlich eintreten wird.

Z. **Aenderung der Vollstreckungsreviere für Ruda Pabianicka und Konstantynow.** Dieser Tage hat der Vorsitzende des Lodzer Bezirksgerichts eine neue Neuanordnung des Bereichs der Exekutionsbezirke getroffen. Danach wird die Stadt Konstantynow aus dem Bereich des 1. Exekutivreviers mit dem Gerichtsvollzieher Marjan Lippert ausgesondert und dem Gerichtsvollzieher Piotr Pilichowski (2. Revier) zugeteilt, während die Stadt Ruda Pabianicka, die bisher zum 2. Revier gehörte, von nun ab dem 1. Revier einverleibt wird. Diese Anordnung tritt am 1. Juli in Kraft.

b. **Die Fleischermeister geben das Spiel nicht auf.** Bekanntlich hat der Magistrat den Beschluß der Preisfestsetzungskommission bezüglich der Erhöhung der Schweinefleisch- und Wurstwarenpreise um 10 Prozent abgelehnt. Die mit dieser Entscheidung unzufriedenen Fleischermeister hielten in ihrer Innung eine Sitzung ab und beschlossen, beim Wojewodschaftsamt Berufung einzulegen. Gestern sprach eine Abordnung der Fleischermeister im Wojewodschaftsamt vor und ersuchte, jenen Beschluß für ungültig zu erklären und eine abermalige Sitzung der Preisfestsetzungskommission einzuberufen.

Für Rheumatiker und Nervenleidende!

Für niemand liegt ein Grund vor, daran zu zweifeln, wieder gesund zu werden, wenn er an Rheuma, Gicht oder Nervenschmerzen leidet und er Togal nimmt. Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Togal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit. Ueber seine Erfahrungen mit Togal berichtet Herr J. Scherr, Lwów, Lindego 2/II, u. a. Viele Jahre litt ich an Rheuma und furchtbarem Reißen in rechten Bein. Während dieser Zeit habe ich unzählige Heilmittel der verschiedensten Art eingenommen, auch war ich zweimal in ausländischen Bädern. Leider aber nur mit vorübergehendem Erfolg, die Schmerzen kamen wieder und ich habe keine nachhaltige Besserung empfunden. Vor etwa drei Monaten machte mich ein Bekannter auf Togal aufmerksam und ich kaufte mir sofort eine Packung. Ich habe jeden Tag dreimal 2 Tabletten genommen. Schon in der ersten Woche spürte ich eine bedeutende Erleichterung und in der dritten bin ich das unerträgliche Uebel losgeworden und fühle mich wie neugeboren. Togal-Tabletten werde ich jedem Leidenden wärmstens empfehlen. Aehnlich wie Herr Scherr berichten viele Tausende, die Togal bei Rheuma, Gicht, Reißen in Gelenken und Gliedern, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten, sowie verwandten Krankheitserscheinungen gebrauchten. Togaltabletten sind unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Sie stillen nicht nur sofort die Schmerzen, sondern entfernen die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, gehen also direkt zur Wurzel des Uebels. Deshalb wurden selbst bei langjährigen Leiden mit Togal überraschende Erfolge erzielt. Wenn Tausende von Aerzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Machen Sie noch heute einen Versuch, aber bestehen Sie auf Togal. Es gibt nichts Besseres! In allen Apotheken. 11581

Das wahre, ewig neue Frühstück!

aus Knorr's Haferflocken enthält reiche Nährstoffe, ganz aufgeschlossen, so dass der Magen sie mühelos verarbeitet.

Es gibt:

dem Muskelarbeiter und Sportler
Kohlehydrate, die seine Leistung steigern;

dem Kopfarbeiter
Proteine und Minerale, die die Denkermüdung vertreiben;

überhaupt jedem Organismus
die notwendigen Nährstoffe, sowie die belebenden und anfeuernden Vitamine.

× **25 874 Arbeitslose in Lodz.** Im Tätigkeitsbereich des Lodzer Arbeitsvermittlungsamtes (Lodz-Stadt und die Kreise: Lodz, Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren am 20. Juni insgesamt 37 241 Arbeitslose registriert, davon in Lodz 25 874, in Pabianice 2759, in Zgierz 2327, in Zdunska-Wola 1672, in Tomaschow 4108, in Konstantynow 218, in Alexandrow 116, in Ruda-Pabianicka 257 Arbeitslose. Im Laufe der vorigen Woche haben in Lodz allein 8747 Arbeitslose Unterstützungen bezogen. Durch Vermittlung des Amtes haben 129 Erwerbslose Stellung erhalten, zur Arbeit fortgeschickt wurden 149 Arbeitslose. Zurzeit verfügt das Amt über 10 freie Stellen für Hauspersonal.

× **Die Johannisnacht im Helenenhof.** Auch in diesem Jahr veranstaltet die Verwaltung des Helenenhofs eine Johannisnachtfeier, und zwar am Dienstag. Um 7 Uhr nachm. wird das Sommernachtsfest durch Fanfaren eröffnet. Es folgt ein Konzert, ausgeführt von der vergrößerten Musikkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Pietruszynski. Kranzwerfen aus den blumengeschmückten Kähnen. Auf dem Wasser wird eine venezianische Gondel mit einem Orchester, das populäre Musikstücke spielen wird, schwimmen. Am Ufer ausgeführte Tänze, Feuerwerk und bengalisches Feuer werden der Unterhaltung der Gäste dienen. Heute, Sonntag, findet das übliche Morgenkonzert statt, mit einem reichhaltigen Programm aus Operettenmusik.

× **Die Revue „Rakieta" im Populären Theater** bringt (um 6, 8 und 10 Uhr abends) die bekannte Schlager-Rundschau in 2 Teilen und 20 Bildern von A. Wlast, K. Tom, M. Hemar, K. Chrzanowski, J. Nel, S. Starski, Orlow, Staufel und Brzeski unter dem Titel „Goldene Tollheit", mit Gierasienski, Kaminski, Chrzanowski, Skorasinski, Urbanski, Borunski und den Damen: Zelska, Garelik und Balcerak an der Spitze. In dieser prächtigen und faszinierenden Revue treten das bekannte Tänzerpaar Topielewska-Fabian sowie 12 Luciana-Girls auf. Der Saal ist eigens gekühlt. Preise der Plätze von 1 Zl. bis 4,50. Zufuhr mit allen Straßenbahnen.

p. **Verhaftung von Dieben im Wald bei Mania.** Nachts vernahmen einige durch den Wald bei Mania streifende Polizisten Mundharmonikaspiel. Sie gingen den Klängen nach und sahen mehrere lagernde Personen. Beim Anblick der Uniformen ergriffen die Schmausenden die Flucht. Die Polizisten nahmen jedoch an, daß die Leute wiederkehren würden, weshalb sie sich in den Sträuchern verbargen. Bald hörten sie auch heranschleichende Schritte und bemerkten, wie die Leute aus dem Gebüsch verschiedene Pakete und Kistchen hervorholten. In dem Augenblick sprangen die Polizisten aus ihrem Versteck hervor und nahmen zwei Männer fest, während es zwei anderen gelang, die Flucht zu ergreifen. In den Paketen und Kisten befanden sich verschiedene Lebensmittel, die nach dem 6. Polizeikommissariat gebracht wurden. Die Festgenommenen erwiesen sich als Jan Kurek und Wladyslaw Wojciechowski, wohnhaft Wrzesnienska-Straße 118, die der Polizei als Marktdiebe bekannt sind. Sie haben bereits eingestanden, mehrere Landleute bestohlen zu haben.

× **Unfälle.** In der Zielnastraße 9 stürzte von einem Gerüst in Höhe des zweiten Stockwerkes der Maurer Josef Alexandrowicz, wohnhaft Niecalastraße 6. Er erlitt allgemeine Körperverletzungen und einen Beinbruch. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn nach dem St. Josefs-Krankenhaus. — In der Pomorskastraße 29 wurde die 38jährige Ester und die 25jährige Regina Skrzypek durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Gegen Morgen wurden die Einwohner von einem Milchhändler darauf aufmerksam gemacht, daß er vergeblich an der Wohnung der Skrzypek geklopft habe. Als auch später niemand öffnete, benachrichtigten die Einwohner die Polizei. Diese fand die beiden Frauen bewußtlos im Bett; sie waren durch das der nicht zugedrehten Lampe entströmende Gas vergiftet. In sehr ernstem Zustand wurden sie nach dem Radogoszczer Krankenhaus gebracht. — In der Kwiecinskastraße fiel ein bei Kanalisationsarbeiten beschäftigter Arbeiter, der 30jährige Stanislaw Ogrodowicz, in den Kanal, wobei er einen Bruch des rechten Beines erlitt.

a. An der Ecke der Kilinski- und Abramowskistraße wurde die 7jährige Tochter eines Arbeiters Jadwiga Gustowska von einem in rasendem Tempo fahrenden Auto, dessen Schofför keine Warnungssignale gab, überfahren. Das Mädchen erlitt hierbei den Bruch einiger Rippen und außerdem eine ernste Verletzung der Schädeldecke und mußte von dem herbeigerufenen Arzt der Rettungsbereitschaft nach Erteilung der ersten Hilfe nach dem Anne-Marien-Krankenhaus übergeführt werden. Dem Schofför gelang es zu entkommen. — Der 24jährige Einwohner von Ruda Pabianicka Otto Eimer stürzte vor dem Hause Pabianicer Chaussee 60 so unglücklich vom Fahrrad, daß er den Bruch einer Hand und Verletzungen an Kopf und Händen davontrug. Den Verunglückten ließ ein Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Bezirkskrankenhaus überführen.

a. Auf dem Reymont-Platz wollte der Lonznastr. 57 wohnhafte 37jährige Josef Kupisch zwischen zwei Wagen der Straßenbahn hindurchgehen und wurde dabei von den Puffern zu Boden gerissen. Kupisch erlitt den Bruch zweier Rippen und sonstige Körperverletzungen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen.

p. **Aushebung einer Spelunke.** Der Finanzbehörde war unlängst die Mitteilung zugegangen, daß sich in dem Haus Häuslerstraße 31 eine Spelunke befinde, in der mit Alkohol gehandelt werde. Die Polizei nahm daraufhin nachts in der Wohnung eines Piotr Skowronski eine Revision vor, wobei 28 Flaschen Schnaps, fertiger Imbiß u. dgl. vorgefunden wurden.

× **Niedergeschossen.** Vor dem Hause Zgierska Str. 39 gerieten der 28jährige Tomasz Majak, Zrodlowastraße 26 wohnhaft, und ein Polizist des 7. Kommissariats miteinander in Streit. Zwischen den beiden war es schon vorher in einem Gasthaus zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Plötzlich zog der Polizist seinen Revolver und schoß auf Majak, der, in die Schulter getroffen, zusammenbrach. Die Vorübergehenden alarmierten die Polizei, die den Polizisten nach dem Kommissariat brachte. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus geschafft.

Am Rande der Zeit

In der öffentlichen Meinung unserer Stadt brauset es und siedet und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt. Denn nichts Geringes ist es, was sich hier am Orte begeben. Springt da eines Tages plötzlich ein Mann aus dem Busch seiner bisherigen Reserviertheit und erhebt ein großes Geschrei: „Hört's ihr Leute, laßt euch sagen, der Lodzer Magistrat ist ein sumpfiger Augiasstall und ich fühle mich berufen, sein Feger zu sein."

Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgte sogleich. Und also ging der Feger hin und begann mit gewaltigen Besenstreichen wie weiland Herkules dem Dreckherd zu Leibe zu rücken. Dieser kleine Herkules war niemand anderes als unser kühner Vizestadtpräsident Dr. Wielinski. Freilich, ob Herr Doktor wirklich ein Herkules sind, das muß erst noch erwiesen werden. Aber ein hübscher Sumpf scheint da schon zu bestehen. Und im Lodzer Blätterwald hallt alles spaltenlang mit Fettdruck wider.

Abseits von dieser lärmvollen und für die würdigen Magistratsherren recht unbequemen Angelegenheit ging das Leben mit merkwürdiger Regelmäßigkeit weiter seinen Gang. So hat der Staat weiterhin nicht die nötigen Gelder beisammen und möchte gern was gepumpt kriegen. Die Herren Minister sind nach wie vor eifrig auf der Suche nach neuen Einnahmequellen. Wechsel bleiben weiterhin unbezahlt. Die Krise sitzt hartnäckig in allen Winkeln des Wirtschaftslebens. Der Komornik tut seine Schuldigkeit und der Steuerzettel in seinem dunklen Drange findet immer wieder seinen Weg. Die tägliche Pleite schließlich stellt sich mit erstaunlicher Präzision ein.

Die Presse meldet pflichtschuldigst, daß der Herr Minister Sowieso eben verreist oder eben wieder zurückgekehrt ist, daß ein großer Ordenssegen das Land beglückt hat und Minister Zaleski an den Wassern karlsbadischer Heilquellen Erholung vom Genfer Rededuell mit Curtius sucht.

Es ist jetzt die Zeit der Urlaube, Ferien, der geplagten Ehemänner, der grandiosen Gartenfeste mit Lampionbeleuchtung und abendlichen Kahnfahrten auf silbrigem See.

Es ist aber auch die Zeit der sommerlichen Aergernisse. Auf die Menschen lauern Fliegen, auf die Fliegen tödliches Klebpapier. Die Hausfrauen kämpfen einen verzweifelten Kampf gegen wild flatternde Mottenschwärme, die kühn in Schränke und Schübe dringen und dort ihren gefräßigen Gefühlen freien Lauf lassen. Der Mensch in seiner Not folgt jedem einzelnen Exemplar dieser netten Tierchen mit wütender Aufmerksamkeit. Mit zorniger Seele rast der Mensch auf sie und läßt mit mächtigem Schwung seine Handflächen gegeneinander klatschen und... die Viecher flattern lustig weiter. Auch durch Pulver aller Art scheinen sie eher belustigt als zu Tode betrübt.

In den Straßen, wo leicht angezahlte Sportwagen unerträgliche Staubwolken aufwirbeln, führen eben zurückgekehrte Urlauber ihre braunen Gesichter spazieren. Zufrieden und wohlgenährt sehen sie aus und erregen den Neid der Daheimgebliebenen. Auch kommen Kartengrüße in Scharen.

In der großen Politik gibt es heuer keine Sauregurkenzeit, es ist weiterhin Rummel. Es ist dauernd ein Schreien und Schimpfen in der Völkerfamilie, als sollte es morgen wieder Krieg und Heldentaten geben. Ministerkabinette fallen, die Herren verlassen ihre bequemen Sessel, dann kommen bald andere Herren und nehmen dieselben Plätze ein. Und so weiter, und so weiter...

Seidel.

Ich suchte so lang . . .

Ich suchte so lang,
ich suchte so weit
Das schimmernde große Glück;
frisch zog ich hinaus
in die lockende Welt
und kam heim mit erloschenem Blick.

Und alles, was froh
und weich mich gemacht,
blieb dort in der Fremde zurück,
und was mir verblieb,
war die Sehnsucht allein
nach dem schimmernden großen Glück.

Johannes Dringer.

Herzlicher Dank im Namen der St. Matthäigemeinde!

Das diesjährige Gartenfest zugunsten der St. Matthäigemeinde gehört bereits der Vergangenheit an. Der evangelischen Oeffentlichkeit sind wir ein Wort von dem erzielten Gesamtertrag und ein Wort des Dankes schuldig. Beides soll hiermit gesagt werden.

Im Rahmen der am vergangenen Freitag stattgefundenen Schlußsitzung unseres Organisationsausschusses erstattete Herr Kirchenvorsteher Schütz einen ganz genauen, von den Herren K. Schäfer und P. Teichmann geprüften und für richtig befundenen Rechenschaftsbericht. Demnach haben wir durch unsere Veranstaltung am Sonntag, den 7. Juni, einen Reinertrag von ungefähr 8000 Zloty zu verzeichnen.

Wenn wir bedenken, daß an unserem Gartenfestsonntag bis in die Nachmittagsstunden hinein ein trübes und regnerisches Wetter herrschte; daß die Sonne erst in den späten Nachmittagsstunden hindurchbrach; daß sich unser Gartenfest in den wenigen Stunden zwischen 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends abspielte — so dürfen wir das erzielte Ergebnis als ein außerordentlich schönes ansehen. Es bezeugt uns vor allem die großen Sympathien, welche man unsrer schwerringenden St. Matthäigemeinde entgegenbringt. Darum gilt unser tiefempfundene Dank zuvorderst der großen Masse unsrer Glaubensgenossen, die trotz des ungünstigen Wetters dennoch zu Tausenden erschienen waren und uns zu dem schönen Erfolg verholfen haben.

Wir danken allerherzlichst den vielen lieben Sammlern und Sammlerinnen, die es ja besonders schwer hatten und dennoch fast 1000 Pfänder mehr als im vorigen Jahr eingesammelt haben. Ein schönes Zeichen der Liebe zur Kirche.

Allen werten Sängern und Sängerinnen gilt unser wärmster Dank. Sie haben mit ihren stimmungsvollen, klangreinen und wuchtigen Liedern und Gesängen viel reine Freude in den Herzen ausgelöst.

Wir danken besonders den Turnern und Turnerinnen für ihre mannigfachen Darbietungen. Ihr Programm war ja diesmal besonders reich. Sie haben nicht nur den wohlverdienten Beifall gefunden, sondern besonders viel zum Gelingen des Festes beigetragen.

Für die reichlichen und freundlichen Blumenspenden aus den privaten und städtischen Gärtnereien sagen wir den herzlichsten Dank. Die angesteckten Blumen gestalteten das Bild der hin und her sich bewegenden Menge besonders lebendig.

Wir danken herzlichst den vielen lieben Glaubensgenossen, die am Gartenfest ihre Kräfte aufopferungsvoll und selbstlos in den Dienst unserer Gemeinde gestellt haben. Hier gilt ein besonders herzlicher Dank unserem Festausschuß mit den Herren Born und Strobach an der Spitze. Es ist hier vorbildliche Arbeit geleistet worden, und zwar im aufreibenden Dienst an der Gesamtheit.

Zum Schluß rufen wir allen, die uns geholfen, die durch ihre glaubensbrüderliche Mitarbeit zum Gelingen unsres Festes beigetragen und unsre jüngste Gemeinde ein Stück vorwärts gebracht haben, ein allerherzlichstes „Vergelt's Gott" entgegen.

Unsrer St. Matthäigemeinde aber möge die Liebe der Glaubensgenossen erhalten bleiben. Dann wird sie, mit Gottes Hilfe die schweren Zeiten überstehen und auch ihren äußerlichen und innerlichen Ausbau bewerkstelligen.

Pastor A. Löffler.

Weiße Sklaven

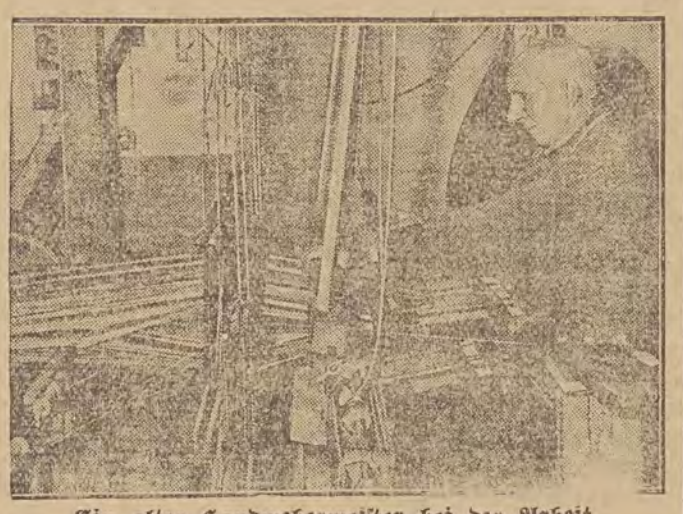
Heimarbeit in Polen

(Eine Ausstellung in Warschau).

Das auf der unlängst eröffneten Heimarbeit-Ausstellung in Warschau vorhandene Material ermöglicht es, sich mit dem Wesen der Heimarbeit in Polen näher bekannt zu machen. Von den 47 Berufen, in denen man Heimarbeit feststellen konnte, sind zwar nicht alle auf der Ausstellung vertreten, doch liefert schon das auf der Ausstellung zu sehende reiches Studienmaterial.

Da sind z. B. Spitzen zu sehen, die in Makow (Wojewodschaft Krakau) und in Horodec (Wojewodschaft Wolhynien) hergestellt werden. An einer schönen Tischdecke ist ein Zettel angebracht, der besagt, daß diese Decke im Laufe von 16 Stunden für den Preis von 17 Zl. fertiggestellt wurde, der Marktpreis dafür ist 67 Zl., so daß der Verdienst der Vermittler 50 Zl. ausmacht!

Wenn die armen Leute die gelieferte Ware wenigstens sofort bezahlt bekämen. Leider ist dem nicht so, so daß der nominelle Verdienst nicht als maßgebend angesehen werden kann, sehr oft erhält der Heimarbeiter überhaupt kein Geld für seine Ware, sondern die Bezahlung erfolgt in Wechseln oder in Gutscheinen, die gegen Lebensmittel, Kleidung oder — Schnaps eingetauscht werden können. Im Töpferhandwerk werden den Heimarbeitern oft Wechsel bis zu sechs Monaten Ziel in Zahlung gegeben. Die Töpfer sind daher gezwungen, die Wechsel bei Winkeldiskonteuren unterzubringen, denen sie 25 Prozent der Wechselsumme für den Diskont bezahlen müssen. Diejenigen Heimarbeiter, die Gutscheine auf Lebensmittel erhalten, müssen das nehmen, was der Ladenbesitzer ihnen gibt, und dafür hohe Preise zahlen.



Ein alter Handwebermeister bei der Arbeit.

Dies alles zwingt die Heimarbeiter, sich am Rohstoff schadlos zu halten. Das bekannte „Metzen" der Weber, der Diebstahl der zur Verarbeitung ausgegebenen Korbweide und das Vertauschen der Rohstoffe im Krakauer Gebiet, der Holzdiebstahl in den staatlichen Wäldern durch die Böttcherei-Heimarbeiter des Lubliner Bezirks — alles das sind Folgen der Ausbeutung der Heimarbeiter.

Der Heimarbeiter arbeitet täglich 10 bis 17 Stunden, doch kommen auch Fälle vor, daß noch länger gearbeitet wird. In Brzeziny bringen es manche Schneider fertig, während der Saison und vor dem Sabbath 36 Stunden ohne Unterbrechung an der Nähmaschine zu sitzen. In der Töpferei bleiben die Töpfer zur Zeit der Vorbereitung der Töpfe auf der Drehscheibe bis zu 20 Stunden täglich in der Werkstatt. In Posen arbeiten Schneider, die bei anderen Heimarbeitern 8 Stunden beschäftigt sind, noch weitere 8 Stunden zu Hause für private Abnehmer. Auch in Warschau arbeiten die Heimarbeiter bis zu 17 Stunden am Tag. Schulpflichtige Kinder, die acht Stunden bei den Büchern zubringen, müssen außerdem noch acht Stunden in der Werkstatt arbeiten, indem sie dem Vater beim Garnwickeln oder beim Bügeln der Anzüge helfen.

Die Heimarbeiter sind verpflichtet, sich bei der Krankenkasse zu versichern, doch tun das in Wirklichkeit nur wenige. Die Zahl der Kranken unter den Heimarbeitern ist beträchtlich. Die Schneider leiden vor allem an Erkrankungen der Atmungsorgane und des Blutkreislaufs sowie an Augenkrankheiten, die Schuster leiden an Augenkrankheiten und Erkrankungen der Zähne und des Zahnfleisches.

In der Krakauer Wojewodschaft liegt das kleine Dorf Swiontniki, in dem sich alle Männer mit Heimarbeit befassen, und zwar sind es: 48 Prozent Männer, 15 Prozent Greise und 5 Prozent Jugendliche. Es werden dort Schlösser hergestellt und billige Uhren montiert. Die Herstellung von 12 Schlössern dauert 48 Stunden, dafür erhält man 4 bis 5 Zl., durchschnittlich also 10 Groschen für die Stunde. Der Marktpreis für ein Dutzend Schlösser beträgt 36 — 40 Zl., so daß der Zwischenhandel das Neun- bis Zehnfache verdient.

Die Beschäftigung aller Männer in dem gleichen Beruf macht sie vollkommen von der Konjunktur abhängig. Eine Krise kann mit einem Schlag ein ganzes Dorf brotlos machen, da gleichzeitig allen der Verdienst verloren geht.

a. **Eine Leiche auf dem Eisenbahngleis.** Auf dem Eisenbahngleis bei Pabianice wurde die Leiche eines jungen Mannes mit zerschmettertem Schädel gefunden. Die Polizei stellte fest, daß es sich um den 20jährigen Wladyslaw Mieczyslaw Majczak aus dem Dorfe Jutrzkowice, Gemeinde Widzew, handelte.

p. **Salzsäure als Kampfmittel.** Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich der Schneidergeselle Mendel Baumelzweig zu verantworten, der am 16. April dem Schneidermeister Isaak Züngler eine Scheibe zertrümmert und Salzsäure auf den zur Verarbeitung bereitliegenden Stoff gegossen hat, weil Züngler einen dem Verband nicht angehörenden Gesellen beschäftigte. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

a. **Blutige Auseinandersetzung zwischen Pflasterern.** Zwischen den mit der Pflasterung der Kwiecistastraße beschäftigten Pflasterern entstand ein heftiger Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Die Pflasterer begannen mit Knüppeln aufeinander einzuschlagen und sich mit Steinen zu bewerfen. Hierbei wurde dem Odyncastraße 48 wohnhaften 30jährigen Stanislaw Ogrodowicz von dem Feliks Stasiak, wohnhaft Rzgowska Straße 61, eine Hand gebrochen sowie ernste Verletzungen an Kopf und Gesicht beigebracht. Dem Schwerverwundeten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen.

a. **Diebstähle.** In die Wohnung des Icek Taube in der Brzezinska-Straße 15 drangen in der Nacht zu Sonnabend Diebe ein und stahlen verschiedene Sachen im Gesamtwerte von 1000 Zl. — Aus der Wohnung der Anna Bienenstock in der Kilinskistraße 11 stahlen Diebe Sachen im Gesamtwerte von 1200 Zloty.

◆ Heute Blumentag für das evang. Waisenhaus ◆

Die schönste Frau.

Von Karl Lütge.

Copyright by Nordwestd. Verlagsanst., Hann.-Buchholz 1926. 27

Allein auch jetzt, zu dieser ungewöhnlich frühen Stunde, stob ein Auto um die Ecke und stieß mit lebensgefährlicher Geschwindigkeit auf das versteckte Haus Holanders zu. Unwillkürlich wich die alte Dame etwas vom Fenster zurück.

Das Auto hielt mit jähem Ruck . . . und verharrte wie abwartend vor dem Eingang zum Vorgarten.

Ein graues Auto mit auffallend rotem Dach.

„Vater, sieh doch . . . ein Auto hält vor unserer Tür!"

Frau Landgerichtsrat hatte sich ins Fenster zurückgewandt, um ihren Mann auf das wartende Auto aufmerksam zu machen. Der Landgerichtsrat, der schon am Kaffeetisch Platz genommen hatte, trat zum Fenster und blickte hinab auf die Straße.

Sein Gesichtsausdruck veränderte sich, als er das Auto erblickte. Röte stieg ihm ins Gesicht. Erregtheit verbreitete sich über die seit Jahren ins Friedliche gewandelten Züge des alten Herrn.

„Das ist doch . . . das graue Auto! Man muß sofort die Polizeibehörde benachrichtigen. — Schnell meinen Ausgangsrock. Ich werde hinten hinaus durch den Garten . . ."

Frau Landgerichtsrat erwies sich als praktischer.

„Willst du nicht erst einmal erkundigen, was das Auto eigentlich vor unserer Tür will? Denn daß es von uns etwas will, zeigt sich darin, daß es bis hierher gefahren ist."

Der Landgerichtsrat lachte grimmig auf.

„Vielleicht sollen auch wir alten Leute eine bestimmte Reise antreten! Laß mich — ich gehe unverzüglich zur Polizei — die mag feststellen, was mit dem grauen Auto los ist."

In das Poltern des Landgerichtsrats klingelte es schrill. Man fuhr zusammen und trat zögernd und unter Anwendung ganz überflüssiger Vorsicht zum Fenster, um zu sehen, wer auf den Klingelknopf am Gittertor gedrückt hatte.

„Sieh, der Chauffeur!" sagte Frau Landgerichtsrat mit leisem Triumpf. „Der Mann will zu uns."

Entschlossen riß der Landgerichtsrat den Fensterflügel weit auf, beugte sich heraus und rief dem Chauffeur zu:

„Was klingeln Sie denn hier. Was soll denn der Unfug?"

„Ich habe einen Brief für Sie!" kam es ganz überraschend von unten.

„In dieser Herrgottsfrühe?"

„Befehl!"

„Wer hat Ihnen das befohlen?"

„Fräulein Tochter!"

„Wer?!"

„Fräulein Grit Holander!!"

Die alte Dame, die lauschend hinter dem breiten, schützenden Rücken ihres Mannes gestanden hatte, stieß einen schwachen Schrei aus und eilte, ohne sich länger zu besinnen, die Treppe hinab und sperrte weit Haustür und Vorgarten auf.

„Wo haben Sie den Brief?"

„Hier . . . bitte! — Ich soll auf Bescheid warten!"

Die alte Dame nahm den Brief in Empfang und eilte ins Haus zurück. In einer Anwandlung von Mißtrauen verschloß sie aber hinter sich fest die Haustür.

„Hast du ihn wirklich?!"

Schon auf der Treppe kam ihr der Amtsgerichtsrat entgegen, der natürlich vom Fenster aus den Vorgang beobachtet hatte.

„Ja, es ist richtig mit dem Brief. Hier ist er."

Der Landgerichtsrat nahm den Brief, musterte den langen, diskret duftenden grauen Umschlag und war zur Bestürzung seiner Frau gleich mißtrauisch.

„Grau, wie das Auto," stellte er fest.

„Bitte, lies ihn . . . ich vergehe vor Ungeduld," drängte die Landgerichtsrätin.

Immer noch betrachtete der Landgerichtsrat den Brief und suchte in den kräftigen, steilansteigenden Buchstaben zu lesen.

„Als Mädchen hat Grit solche Buchstabenungeheuer gemalt."

Bedächtig erbrach er den Brief, rückte an seiner altväterlichen Brille und las ihn. Gleich nach den ersten Zeilen fuhr er auf.

„Das ist . . ."

„Etwas Schlimmes?!" stammelte angstvoll die alte Dame.

„Höre:

Liebe gute Eltern!

Ihr werdet in Sorge um mich gewesen sein und wie ich, Verlangen danach tragen, recht bald ein Zusammentreffen herbeizuführen. Ich habe große Sehnsucht nach Euch Lieben und kann die Stunde nicht erwarten, wo ich Euch in meine Arme zu schließen vermag. Ich schicke Euch mein Auto und schlage vor, daß ihr in ihm ungesäumt zu mir eilt. Mein Beruf zwingt mich leider oft zu einer langen Abwesenheit oder Verharren an einem bestimmten Platze. Jetzt bin ich in München und erwarte Euch. Der Chauffeur hat Anweisung, das Tempo zu fahren, das Euch zuträglich ist, und das Ihr ausdrücklich verlangt. Er ist zuverlässig und ehrlich, und Ihr könnt Euch ihm unbedenklich anvertrauen! — Fragt bitte nicht, weshalb ich nicht zu Euch komme — Ihr werdet alles erfahren und Bestelmann, meinen Verlobten, in München begrüßen und in Eure Arme schließen können. Mit tausend herzlichen Grüßen bin ich in sehnsuchtsvoller Erwartung Eures Besuches

Eure Grit!"

Die alte Dame hatte die Hände gefaltet. Tränen liefen ihr über die Wangen. Ihre Lippen bewegten sich unaufhörlich.

„Sie lebt . . . Sie lebt . . ."

Der Landgerichtsrat sagte garnichts. Er stand mit finsterem Gesicht und buchstabierte immer noch Einzelheiten des Briefes.

Der Inhalt, die Aufforderung zum Besuch der Tochter, die Fahrt mit einem Auto . . . das alles lief seinen Grundsätzen und Anschauungen dermaßen stark zuwider, daß darüber gar nicht zu reden war. Obendrein hatte sich das Mißtrauen zu sehr in ihm festgesetzt, als daß er unbedenklich an die Echtheit des Briefes geglaubt hätte. Wäre Grit Holander, die gefeierte deutsche Filmdiva, wirklich wieder aufgetaucht, dann hätte man längst in den Zeitungen darüber lesen müssen . . . denn wie das rätselhafte Verschwinden beständig die Oeffentlichkeit beschäftigt hatte, so mußte es auch das Auftauchen der Verschollenen tun.

„Willst du fahren?" fragte die Landgerichtsrätin.

Der Landgerichtsrat lachte auf.

(Fortsetzung folgt.)

Bei fahler, graugelber Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, üblem Befinden, trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen ist es ratsam, einige Tage hindurch früh, nüchtern, ein Glas natürliches „Franz-Joseph"-Bitterwasser zu trinken. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Zur Eröffnung des Erholungsheimes des Frauenbundes an St. Johannis

Am 21. Juni wird das Erholungsheim des evang.-luth. Frauenbundes an St. Johannis eröffnet. Als ich in weiter Ferne diese Nachricht las, freute ich mich so von ganzem Herzen. Ein Herzenswunsch ist mir damit in Erfüllung gegangen. Ich bin nämlich der Ansicht, daß unsere kirchlichen Vereine und Organisationen, die für unser Gemeindeleben so treffliches leisten, unbedingt auch daran denken müßten mehr für das Wohl ihrer Mitglieder zu tun. Wie ist es bisher. So lange jemand ein Mitglied unserer Vereine ist, so lange er für dieselben opfert und spendet, ist alles gut und schön. Wenn es ihm aber schlecht ergeht, wenn er sich zurückziehen muß, ach, dann ist er bald der liebe Niemand und vergessen. Das dürfte nicht so sein. Unsere Vereine müßten mehr als dies bisher der Fall war, für das Wohl ihrer Mitglieder sorgen. Wie das zu tun wäre? Ich meine, hier gibt es viele Wege, die durchaus gangbar wären und auf denen unsere Vereine zum Heile ihrer Mitglieder schreiten und ihre Christenliebe zeigen und erweisen könnten. Ein Beispiel. Unser Jungfrauenverein hat seit einigen Jahren ein Erholungsheim, wie dies ja allen bekannt ist. Welchen Segen hat dieses Heim schon gestiftet! Wie so manches junge liebe Menschenleben konnten wir schon der Tuberkulose rechtzeitig noch entreißen. Die ärztlichen Untersuchungen haben hierin bereits sehr Erfreuliches gezeigt. Im Jünglingsverein haben wir eine Arbeitsvermittlungsstelle. Gewiß: diese Neueinrichtung arbeitet gegenwärtig unter sehr schweren Bedingungen, aber sie arbeitet, und manchem konnten wir schon helfen. Wenn unsere Gesellschaft noch mehr aufmerksam auf diese Einrichtung werden wird, so könnten wir noch mehr helfen. Die Arbeitsvermittlungsstelle des Jungfrauenvereins hat in dieser Beziehung schon bedeutend mehr schaffen können. Und nun ist im evang.-luth. Frauenbund unserer Gemeinde der schöne Gedanke der werten Vorsitzenden dieses Frauenbundes, Frau Else Guse, auch bereits in Erfüllung gegangen. Ein Erholungsheim kann nun schon eröffnet werden. Welch wichtige Arbeit das ist, ein Erholungsheim für den Frauenbund zu schaffen, könnte man schon bei unserem letzten „Frühlingsfeste" sehen. Die Spenden für obigen Zweck waren recht bedeutend und zeigten sehr klar, wie der Gedanke, ein Erholungsheim für Frauen zu schaffen, mit großer Sympathie von den Mitgliedern aufgenommen worden war. Und wer hätte eine Erholung wohl nötiger als unsere Frauen! Da stehen sie in ihrer häuslichen Arbeit, jahrelang, jahrzehntelang ohne Rast ohne Ruhe und wissen die Meisten überhaupt nicht, was das heißt, einmal eine Ruhezeit, eine Freizeit zu haben. Und dieses alles soll nun geschaffen werden! Gewiß: es wird ein kleiner Anfang jetzt gemacht. Aber alle größeren Werke im Reiche Gottes beginnen klein. Es wird, bei der großen Rührigkeit des Vorstandes unseres Frauenbundes, meiner Ansicht nach, nicht sehr lange dauern und das Erholungsheim wird immer größer und geräumiger werden. Und wie werden unsere fleißigen Frauen sich freuen, wenn sie einmal, ohne große Unkosten, aufatmen und die herrliche Gottesnatur sich werden anschauen können. Unübersehbarer Segen wird von dieser Einrichtung ausgehen und es gebührt der lieben zweiten Vorsitzenden, Frau Else Guse, den herzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß durch ihren Einfluß mit aller Kraft darauf gedrungen wird, praktisches Christentum in den gläubigen Kreisen unserer Kirche zu üben. Auch bin ich der Ueberzeugung, daß es nicht all zu lange dauern wird, daß diese Frauenorganisation eine zweite Gemeindeschwester anstellen und vielleicht, das ist mein langjähriger Wunsch, ein Heim für unheilbare sieche Frauen einrichten wird. Letzteres ist freilich für spätere Zeiten gedacht. Auch hoffe ich, die Hilfe der Frauen zu erringen bei Errichtung von Sommerkolonien für unsere lutherischen Kinder und dergleichen. Vorläufig aber freuen wir uns aufrichtigst, daß wir auf unserem Wege — alle kirchlichen Vereine sorgen liebevoll für ihre Mitglieder — einen Schritt vorwärts gekommen sind. Gottes Segen ruhe auf Allen, die diese Arbeit in die Wege geleitet und durchgeführt haben. Glück auf, lieber Frauenbund, auf dem Wege der praktisch-geübten Christenliebe. Gott mit Dir auf diesem Wege! 1. Kor. 13. Zum Schluß danke ich aufs herzlichste dafür, daß die Eröffnung des Erholungsheimes anläßlich des Geburtstages meiner lieben Frau heute stattfindet. Diese große Aufmerksamkeit seitens der Frauenbundmitglieder war uns eine ganz besondere Herzensfreude, für die wir dem lieben Frauenbunde aufs innigste dankbar sind.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Erstes „Sparbüchsenerntefest" für das Jugendheim und das Gartenhaus an St. Johannis.

Heute, Montag, und Dienstag, werden die Sparbüchsen für das Jugendheim und das Gartenhaus zum ersten Male auf ihren Inhalt geprüft und nach Feststellung der größten Summe die von mir ausgesetzten 3 Preise an die fleißigsten Sammler verteilt. Die lieben Besitzer der Sparbüchsen werden herzlich gebeten, an diesem „1. Erntefest" in der Redaktion des „Friedensboten", Siekiewicza 60, teilzunehmen.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Pfänder für das St. Johannis-Gartenfest.

Die Vorbereitungen zu unserem diesjährigen St. Johannisgartenfest zugunsten des Jugendheimes und Gartenhauses an St. Johannis sind bereits im Gange. Das Fest ist mit der bei uns so beliebten Pfandlotterie verbunden. Treue Sammlerinnen sind bereits am Werke, um die zu dieser Lotterie nötigen Pfänder einzusammeln. Wohl sind Geschenke uns schon zur Verfügung gestellt worden, aber viel, sehr viel fehlen noch. Daher wende ich mich an die lieben Glaubensgenossen mit der herzlichen Bitte, den Pfändersammlerinnen mit Freundlichkeit entgegenzukommen und mit Pfändern, so weit möglich, zu helfen oder aber auch durch Barbeiträge zum Gelingen des bevorstehenden Festes beizutragen. Die Arbeit des Einsammelns von Pfändern wird von Jahr zu Jahr schwieriger. Um so mehr ist es zu schätzen, daß immer wieder liebe Mitschwestern bereit sind, sich in selbstloser Weise dieser großen Mühe zu unterwerfen. Zeigt es, bitte, diesen Sammlerinnen, daß ihr ihre Arbeit hoch einschätzt. Die Sammellisten tragen meine Unterschrift und den Kirchenstempel. Dies betone ich besonders, um Mißbräuchen vorzubeugen. Einen freundlichen Geber hat Gott lieb.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Die Verlosung für „Maria-Martha"

Nur noch zehn Tage, dann findet die Verlosung für das Maria-Martha-Stift statt! Nun gilt es schnell und energisch zu handeln. Bald beginnen die Schulferien und gleichzeitig verreisen viele Herrschaften aufs Land. Es wird schwer sein, später noch etwas Nennenswertes zu schaffen. Daher bitte ich alle Frauenvereine in Lodz und Umgebung um starke Mitarbeit. Das Maria-Martha-Stift wird nicht nur Mitglieder der St. Johannisgemeinde aufnehmen, sondern will mit dieser Wohltätigkeitsinstitution allen Gemeinden dienen. Darum: alle Frauenvereine und alle Freunde dieses edlen Werkes an die Arbeit und Werbetätigkeit! Es darf nicht ein einziges Los unverkauft zurückbleiben! Das muß mit eiserner Entschlossenheit der Wille aller Damen unserer Vereine werden! Dann, aber auch nur dann, wird es gelingen die Verlosung zu einem erfolgreichen Hilfsmittel zu machen bei der endgültigen Vollendung des Maria-Martha-Stiftes. Und welch herzliche Belohnung unserer Anstrengungen winkt uns: Im August die Einweihung und feierliche Eröffnung des Maria-Martha-Stiftes! Gleichzeitig bitte ich aber auch die lieben Glaubensgenossen das Werk nach Möglichkeit zu unterstützen, indem Lose gekauft werden. In unserer sehr ernsten Zeit kann durch größerer Haussammlungen nur sehr schwer etwas erreicht werden. Auch dort muß die Groschensammlung sehr ernstlich in Betracht gezogen werden. Das Baukomitee hat daher die Verlosung für „St. Maria und Martha" in die Wege geleitet, um schneller an das ersehnte Ziel zu kommen. Helft, so gut jedermann kann! Es ist eine gute Sache, für welche wir ein kleines Opfer bringen und gleichzeitig auch die Möglichkeit haben, durch einen Gewinn eine Freude zu erleben.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Arbeiter! Arbeiterinnen!

Die Christliche Gewerkschaft ist schon oft an Euch herangetreten und hat Euch den Weg gezeigt, den Ihr gehen müßt, um Eure Interessen warzunehmen. Schon oft ist die Christliche Gewerkschaft mit den Worten herangetreten: Arbeiter und Arbeiterinnen, organisiert Euch! Aber Ihr habt aus Unwissenheit oder aus Lauheit nicht gewollt. — Trotz aller Not, trotz aller Lauheit seitens der Arbeiterschaft ist die Gewerkschaft nicht zusammengebrochen, sondern einzig und allein durch gesetzmäßige, besonnene aber auch ununterbrochen fortschreitende Gewerkschaftsarbeit ist schon Großes geleistet worden, große Arbeit steht uns in der Zukunft noch bevor. Denn für Euch ist die Gewerkschaft, für Euch arbeitet sie, für Euch erringt sie Vorteile und in Eurem Interesse liegt es, dieselbe zu unterstützen.

Ihr glaubt klug zu handeln, wenn Ihr den Verbandsbeitrag spart und in der Tasche behält, der Euch doch in Gestalt von Unterstützungen aller Art, wie z. B. Arbeitslosen-, Krankheits-Unterstützung usw. zugute kommt. Auch eine behördlich genehmigte Sterbekasse zum Wohle der Arbeiterschaft besteht in der Christlichen Gewerkschaft. Viel Not und Elend ist in mancher Arbeiterfamilie gelindert worden.

Darum werft Eure Gleichgültigkeit ab, werdet Mitglieder der Christlichen Gewerkschaft, unterstützt uns in unserer Arbeit, sie geschieht für Euch so gut wie für uns.

Auch besitzt die Gewerkschaft einen eigenen Garten in der Petrikauer Straße 249, wo alle Mitglieder nach des Tages Last und Müh in der frischen Luft sich erholen können.

Anmeldungen werden jeden Tag von 9 bis 1 Uhr mittags in unserem Büro, Petrikauer Straße 249, entgegengenommen.

Die Verwaltung.

Geschäftliche Mitteilung

Die Ratlosigkeit in der Wahl eines geeigneten Sommersprossenpräparats ist bei der großen Zahl der angepriesenen Mittel sehr begreiflich. Die von vielen Seiten sehr anerkennende Aeußerung über den prompten und unschädlichen Erfolg von Leschnitzer Sommersprossen-Salbe und -Seife verdient eine besondere Hervorhebung. Die Zusammensetzung des Präparats soll nach dem gegenwärtigen Stand der kosmetischen Wissenschaft das Optimum darstellen, das diesen deutlichen Erfolg ermöglicht.

10 Absolventinnen der Zuschneide-, Näh- und Handarbeitskurse. Am gestrigen Sonnabend fand in den Kursen von M. Putowa, Petrikauer Straße 103, der feierliche Abschluß des Schuljahres statt. Den vollen zweijährigen Lehrgang haben mit gutem Erfolg absolviert: die Damen F. Seidel, O. Gerndt, E. Scherfer, F. Kubik, Fl. Kolodziejczyk, M. Koperska, R. Richter, J. Kozlowska, Cz. Wiankowska und M. Bralewska. Anmeldungen von Damen, die die Kurse besuchen wollen, am 1. und 2. Juli in der Kanzlei der Schule, Petrikauer Straße 103.

Zum Kochen von Gemüsen MAGGIS Fleischbrühe



11538

Die Ausstellung der weiblichen Gewerbeschulen des Lodzer Kreises

Am 11. Juni wurden die Gewerbeschulausstellungen des Lodzer Kreises im Institut für Kunstpropaganda im Sienkiewicz-Park und im Lokal für neuzeitliche Wohnungseinrichtung „Go-Go", Moniuszki 2, eröffnet. An der Ausstellung nahmen die Gewerbeschulen von Lodz und des Lodzer Kreises teil.

Interessant sind die Exponate der Staatlichen Gewerbe- und Handelsschule in der Kopernikusstr. 41. Man sieht, daß die Schule auf Sachlichkeit Gewicht legt und ihre Erzeugnisse auf die Befriedigung der Bedürfnisse des Marktes eingestellt sind. Die ausgestellten Hüte, Halstücher und Mäntel sowie die selbst hergestellten Blumen zeugen von Verständnis für die Modebedürfnisse.

Die Handwerkerschule der Gesellschaft „Przezorność" in der Lokatorska-Straße 12 hatte bis dahin noch nicht die Möglichkeit, ihren Einfluß zur Geltung zu bringen.

Die staatliche Mädchen-Gewerbeschule beweistt in ihren Exponaten augenscheinlich Anstrengungen, ein gewisses Kunstniveau zu erreichen, zeigt aber kein Verständnis für die Lebensbedürfnisse des Tages. Ihre Erzeugnisse sind nicht auf Massenkonsum, sondern auf Luxus eingestellt, der in der heutigen Zeit wenig Berechtigung hat. Die Exponate zeigen im allgemeinen eine Verarbeitung und Nachahmung von Vorbildern vergangener Zeiten.

Die Gewerbe- und Hauswirtschaftsschule sieht ihre Aufgabe in der praktischen Vorbereitung ihrer Schülerinnen als Angestellte in Gastwirtschaften, Kinderbewahranstalten, Pensionaten, Spitälern und anderen ähnlichen öffentlichen Anstalten. Nach dieser Richtung bewegen sich daher auch ihre Exponate.

Am interessantesten präsentieren sich die Exponate der Gewerbeschule in Koluschki. Der methodische Teil ist in der Kunstgalerie untergebracht. Man sieht dort den stufenweisen Entwicklungsgang der Kompositionsgrundsätze von der Linie bis zur Farbe, von der Farbe bis zur Faktur und von der Faktur bis zu dem verschiedenartigsten Material. Es gibt nicht viele gleich hervorragende Arbeitsstätten neuzeitlicher Einstellung in Europa. Das methodische Aufbausystem ist bewundernswürdig, logisch und allgemein gehalten. Der zweite Teil dieser Ausstellung, und zwar der praktische Teil dieser Schule, ist in der Moniuszki 2 untergebracht. Es mangelt an Raum, hier diesen Teil der Ausstellung ausführlich zu besprechen. Die zwischen den neuzeitlichen Möbeln der Firma ausgestellten Exponate geben die Einheit des modernen Stils mit außergewöhnlichem Effekt wieder.

Dieser sehr interessante Arbeitsstätte ist weiterer Erfolg zu wünschen; wir rufen ihr ein herzliches Glückauf! zu.

Edg. P.

Rektorwahl in der Warschauer technischen Hochschule. Im Sitzungssaal des akademischen Senats des Warschauer Polytechnikums fand die Wahl des Rektors für das Jahr 1931/32 statt. Gewählt wurde abermalig der ordentliche Professor für Brückenbau, Dr. Andrzej Pszenicki. Prorektor wurde der ordentliche Professor der fysischen Chemie, Dr. Wojciech Swientoslawski, dem ebenfalls zum wiederholten Male dieses Amt übertragen wurde.

Ein Dokument zur Geschichte Polens. Der litauische Universitätsprofessor Icas, der sich seit einiger Zeit zu wissenschaftlichen Zwecken in Schweden aufhält, hat, wie Ost-Expreß berichtet, in einem Archiv in Stockholm ein wichtiges auf die Geschichte Litauens bezügliches Dokument entdeckt. Das Schriftstück bezieht sich auf die im 17. Jahrhundert geplante Union Litauens mit Schweden. Es handelt sich um das Original des Vertrages, den der Fürst Janusz Radziwill für Litauen in Keidany 1655 mit Schweden unterzeichnete. Nach der 1569 geschlossenen polnisch-litauischen Union machte sich in Litauen eine starke Strömung geltend, die auf die Trennung Litauens von Polen hinarbeitete. Fürst Radziwill wollte 1655 die Schwierigkeiten Polens während der Schwedenkriege ausnutzen, um Litauen von Polen zu trennen. Aus diesem Grunde unterzeichnete er den Vertrag, dessen Original seit langer Zeit für verloren galt und jetzt wiedergefunden worden ist.

Albert Langen und Georg Müller. Vor wenigen Tagen sind in München zwei große, altberühmte Verlage, Albert Langen und Georg Müller, eine Interessengemeinschaft eingegangen, jedoch soll jede der beiden Firmen unter Beibehaltung ihres alten Namens im Sinne der bisherigen Arbeitsrichtung weitergeführt werden.

Eläre Dux erhält den amerikanischen Doktorgrad. Die Universität Los Angeles in Südkalifornien hat an Eläre Dux für hervorragende Tätigkeit auf dem Gebiete der Musik den Doktorgrad für Musik verliehen.

Kostenlose höhere Kurse zur Vervollkommnung von Musikern. Höhere Kurse zur Vervollkommung für Komponisten, Geiger und Klavierspieler werden jedes Jahr im Königlichen Konservatorium „Santa Cecilia" in Rom abgehalten; für Komponisten unter der Direktion des Maestro Ottorino Respighi, für Geiger unter Arigo Serato und für Klavierspieler unter Alfredo Casella. Die Kurse dauern vier Monate und es werden auch Ausländer zugelassen, ohne daß auch von ihnen eine Zahlung verlangt wird.

Mit 2 Dampfern, 8 Motorbooten, 54 Hunden nach Grönland. Eine der größten Expeditionen, die jemals nach Grönland entsandt worden sind, hat unter der Führung des dänischen Forschers Dr. Lange-Koch Kopenhagen verlassen. Die Expedition, die mit zwei Dampfern, acht Motorbooten und 54 Hunden ausgerüstet ist, besteht aus 66 Mitgliedern, von denen 13 Dänen, die übrigen Deutsche und Schweden sind. — Es ist geplant, drei Jahre lang Untersuchungen, in erster Linie an der Küste von Ostgrönland, zu machen. Die Expedition, die mit Lebensmitteln für gut zwei Jahre versehen ist, führt außerdem Baumaterialien für die Errichtung von zwei großen Gebäuden für den Winteraufenthalt mit sich. An der Finanzierung der Expedition ist die dänische Regierung stark beteiligt.

Das Vermögen der Pawlowa. Wie jetzt durch den Testamentsvollstrecker der verstorbenen Tänzerin Anna Pawlowa bekanntgegeben wird, hinterläßt sie in den Vereinigten Staaten Besitzungen im Werte von 60 000 bis 70 000 Pfund. Ihre Hinterlassenschaft in Europa hat einen Wert von 34 000 Pfund. Also insgesamt ein Vermögen von einer halben Million Zloty. Als einzigen Erben hat die Verstorbene Victor d'André, ihren Gatten, eingesetzt.

Plätze 11617

mit Obstbäumchen, mit Wald und ohne Wald

in **Julianow,** angrenzendem **Marysin III.** u. **Langnowek** zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Einzelheiten bei der Verwaltung des Gutes Juljanow-Marysin III., in Lodz, Petrikauer Str. 104, Tel. 225-88, von 10—1 u. von 3—8 Uhr abends.

Ankündigungen

Nächsten Sonntag Sommer-Presse-Redoute

Am kommenden Sonntag, den 28. d. M., veranstaltet die Lodzer Presse unter der Bezeichnung „Sommer-Presse-Redoute" ein großes Gartenfest im Helenenhof. Von den vielen Darbietungen, die für dieses Fest geplant sind, seien vorläufig mit der Auftritt eines Balletts und die zahlreichen Prämiierungen (des häßlichsten Herrn, des schönsten Beines, des schönsten Kleides) und die vortreffliche Musik genannt. Daß auch in jeder anderen Hinsicht für die Besucher gesorgt wird, ist selbstverständlich. Es steht daher auch zu erwarten, daß sich jeder, der Zeit und Lust hat — das Geld spielt keine Rolle, denn der Eintritt kostet nur 2 Zloty — am Sonntag in dem herrlichen, alten Park einfinden wird, um einige Stunden alle Sorgen von sich zu werfen und dem heiteren Augenblick zu leben.

Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia". Uns wird geschrieben: Heute, beginnend um 2 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Garten „Marcelin" in der Zgierska 161 ein großes Gartenfest, verbunden mit Sternschießen für Herren sowie Scheibenschießen für Damen. Das Vergnügungskomitee hat keine Mühe gescheut, das Fest so schön wie möglich zu gestalten. Es ist allgemein bekannt, daß man bei den „Polyhymnianern" in Radogoszcz gerade das richtige Amüsement findet. Der wahre Frohsinn ist dort zu Hause. Verraten darf noch werden, daß der Vergnügungsausschuß zu etwas Neuem gegriffen hat: es soll nämlich ein großer Lautsprecher der Firma „Marconi" aufgestellt werden, der weitere Zerstreuung bieten soll. Die allerneuesten Schlager sollen zu Gehör gebracht werden. Es ist daher zu erwarten, daß die liebe Sängerschar sich heute gern bei den „Polyhymnianern" ein Stelldichein geben wird.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Uns wird geschrieben: Heute früh 10 Uhr findet in der hl. Kreuzkirche deutscher Gemeindegesang zur hl. Messe statt, worauf alle deutschen Katholiken aufmerksam gemacht werden. — Das diesjährige Gartenfest des Vereins wird Sonntag, 28. Juni, im Garten beim Klub der Scheibler-Grohmannschen Angestellten, Przendzalniana 68 (vormals Etablissement Braune), abgehalten. Es sind schon alle Vorkehrungen getroffen, um den Besuchern einige frohe, genußreiche Stunden zu bieten. Der Aufenthalt im schattigen Garten bei den trauten Klängen der Thonfeldschen Kapelle, die auch zum Tanz aufspielen wird, wird im Verein mit den vielen gebotenen Zerstreuungen, als: Glücksrad, Scheibenschießen, Kegelbahn, Tombola, Kinder-Polonaise u. a. dafür sorgen, daß auch diesmal die gute Stimmung unter den Anwesenden herrschen wird, die man schon seit Jahren bei allen Veranstaltungen des Vereins bemerken konnte. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, und so ist zu hoffen, daß auch diese Veranstaltung sich eines guten Besuches erfreuen wird.

Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Morgen Zusammenkunft im Vereinslokal 11. Listopada 4. Nach dem Kaffee gemeinsame Spazierfahrt nach Brus-Zdrowie mit der Elektrischen Nr. 15. Um rege Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

Einweihung des Erholungsheims für den Frauenbund der St. Johannisgemeinde. Uns wird geschrieben: Wie schon mitgeteilt, findet am heutigen Sonntag um 4 Uhr nachmittags die Einweihung des Erholungsheims für den Frauenbund unsrer Gemeinde statt. Um 10 Uhr vorm. und um 2 Uhr nachm. begeben sich die Mitglieder des Frauenbundes mit der Linie 15 bis zur Endstation nach Zdrowie, von wo dann der Weitermarsch nach Neu-Zlotno beginnt, wo sich das Erholungsheim befindet. Die werten Mitglieder des Frauenbundes werden gebeten, recht zahlreich an dieser Feierlichkeit teilzunehmen. P. A. Oberstein.

Das heutige Gartenfest der Volksschule Nr. 95. Uns wird geschrieben: Am heutigen Sonntag veranstaltet die Mädchenschule Nr. 95 im Garten „Sielanka", Pabianicer Chaussee 59, ein Schulfest, zu dem die Eltern der Schülerinnen, gewesene Schülerinnen und sonstige Freunde der Anstalt freundlichst eingeladen werden. Für Unterhaltung und Erfrischung wird gesorgt sein. Das Programm enthält: Scheibenschießen, Kahnfahrt, Pfandlotterie usw. Der Reingewinn ist dem Ankauf von Anschauungsmitteln für die Schule, der Bibliothekerweiterung und für Sommerkolonien bestimmt. Da es sich um einen guten Zweck handelt, sei die Hoffnung ausgesprochen, daß sich das Schulfest einer zahlreichen Gästeschar erfreuen wird. Beginn um 9 Uhr früh.

Aus den Gerichtssälen

× **Ein ungetreuer Kassenoffizier.** Vor dem Militärgericht in Warschau hatte sich der Zahlmeister des 1. Fliegerregiments Leutnant Jan Jelonek zu verantworten, dem Unterschleife zur Last gelegt wurden. Leutnant Jelonek war bereits früher einmal angeklagt, und zwar sollte er damals Emeritengelder unterschlagen haben. Da aber keine Beweise vorlagen, hatte ihn das Bezirksgericht freigesprochen. Das Oberste Gericht hatte aber den Freispruch verworfen und die Angelegenheit einem anderen Gericht überwiesen. Ehe aber Leutnant Jelonek noch vor Gericht kam, wurden noch andere von ihm begangene Unterschlagungen entdeckt. Er hatte größere Ausgaben notiert als die Quittungen sie auswiesen und sozusagen eine doppelte Buchführung geführt. Der angeklagte Offizier gestand einzelne Verfehlungen, doch bestand er darauf, die Kasse bereits mit einem Fehlbetrag von seinem Vorgänger übernommen zu haben. Angesichts dessen wurde die Verhandlung vertagt um dies festzustellen.

a. **Sechs Monate Gefängnis für einen Messerstecher.** Der Marysinska Straße 34 wohnhafte Leon Owczarek verbrachte seinen 14tägigen Urlaub bei seinem Bekannten Adam Lewandowski in Ozorkow. Nach seiner Abreise bemerkte Lewandowski, daß ihm seine Brieftasche mit 350 Zloty fehlte. Lewandowski zeigte den Verlust der Polizei an, die den Owczarek beim Aussteigen aus der Zufuhrbahn festnehmen ließ. Bei dem Festgenommenen wurde die gestohlene Brieftasche auch wirklich gefunden, doch fehlten von dem Gelde bereits 200 Zloty. Owczarek wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Gefängnisstrafe beschloß Owczarek, sich an Lewandowski zu rächen. Er begab sich am 17. April d. J. nach Ozorkow, wo er Lewandowski aufsuchte und ihm einige Messerstiche beibrachte, so daß der Verwundete 2 Monate im Krankenhaus zubringen mußte. Owczarek wurde dafür gestern vor Gericht gestellt und erhielt 6 Monate Gefängnis.

Unterstützt den Tierschutzverein!

Vereine und Versammlungen

Quartalsitzung des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter

Gestern abend fand im eignen Lokal, Andrzejastr. 17, eine Quartalsitzung des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter unter Vorsitz des Herrn Becker statt. Von dem Schriftführer Herrn Scheske wurde zunächst das Protokoll der letzten Generalversammlung und der Tätigkeitsbericht für das letzte Vierteljahr verlesen. Der Verein zählt demnach 790 Mitglieder, 6 Ehrenmitglieder und 13 Protektionsmitglieder sowie einen Ehrenpräses. Dem Kassenbericht, den Herr Will verlas, war zu entnehmen, daß der Verein, der einen Bauplatz in Ruda Pabianicka besitzt, am 1. Juni in der Kasse ein Saldo von 11 361,29 Zloty, davon 8002,89 Zl. Baufonds, besaß. In der Sterbekasse waren an dem Tage 5200,68 Zl., davon 2000 Zl. in Wechseln, vorhanden. In der Genossenschaftsbank sind 4270,90 Zl. untergebracht worden. Die Gesangsektion hat 1 Sitzung und 13 Uebungen unter Herrn O. Schillers Leitung abgehalten und einen Ausflug nach dem Gräberberg unternommen. Die Revisionskommission hat die Bücher in Ordnung befunden. Für ein seit Jahren beschäftigungsloses Mitglied wurde eine Spendenliste ausgelegt und auch von den Anwesenden ein entsprechender Betrag gezeichnet. Nach der Debatte wurden die Anwesenden aufgefordert, für das am 28. Juni im „Sielanka"-Park stattfindende Gartenfest des Vereins Propaganda zu machen. Damit erreichte die Versammlung ihr Ende, worauf man noch einige Zeit gemütlich beisammenblieb.

a. b—r.

Der Evang.-luth. Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde hielt unter dem Vorsitz des Herrn Pastors Doberstein eine Verwaltungssitzung ab. Nach Verlesung des Protokolls von der letzten Verwaltungssitzung und des Kassaberichts, welche ohne Einwand angenommen wurden, wurden die Aemter unter den Verwaltungsmitgliedern verteilt und verschiedene Angelegenheiten erledigt. Nach Besprechung verschiedener Anträge wurde noch folgendes beschlossen: Am Sonntag, den 9. August, veranstaltet der Jünglingsverein das 5. Gau-Posaunenfest des Gaues Lodz-Zentrum, verbunden mit einem großen Posaunenpreisspielen. Jeder Posaunenchor soll die Möglichkeit haben, an dem Wettspielen teilzunehmen. Es werden mehrere Preise ausgesetzt, so daß jeder Chor, der an dem Wettbewerb teilnehmen wird, auf seine Rechnung kommt. Zur Organisierung des Festes sind die Herren Artur Geisler, Oskar Giebel und Oskar Ertner gewählt worden, die mit dem Festausschuß ein großes Programm ausarbeiten werden. Nachdem noch über dieses Fest verschiedene Bestimmungen ausgearbeitet worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Aus dem Reich

Wieder zwei tödliche Flugunfälle

× Aus unbekannter Ursache geriet in der Nähe von Rzendzian ein Flugzeug der Krakauer Fliegerschule in Brand. Aus dem brennenden Flugzeug, das langsam zu fallen begann, sprang der Beobachter, Korp. Ruta, aus einer Höhe von 60 Mtr. ab, und zwar so unglücklich, daß er von einem Zaun aufgespießt wurde. Das Flugzeug stürzte zu Boden und verbrannte mit dem Piloten Sergeant Klimsza. Der schwerverletzte Beobachter wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht, während die verkohlte Leiche des Piloten nach der Leichenhalle in Tarnow geschafft wurde.

*

Auf dem Kattowitzer Flugplatz ereignete sich eine folgenschwere Flugzeugkatastrofe, der der 19jährige Sportpilot Zygmunt Prabucki zum Opfer fiel. Er vollführte auf einem Sportflugzeug Uebungsflüge. Plötzlich jedoch stürzte der Apparat aus etwa 30 Meter Höhe auf die Erde hinab und wurde zertrümmert. Der schwerverletzte Pilot starb unmittelbar nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Er hatte erst vor einigen Tagen das Pilotenexamen bestanden.

Großfeuer

× Im Dorfe Komarow, Kreis Tomaszow, entstand infolge Brandstiftung durch einen Geisteskranken Feuer, dem 45 Wirtschaften zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt annähernd 200 000 Zl.

Pulverexplosion

2 Tote.

In der staatlichen Pulverfabrik in Zagozdzon entstand aus unbekannter Ursache eine Explosion, wobei zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden.

1000 Bauern verhindern die Melioration ihrer Aecker

× Im Dorfe Lyczyny bei Wilna werden seit einiger Zeit Meliorationsarbeiten vorgenommen. Dieser Tage stürmten etwa 1000 mit Aexten und Knütteln bewaffnete Bauern auf die Meliorationsbeamten ein, um sie zu vertreiben, da sie die Arbeiten für völlig unnötig hielten. Polizei mußte die Bauern zerstreuen.

Statt der Bezahlung — ein tödlicher Messerstich

B. In das Gasthaus von Mendel Bober in Kowel kamen zwei unbekannte Männer, die sich verschiedene Speisen reichen ließen. Als der Gastwirt um Begleichung der Rechnung bat, versetzte ihm einer der Männer einen Messerstich, an dem Bober bald darauf verstarb. Der Mörder konnte festgenommen werden.

Aus dem Fenster des Gerichtssaals gesprungen

B. Im Stadtgericht zu Chelm wurde dieser Tage gegen den des Diebstahls angeklagten David Richter verhandelt. Während der Verhandlung sprang Richter aus dem im zweiten Stockwerk gelegenen Gerichtssaal auf die Straße und erlitt allgemeine Verletzungen.

Drei Kinder ertrunken

Der Sturm hat in Siemianowitz in Oberschlesien drei Knaben im Alter von 6—12 Jahren, die in einem Wasserloch badeten und auf einem Brett schwammen, von diesem Brett gefegt. Die Knaben, die des Schwimmens unkundig waren, ertranken, da niemand in der Nähe war, der ihnen Rettung bringen konnte.

Arbeitsloser erschießt Frau und Kind

Am Donnerstag haben beerensuchende Kinder im Walde bei Seibersdorf in Oberschlesien die Leichen der Ehefrau Komor und deren sechsjährigen Töchterchens erschossen aufgefunden. Es handelt sich um Angehörige des im Rybniker Stadtteil Marokko wohnhaften beschäftigungslosen früheren Gastwirts Komor. K., der 31 Jahre alt ist, unternahm Mittwoch abend mit seiner Familie einen Spaziergang durch den Wald und erschoß dort seine Frau und sein sechsjähriges Kind mit einem Revolver. Nach begangener Tat begab sich der Mörder nach seiner Wohnung. Am Morgen des Donnerstags entfernte er sich, ohne daß bisher festgestellt werden konnte, wohin. In der Wohnung sind mehrere Abschiedsbriefe und ein Zettel mit dem Vermerk: „Wir werden alle drei zu Grunde gehen" aufgefunden worden. Wie verlautet, soll sich Komor schon seit vier Wochen mit der Absicht getragen haben, seine Familie und sich selbst umzubringen. Es wird vermutet, daß Komor diese Tat begangen hat, weil er keinen Ausweg aus finanziellen Schwierigkeiten, in denen er sich schon seit langem befand, finden konnte.

Arbeitslose fordern Entlassung der Nichtoberschlesier

Das Komitee der oberschlesischen Arbeitslosen hat an die Generaldirektion sowie an die Grubendirektionen der Skarboferm ein Schreiben gerichtet, in dem sofortige Entlassung aller nicht aus Oberschlesien stammenden Arbeiter und Einstellung oberschlesischer Arbeitsloser gefordert wird.

Ein mutiges Mädchen

Aus Wilna wird gemeldet: Auf der Achse des Postwagens des internationalen Zuges Warschau—Moskau wurde auf der Station Stolpce ein 16jähriges Mädchen aufgefunden. Das Mädchen gab an, daß sie Schülerin des Minsker Instituts und nach Polen gekommen sei, um ihren Vater, der in Warschau wohne, zu besuchen.

Nicht äußerliche Ehren, sondern Ruhegehalt

Dem „Robotnik" wurde die Abschrift des nachfolgenden bemerkenswerten Schreibens zugesandt, das ein Arbeiter an die Kreisstarostei in Krosno gesandt hat:

An die Kreisstarostei in Krosno

Ich erhielt ein Schreiben aus der Stadtstarostei in Krosno, worin mir mitgeteilt wird, daß das Handelsministerium mir als Anerkennung für meine langjährige unbescholtene Arbeit in der polnischen Nafthaindustrie ein Ehrendiplom und ein Abzeichen verliehen hat.

Leider muß ich die Annahme sowohl des Diploms als auch des Abzeichens ablehnen, da ich der Meinung bin, daß ich durch meine Arbeit etwas mehr verdient habe, und zwar die Sicherung meiner Existenz im Alter. Ich bitte Sie, mein Schreiben dem Handelsminister zuzusenden und in meinem Namen um die Zuerkennung eines Ruhegehalts für mich zu bitten, damit ich jetzt als Arbeitsunfähiger meine Frau und sechs Kinder ernähren könnte.

Ich habe ohne Unterbrechung 30 Jahre lang bei einer und derselben Firma gearbeitet, jetzt aber wurde ich infolge Krankheit arbeitsunfähig und befinde mich zurzeit in einer Lage ohne Ausweg: ohne jede Unterhaltsmittel. Ich bitte daher um Zuerkennung einer Emeritur, da das Diplom und das Abzeichen nur an der Wand hängen und mir keinen Unterhalt geben werden. Als einfacher Arbeiter richte ich meine Worte an die Behörden und glaube, daß mir niemand meine begründete Bitte ablehnen kann.

Hochachtungsvoll
Josef Szpak.

Torasówka, den 8. Juni 1931.

2 300 000 Menschen leben in Polen vom Staat

Diese interessante Feststellung macht der Abgeordnete Jan Kornecki in einem Artikel unter der Ueberschrift „Anwachsen der Bürokratie in Polen", der im Warschauer „ABC" erschienen ist. Der Abgeordnete schreibt dort u. a.:

Im Jahre 1925 wurde auf Grund eines von dem damaligen Sparsamkeitskommissar, dem Wojewoden Moskalewski, bearbeiteten Planes ein Abbau der Beamten durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Maßnahmen waren sehr wesentlich. Nach den Angaben des statistischen Jahrbuchs fiel die Zahl der höheren Beamten, die im Jahre 1925 — 166 999 ausmachte, im Jahre 1926 um 4933 auf 162 066. Die Zahl der niederen Beamten, die sich 1924 auf 318 150 belief, wurde im Jahre 1926 um 31 523 geringer, so daß die Zahl der Staatsbeamten im Laufe dieser Zeit insgesamt um 36 500 kleiner wurde.

Es kam der Maiumsturz, und man versetzte viele Beamte in den Ruhestand, wodurch die Ausgaben für Ruhegehälter um fast 200 Prozent vergrößert wurden (von 58,4 Millionen im Jahre 1926/27 auf 161 Millionen im Jahre 1930/31), gleichzeitig wurde die Zahl der Beamten erheblich erhöht, indem neue Aemter, neue Staatsunternehmen geschaffen und die bereits bestehenden erweitert wurden.

Das Ergebnis ist nach 5 Jahren folgendes: Seit dem Jahre 1926 ist die Zahl der höheren Beamten um 17 256, die Zahl der niederen Beamten um 9 141 größer geworden. Insgesamt ist somit ein Zuwachs um 26 397 zu verzeichnen. Würde man davon sogar den Zuwachs an Lehrern (fast 9000 Personen) in Abzug bringen, so bliebe noch immer eine beträchtliche Ziffer bestehen. Wie hieraus ersichtlich ist, hat die Sanierer-Wirtschaft die Ausgaben für die Bürokratie verdoppelt, indem sie einmal die Zahl der in den Ruhestand Versetzten und außerdem die Beamtenzahl bedeutend vergrößerte. Dadurch kam es zu der Verausgabung von 161 Millionen Zloty für Emeriturен. Die Zahl der Beamtenposten stellt sich wie folgt dar:

Beamte	179 322
Niedere Angestellte	295 678
Militärbeamte	56 012
Zusammen	531 012

Wenn wir zu dieser Ziffer noch 59 414 Personen hinzurechnen, die vom Emeritalfonds versorgt werden, ferner 272 500 Personen, deren Versorgung im Budget der Invalidenrenten vorgesehen ist, und 213 246 Militärpersonen — so ergibt sich daraus die Anzahl von 1 076 172 Personen, die vom Staatsschatz unterhalten werden. Wenn wir annehmen, daß jede dieser Personen (mit Ausnahme des Militärs) von seinem Gehalt nur 2 Personen unterhält, so geht daraus hervor, daß in Polen zumindest 1 725 000 Personen — mit dem Militär sind es ungefähr 2 Millionen — vom Staat versorgt werden. Mit den unterstützten Arbeitslosen macht diese Zahl 2 300 000 Personen aus.

Oede in Ciechocinek

(Brief an die „Freie Presse")

Madame Ciechocinek hat ihre Toilette beendet und ist bereit, ihre Gäste zu empfangen. Der ganze Ort hat sein bestes Sommergewand angelegt und erwartet die Fremden. Den letzten Groschen hat man ausgegeben, um den Kurgästen den Aufenthalt hier so angenehm wie nur möglich zu machen.

Gleich am Bahnhof merkt man dies: die rotbemützten „Fremdenführer" sind von der Bildfläche verschwunden. Eine aufdringliche, unverschämte, freche Bande war es, die sich wie eine Klette an den Fremden hing, ihn auf seiner Wohnungsuche begleitete und dann die eherne Stirn hatte, für ihre „Vermittlung" 10—15 Prozent der Miete vom Hausbesitzer zu beanspruchen und auch bekam. Sonst wurde der Wirt von ihnen in Bann getan. Und ein neues Mitglied des Pleiteklubs war da. Diese stets betrunkenen Strolche waren die eigentlichen Herren des Ortes. In diesem Jahre hat der Regierungskommissar S. Wisniewski die rotbemützten Schmarotzer fortgefegt. Jetzt bedient das „Biuro Informacyjne Wolnych Mieszkań" unentgeltlich den Fremden, indem es ihm einen gelbbetreßten Führer zur Wohnungssuche mitgibt.

Du mein Gott! Freie Wohnungen! In allen Großstädten wird über Wohnungsnot geschrien und hier jammert man, daß tausende Zimmer leer stehen, obgleich sie zu Spottpreisen (1,50—4,50 Zloty täglich) abgegeben werden.

Die 36 Züge, welche hier täglich verkehren, fahren meist nur Luft von und nach Ciechocinek. Kurgäste kommen nicht. Die heilpräftigen Bäder in natürlich-heißer Sole; die glänzend bewährten Moorbäder, die auch den hartnäckigsten Rheumatismus beseitigen; die nach den neuesten Errungenschaften der Technik eingerichteten Inhalatorien und elektrischen Bäder — alles das hält Ciechocinek zu billigen Preisen für die leidende Menschheit bereit, aber wir sind so arm geworden, daß ein mehrwöchiger Aufenthalt in Ciechocinek als unerschwinglicher Luxus gilt.

Der Regierungskommissar hat in diesem Jahr noch eine Neuerung eingeführt, die wohl einzig in Polen dasteht: das Schwimmbad im Freien in natürlich-heißer Sole. Bekanntlich ist der neuerbohrte Sprudel von solchem Wasserreichtum, daß nur ein Bruchteil desselben zu Badezwecken in den Anstalten verbraucht wird. Der größte Teil der Therme fließt unbenutzt ab. In diesem Ueberschuß soll nun auch gebadet werden. Zwischen den drei Gradierwerken entsteht ein Bassin von 4000 Quadratmetern Flächenraum, wo Männlein und Weiblein in fließender heißer Sole nach Herzenslust werden pantschen können. Die Arbeiten werden mit Hochdruck betrieben und schreiten schnell vorwärts.

Aber für wen? Wenn die zweite Junihälfte nicht mehr Kurgäste bringt, als die erste, so waren alle Mühe und Kosten vergebens und die ganze Bürgerschaft ist im kommenden Winter der bittersten Not preisgegeben.

Zacharias Braesig.

Das Hotel der Adligen

L. Der „Europäische Hof" in Warschau — „Hotel Europejski" — ist zweifellos das vornehmste polnische Hotel, und zwar nicht nur deshalb, weil fast sämtliche etwas auf sich haltende, nach Warschau kommende Fremde dort absteigen, von den Diplomaten und ausländischen Finanzleuten ganz zu schweigen — sondern auch im Hinblick auf seine Besitzer: wie aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht für 1930 hervorgeht, gehören dem Vorstand der Aktiengesellschaft nur zwei Bürgerliche an, von denen der eine übrigens der polnische Verkehrsminister Kühn ist; die übrigen Vorstandsaktionäre sind: der bekannte nationaldemokratische Sejmabgeordnete und Vizesejm-Marschal Fürst Seweryn Czetwertynski, Fürstin Sophie Czetwertynska, Gräfin Barbara Grocholska, der polnische Botschafter beim Vatikan Fürst Reinhold Przezdziecki und sein Bruder Stefan, der als Nachfolger Reinholds Protokollchef im Außenministerium geworden ist, ferner Fürstin Helene Czetwertynska, Gräfin Anna Potocka, Gräfin Marie Grocholska und Graf Johann Mohl. — Der Gewinn, den das Hotel im Jahre 1930 erbrachte, betrug bei einem Aktienkapital von über 6 Millionen die immerhin ansehnliche Summe von 358 000 Zloty, wobei im vergangenen Jahr zahlreiche Investitionen eingeführt wurden. Wie der Geschäftsbericht bemerkt, waren im Durchschnitt nur 40—50 Prozent der Hotelzimmer besetzt.

Taubstummenschulen in Polen

In Lublinitz (Oberschlesien) ist eine neue große Taubstummenanstalt fertiggestellt worden, die wohl im Herbst schon in Betrieb genommen werden kann. Die Anstalt wird nicht nur eine 9klassige Volksschule erhalten, sondern auch in entsprechenden Fachschulen die Zöglinge für praktische Berufe vorbilden. Auch Lehrkurse für erwachsene Taubstumme sind vorgesehen. Die bisher in Rybnik bestehende Taubstummenanstalt wird damit liquidiert und die dort befindlichen 100 Kinder nach Lublinitz überführt. Es soll außerdem noch mindestens 100 taubstumme Kinder in Oberschlesien geben, die bisher noch durch keine Schulbildung erfaßt worden sind. Die letzte amtliche Statistik weist 1000 erwachsene Taubstumme in Oberschlesien auf. —

Leider erfolgt die Ausbildung der Taubstummen in den Taubstummenanstalten Polens lediglich in polnischer Sprache, so daß deutsche Kinder dort nicht untergebracht werden können. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat die Diakonissenanstalt Wolfshagen seit einiger Zeit eine Taubstummenstation errichtet, wo die Kinder genau wie in anderen Anstalten Unterricht erhalten. pz.

Ein Morgen Land 95 Zloty

Wie ein Gutsbesitzer im „Swiat" feststellt, wurde im Posenschen ein Gut verkauft, wobei auf den Morgen Land nur 95 Zloty entfielen.

Raubmord wegen eines Fahrrads und eines Paars Schuhe

Auf der Chaussee zwischen Gierlatowo und Nekla im Kreise Schroda im Posenschen wurde ein gewisser Pieczynski auf bestialische Weise ermordet. Die Mörder raubten das neue Fahrrad und die Schuhe des Toten.

ch. **Alexandrow.** 100jähriges Jubiläum der Webermeister-Innung. Am Sonntag, den 28. d. M., begeht die hiesige Webermeisterinnung das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Um 8 Uhr früh versammeln sich die geladenen Innungen und Gäste im Garten des „Polyhymnia"-Gesangvereins, von wo um 9 Uhr der Ausmarsch nach den Kirchen zum Dankgottesdienst stattfindet. Nach der Rückkehr findet die Begrüßung der Gäste sowie Entgegennahme der Glückwünsche statt, daran schließt sich ein gemeinsames Mittagessen. Am Nachmittag nimmt die Feier im Polyhymnia-Garten, Zielona 10, ihren weiteren Verlauf. Viele Ueberraschungen sind dort vorgesehen. Zum Tanz wird ein gutes Orchester aufspielen. Auch nichtgeladene Gäste sind dort willkommen.

ru. **Pabianice.** Hagelschlag. Am Donnerstag nachmittag ging über dem Dorfe Chorzeszów, Kreis Lask, Hagel in der Größe von Hühnereiern nieder und brachte dem Dorfe unermeßlichen Schaden. Das Getreide wurde wie mit der Sense abgeschnitten, Junggeflügel, das sich im Felde befand, wurde größtenteils erschlagen. Die Ziegeldächer wurden völlig durchlöchert und viele Fensterscheiben eingeschlagen.

ru. — Protestversammlung gegen den städtischen Haushaltsplan. Von den oppositionellen Parteien des Stadtrats wird behauptet, Stadtpräsident Orlowski sei schuld daran, daß die Wojewodschaft Zuwendungen für das Lehrer-Seminar (25 000 Zl.) für die katholische Kinderbewahranstalt (5000 Zl.) und für ähnliche polnische Institutionen aus dem Budget gestrichen habe. Reduzierungen in der Höhe von mehreren tausend Zloty für diese Anstalten habe der Präsident bereits laut dem von den Behörden bestätigten vorigen Budget vorgenommen (aus Mangel an Geld in der Stadtkasse. Anm. d. Red.) und zwar infolge der Zusammenarbeit der polnischen nationalen Parteien mit den Deutschen, denn nur so ließe sich die Auszahlung von 1000 Zloty an das Deutsche Gymnasium erklären, welche Summe das Budget nicht aufwies. Da die obengenannten zwei Anstalten der Stadt sehr dienen, wurde von 70 polnischen Institutionen eine Protestversammlung einberufen, welche von Magister Kasperski geleitet wurde: Erläuternde Reden über den Zweck der Versammlung hielten der Präses der „Polska Macierz Szkolna" Dr. Eichler (wegen des Lehrerseminars) und Pfarrer L. Petrzyk (wegen der Kinderbewahranstalt). Beide baten die Anwesenden um Unterzeichnung eines Protestes an die Aufsichtsbehörden, indem diese die Unterstützungen in der Höhe akzeptieren sollen, wie sie vom Stadtrat gefordert wurden. Der Protest wurde unterzeichnet.

ru. — Zwei amtliche Delegationen an einem Tag trafen in der verflossenen Woche auf Veranlassung des Immobilien-Vereins (Leitung Wendler) in Pabianice zur Revision ein. Eine aus zwei Personen bestehende Delegation sandte das Innenministerium in der Angelegenheit des Stadtwaldes. Abordnungen von vier Gruppen, welche auf Fällen des Stadtwaldes Anspruch erheben, erwarteten die Delegierten im Wald. Nach Untersuchung der Angelegenheit versprach die Delegation, ihr Urteil in einem Protokoll niederzulegen, empfahl aber die gütliche Einigung aller Parteien. — Die zweite Delegation kam von der Wojewodschaft, bestand aus den Herren Rat Muszynski und Ingenieur Millauer und bezweckte die Untersuchung des Schlachthausbaues. Der Immobilienverein behauptete nämlich, daß die Bauleitung nicht Ingenieure inne haben, sondern schlecht vertraute Unternehmer, die darum alles chaotisch durchführen. Auch diese Delegation verließ Pabianice mit dem Bemerken, in einem Protokoll ihre Meinung auszudrücken.

ru. — Aufdeckung eines Diebstahls. Bei der Wohnungsrevision bei einer Julja Przybylska, Konstantiner Straße 23, entdeckte die Polizei verschiedene Fahrradteile, über deren Herkunft sie keine Aufklärung geben konnte. Durch Fragen in die Enge getrieben bekannte sie sich zur Teilnahme an dem im März 1930 stattgefundenen Diebstahl in den mechanischen Werkstätten von W. Sochanski, Zachodnia 11. Sochanski wurde seinerzeit verdächtigt, den Diebstahl im Werte von 4000 Zloty simuliert zu haben, da außer neuen Fahrrädern, auch von der Kundschaft zur Reparatur überlassene gestohlen wurden. Den Diebstahl führte der jetzt im Militärdienst in Lida befindliche Korporal Roman Przybylski aus. Man fand den größten Teil der gestohlenen Sachen in der Scheune Konstantiner Straße 23 und auf dem Grundstück Konopnicka 32 beim Schwager, Jan Augustyniak, vergraben. Die Schuldigen wurden verhaftet und dem Gericht übergeben.

× **Kalisch.** Eigenartiger Unfall. In der Prosna ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Arbeiter, Adam Gorski, der bei der Vermessung des Flußbettes beschäftigt war, erlitt im Wasser einen so heftigen elektrischen Schlag, daß er hinfiel. Wie es sich herausstellte, war unter dem Wasserspiegel ein elektrischer Draht gezogen, in welchen sich Gorski verwickelt hatte. Man durchschnitt der Draht und befreite den Arbeiter, der im ernsten Zustand nach dem Krankenhaus gebracht wurde. Der Draht ist wahrscheinlich von einem in der Nähe wohnenden Einwohner gezogen worden, der sich auf diese Weise mit der städtischen Leitung in Verbindung gesetzt hatte, um den Strom zu stehlen.

Warschau. Der Kinostreik beendet. Auf einer Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, den Kinos die geforderte Steuererleichterung für die Zeit vom 15. Mai bis 15. September zu gewähren. Auf diese Weise ist der Kinostreik beendet, und die Kinos sind seit Sonnabend wieder in Tätigkeit. Die Stadt hat durch den noch nicht ganz drei Wochen währenden Streik 270 000 Zl. eingebüßt.

Der Sieg, den die Kinobesitzer davontrugen, ist jedoch als nicht vollkommen anzusehen, da der Stadtrat die Herabsetzung der Steuer für die Wintersaison nicht bewilligt hat. Wie verlautet, sollen die Kinobesitzer im Zusammenhang damit die Absicht haben, im Oktober wiederum zu streiken, um die Verringerung der Lustbarkeitssteuer auch für die Winterzeit zu erlangen.

B. **Wilna.** Ein Stümper. Auf der Landstraße wurden die Brüder Garbowicz von einem aus dem Wald kommenden Banditen angefallen, der die Herausgabe des Geldes forderte. Als seinem Befehl nicht Folge geleistet wurde, wollte er von seiner Waffe Gebrauch machen. Zum Glück ging das Gewehr nicht los. Die Ueberfallenen fesselten darauf den Banditen und übergaben ihn der Polizei, wo er sich als der seit langem gesuchte Bandit Romanowski entpuppte.

Briefkasten

J. 1. Wenn Sie einen Hund mit auf die Reise nehmen wollen, müssen Sie sich um einen Gesundheitsschein für das Tier bemühen. Einen solchen Schein stellt die Tierheilanstalt von Warrikoff, Kopernikusstraße 22, aus. 2. Die neueröffnete kaufmännische Lehranstalt befindet sich in der Sienkiewiczstraße 11 im Lokal der Volksschule. 3. Im September. — Frdl. Gruß!

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 20. Juni 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 19° Cel., mittags 12 Uhr + 28° Cel., nachmittags 6 Uhr + 21° Cel.

Barometer: 745 gefallen.

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1, W. Danielecki, Petrikauer 127, A. Perelmann, Cegielniana 64, J. Zimmer, Wulczanska 37, E. Wolcickis Erben, Napiorkowskiego 27.

SPORT und SPIEL

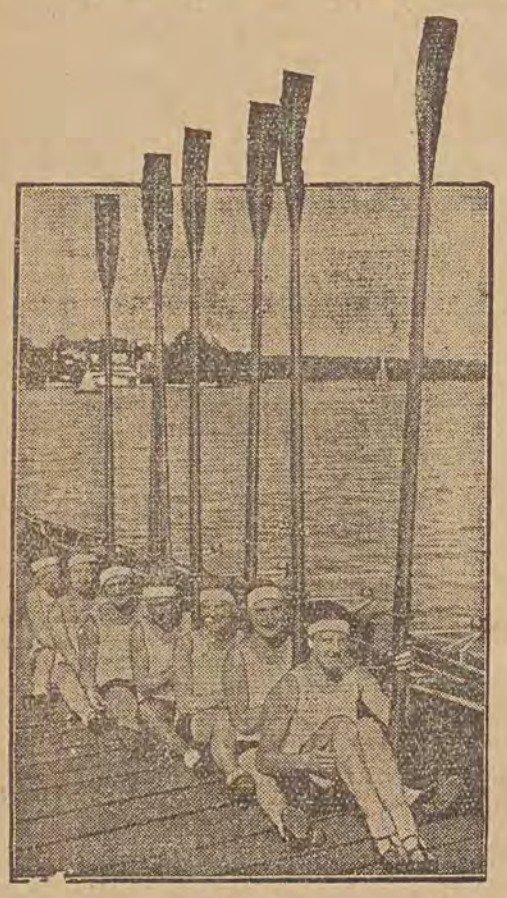
Legja schlug Polonia 8:1

cs. Gestern standen im Rahmen der Ligaspiele in Warschau die Fußballmannschaften „Legja“ und „Polonia“ einander gegenüber. Sieger wurde die „Legja“ mit 8:1 (4:0), die sich, mit Ausnahme der ersten 15 Minuten der zweiten Halbzeit, in erdrückender Uebermacht befand. Für „Legja“ schossen Tore: Ciszewski, Przezdziecki, Nawrot 3, Wypijewski 2 und Rajdek. Das Ehrentor für „Polonia“ errang Alaszewski.

Lodzer Sport- und Turnverein — Hakoah 2:1

cs. Das gestern in Lodz stattgefundene Fußballderby zwischen „Sport- und Turnverein“ und „Hakoah“, zu dem sich über 6000 Zuschauer eingefunden hatten, endete mit dem Ergebnis 2:1 (0:0) zugunsten der ersteren Mannschaft. Das Spiel nahm einen sehr interessanten Verlauf und stand in sportlicher Hinsicht auf hoher Stufe. Schiedsrichter war Herr Piotrowski.

× **Pinecki Weltmeister der Slawen.** In Prag wurden die internationalen Ringkämpfe um die Meisterschaft der Slawenstaaten beendet. Die Meisterschaft errang der Pole Leon Pinecki. Den zweiten Preis erhielt der Bulgare Ferestanow, den dritten der Tscheche Pirstenski.



Hurra — wir haben gewonnen!
Beim Stilruderwettbewerb der deutschen Frauen-Rudervereine in Berlin-Grünau konnte der Dresdener Frauen-Ruderverein nicht weniger als fünf Siege für sich buchen.

b. m. **Boxkämpfe in Pabianice.** Gestern fanden in Pabianice Boxkämpfe statt, die einen sehr interessanten Verlauf nahmen. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende: im Fliegengewicht besiegte Osieja (Kruschender) Marschner (Union) nach Punkten, im Bantamgewicht schlug Mlynarczyk (Kruschender) Firpo (Union) in der 3. Runde k. o., im Federgewicht wurde Höhne von Chojnacki (Kruschender) gleichfalls in der 3. Runde k. o. geschlagen. im Leichtgewicht siegte Bartosik (Zjednoczone) über Kilanski (Kruschender) nach Punkten, im Weltergewicht besiegte Kuropatwa (Kruschender) Krejczi(Zjednoczone) nach Punkten. Der Kampf Seidel (Union) gegen Hymer (Kruschender) im Halbschwergewicht wurde wegen schwerer Armverletzung Seidels, die ihn wahrscheinlich für längere Zeit kampfunfähig machen wird, ohne Entscheidung abgebrochen. Schiedsrichter Wojdyslawski nicht besonders.



Neuer Hochsprungrekord für Frauen
Fräulein Notte-Düsseldorf verbesserte ihre eigene deutsche Höchstleistung im Hochsprung auf 1,58 Meter.

Katastrofale Niederlage der Französinnen in England. Mit einer unerwartet hohen Niederlage der französischen Tennisspielerinnen endete ein in Eastbourne ausgetragener Damen-Tenniskampf England—Frankreich. Die französischen Damen, die kein einziges Match für sich zu entscheiden vermochten, verloren mit 12:0 Siegen, 24:3 Sätzen und 160:83 Spielen. Das größte Interesse beanspruchte am zweiten Spieltage die Begegnung der beiderseitigen Spitzenspielerinnen Frau Mathieu und Betty Nuthall. Die Letztere siegte überlegen mit 6:2, 6:2.

Im Segelflugzeug über den Kanal

(T) Wie aus Boulogne-sur-Mer gemeldet wird, hat der kanadische Segelflieger Berardmore am Freitag von England aus zum ersten Male den Kanal überquert. Er begann seinen Flug in Lympne und landete nach 1½ Stunden glatt in St. Inglebert bei Calais.

Finnische Badekunst

Von Werner Krause

DKGS. „Sauna“ — ein Wort, das den meisten Sportlern unbekannt ist. Ein finnischer Name, für den Finnen der Begriff: Sieg im Sport. Millionen auf der ganzen Welt staunen einen Eisschnellaufmeister Claes Thunberg, einen Paavo Nurmi und wie sie alle heißen an, Millionen bewundern die ständige Ueberlegenheit dieser finnischen Sportsleute. Eines der kleinsten Länder, verfügt es über die bedeutendsten Sportsleute. Und dies alles durch die „Sauna“, die finnische Badestube. Die finnische Massage- und Badekunst ist das Geheimnis der Erfolge dieser Nordländer.

Lauri Hartea ist als der Vater der finnischen Massage- und Badekunst anzusehen, er kannte ihren großen Wert für sportliche Leistungen. Er durchstreifte jahrelang das Land, studierte überall in kleinen und kleinsten Dörfern und Bauernhäuser, einsamen Gehöften die „Sauna“, die Badestube des Finnen, ließ sich von den alten Frauen, den Baderinnen massieren und entdeckte so die jahrhunderte alte Bade- und Massagekunst neu, machte sie dem Sport zugängig. Was der Erfolg war, geht daraus hervor, daß der Masseur der finnischen Olympiamannschaften, Yrjö Koivistoinen, ein Schüler Harteas war und als Masseur ein Berühmtheit ist.

Hartea schuf eine Ausbildungsanstalt für Bader und Masseure in Helsingfors, die hervorragende Kräfte ausbildete, welche sich nicht nur über ganz Finnland, sondern über die ganze Welt verbreiteten. In Finnland hat heute jeder Bürger in der Woche sein Dampfbad. In jedem Dorf gibt es eine „Sauna“, von ihr läßt der Finne nicht, ohne „Sauna“ kann er nicht leben.

Das Dampfbad vertreibt Müdigkeit und Mattigkeit, mit gestähltem Körper verläßt man das Badehaus. Das Dampfbad ist eine größere Kunst als sein Name besagt. Schon der Bau, der richtige Bau einer „Sauna“, ist eine Kunst, auf die der Erbauer stolz ist. Die Sauna darf nicht aus Stein sein. Holz muß verwandt werden. Richtige Kiefernstämme geben eine gute „Sauna“. In den „Steinsaunen“ wird der Dampf nicht richtig, denn die Steinwände sind immer naß und man bekommt sie schwer oder gar nicht trocken. Der Ofen, welcher den Dampf erzeugt, darf auch nicht aus Ziegelestinen sein. Aus blaugrauem Granit soll er gemauert werden. Für den „Dampfstein“ eignet sich nicht jeder Stein. Richtige „Dampfsteine“ sind blaugraue, faustgroße Geröllsteine. Die ganze „Sauna“ beruht eben auf jahrzehntelangen Spezialkenntnissen. So, wie nicht jeder Maurer eine richtige „Sauna“ bauen kann, wie nicht alle Steine als „Dampfstein“ geeignet sind, so ist selbst das Heizen des Ofens eine Kunst, will verstanden sein. Nicht jedes Holz ist geeignet, einen guten Dampf zu erzeugen. Nasses, morsches Holz ist schlecht. Gute, trockene Tannenscheite sind am besten geeignet. Kiefern, Birkenholz usw. geben schlechten Dampf.

Kommt der Badegast aus dem Dampfbad, dann geht er sofort in eine Badewanne mit — kaltem Wasser. Und verläßt er diese, dann beginnt die Massage, um den Körper wieder warm zu machen, den Umlauf des Blutes zu steigern. Diese Massage ist ein wichtiger Bestandteil der „Sauna“-Benutzung und es ist eine wirkliche Massage.

Die „Sauna“ findet auch in anderen Staaten Beachtung. Speziell Schweden baut sie, auch Rußland kennt sie und selbst in Amerika findet man die „Sauna“ überall dort, wo es nur einen Finnen gibt.

Durch dieses Dampfbad, durch die vollendete Massage hat Finnland Männer geschaffen, die im Sport nicht nur siegen können, sondern Weltrekord auf Weltrekord aufstellen. Finnland ist sehr schwach bevölkert, das Land ist sehr klein und trotzdem hat es Sportmeister hervorgebracht, die nicht nur die ganze Welt begeistern, sondern den Namen Finnland für ewig in die Sportchroniken einschreiben. Diese Männer haben ihrem Land die größten Ehren gebracht, die die Sportwelt zu vergeben hat und dies nicht zuletzt durch ihre „Sauna“



Geleitet von Schachmeister **K. Helling**

Partie Nr. 65. — Unregelmäßig.

In der folgenden Partie aus dem Schachturnier zu Leipzig erlangte Weiß in der Eröffnung das freiere Spiel. Schwarz fand kein wirksames Gegenspiel und konnte nach Widerlegung eines verfehlten Springerausfalls derart eingeschnürt werden, daß eine einfache Mattführung ohne Kombinationen möglich war.

Weiß: Helling.	Schwarz: Niemann.
1. Sg1—f3	Sg8—f6
2. c2—c4	c7—c5
3. g2—g3	b7—b6
4. Lf1—g2	Lc8—b7
5. 0—0	Sb8—c6
6. Sb1—c3	g7—g6
7. b2—b3	Lf8—g7
8. Lc1—b2	0—0

Eine symmetrische Stellung ist entstanden. Aber gerade in solchen Stellungen macht sich der Vorteil des Anzuges recht wirksam bemerkbar.

9. d2—d4	d7—d6

Notwendig war hier das Schlagen auf d4.

10. d4—d5	Sc6—b8
11. Dd1—d2	Lb7—c8
12. e2—e4	....

Weiß steht bedeutend beweglicher und hat daher viele Angriffsmöglichkeiten.

12.	Sb8—d7
13. Sf3—h4	....

Es droht jetzt f2—f4. Der folgende Ausfall stellt einen Störungsversuch dar.

13.	Sf6—g4
14. Sc3—b1	Lg7×b2
15. Sb1×b2	Sd7—f6
16. h2—h3	Sg4—e5

Der Springerausfall ist widerlegt. Unter Tempoverlust muß er zurück.

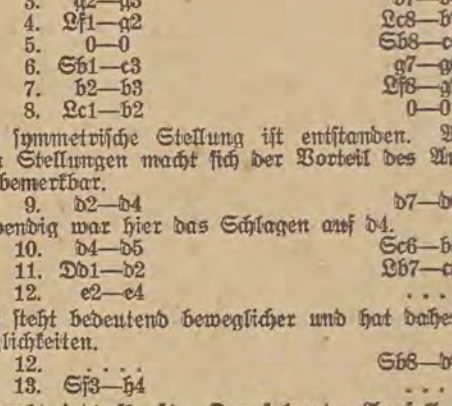
17. f2—f4	Se5—d7
18. Sb2—d3	Sf6—h5
19. Dd2—e3	....

Es droht jetzt e4—e5.

19.	f7—f6
20. e4—e5	f6×f5
21. f4×e5	Ta8—b8

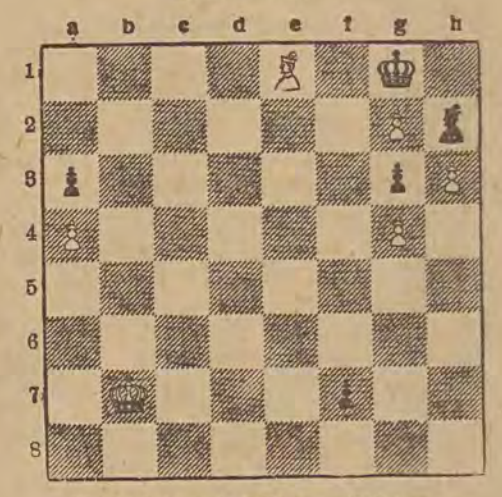
Der Turm will auf die Läuferdiagonale. Notwendig war aber das Schlagen auf e5. Jetzt wird der Läufer c8 eingesperrt.

22. e5—e6!	Sd7—f6
23. a2—a4	Lc8—b7
24. g3—g4	Sh5—g7



25. Tf1—f2	Dd8—c7
26. Ta1—f1	a7—a6
27. De3—h6	b6—b5
28. g4—g5	Sf6—h5
29. Tf2×f8+	Ta8×f8
30. Tf1×f8+	Kg8×f8
31. Dh6×h7	Sh5—f6
32. Dh7—h8+	Sf6—g8+
33. Sh4×g6+	Kf8—e8
34. Dh8×g8	Matt.

Aufgabe Nr. 65. — A. Dall'Ava, Ital. Scacciſt.



Weiß zieht und hält unentschieden.

Lösung der Aufgabe Nr. 64.

Alexandrow. Weiß zieht und hält unentschieden. Weiß: Ke5, Lg8, Bb5, e4 (4). Schwarz: Ke2, Bb7. f7. f3 (4).
1. b5—b6 f3—f2 2. Lg8×f7 Ke2—d3 3. Lf7—e6! f2—f1 D 4. Le6—c4+ Kd3×c4 patt.

Aus aller Welt

10 Jahre Zuchthaus für Thielecke

(T) Das außerordentliche Schwurgericht verurteilte Thielecke wegen Mordes und Urkundenfälschung zu 10 Jahren Zuchthaus.

Zur Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Bereits die Lebensweise des Angeklagten zeige, daß er sich jeweils den Verhältnissen nicht anpaßte. Nur die vielseitigen Beziehungen seiner Mutter hätten ihm sein Fortkommen im Leben ermöglicht. Es ist wahr, daß die Mutter kein rechtes Verständnis für ihn gehabt habe, daß der Angeklagte diese lediglich als unerwünschte Autorität angesehen habe. In einem Akt der Rache habe er dann gehandelt. Mit der von Thielecke so betonten Wahrheit ist es nicht weit her. Es sei nicht wahr, daß er seine Mutter unterhalten habe. Nicht einmal sein eigenes Kind habe er unterhalten können. Es sei durchaus möglich, daß Thielecke seine Beherrschung verloren habe und sich zu Handlungen hinreißen ließ, die man oft bei Effektmenschen sehe. Das Motiv der Tat liegt einwandfrei fest. Er habe seine Mutter loswerden wollen. Von Notwehr kann gar keine Rede sein. Als strafmildernd sei berücksichtigt, daß der Angeklagte ein schwerer Psychopath sei, und objektiv gesehen, habe die Mutter an dem ganzen Zustand zu Hause ebenso Schuld, wie der Angeklagte selbst.

„Jedem sein eigenes Flugzeug!"

2000 Zloty kostet der Spaß

Noch ist die Forderung „Jedem sein eigenes Auto!" bei weitem nicht erfüllt, wir haben noch ein gutes Stück Weg bis dahin. Die Zeiten sind so schlecht, daß sogar jene andere, schon vor mehreren Jahrhunderten gestellte Forderung, jeder sollte sein Huhn im Topf haben, langsam zur Utopie wird.

Da schreckt uns ein neuer Ruf auf: „Jedem sein eigenes Flugzeug!" O bitte, werden wir antworten, warum nicht? Aber die Geschichte wird doch nicht ganz billig sein? Nein, ganz billig ist sie nicht, aber auch nicht halb so teuer, wie man es sich vorstellt. 950 — Mark.

Für 950 Mark hat die Ortsgruppe Friedrichshain des Sturmvogel, des Flugverbandes der Werktätigen, ein Flugzeug gebaut. Spannweite 8,60 Meter. Gesamtlänge 5,50 Meter. Flächeninhalt 12 qm. Leergewicht 120 Kg. Der Motor hat 14 PS, und die Höchstgeschwindigkeit beträgt 90 Km. pro Stunde.

Also ein wirkliches, ausgewachsenes Flugzeug. Und wie die Erbauer behaupten, bedarf es für einen normalen Menschen nicht mehr als einer Ausbildungszeit von einer Stunde, um darauf fortzufliegen.

Also, warum wirklich nicht, wenn die Zeiten besser geworden sind, „jedem sein eigenes Flugzeug" . . .?

Sowjet-Palast statt Kathedrale. Eins der berühmtesten Wahrzeichen Moskaus, die größte und höchste Kirche der Stadt, die Erlöserkathedrale, wird binnen kurzem „liquidiert": die Sowjetregierung beschloß, auf dem Platz am Moskwafluß, den jetzt die Kathedrale einnimmt, einen „Palast der Sowjets" zu errichten, in dem künftig Sowjet-Kongresse, Partei- und Gewerkschaftskongresse und Massenversammlungen stattfinden sollen.

580 Todesopfer des „St. Philibert"

Nach den Feststellungen des Magistrats von Nantes hat die Zahl der Opfer der Schiffskatastrofe die bisherigen Ziffern weit überschritten. Man muß damit rechnen, daß die Gesamtzahl der Opfer 580 Personen beträgt.

Die Taucher, die am Freitag das Wrack des Dampfers „St. Philibert" von neuem untersuchten und die Bergungsarbeiten vorbereiten sollten, konnten infolge des hohen Seeganges wieder nicht auf den Meeresgrund hinabgelassen werden. Sobald das Wetter sich bessert, soll ein Teil des Wracks gesprengt werden, um die in den Schiffsräumen befindlichen Leichen bergen zu können.

Die Stadtverwaltung von Nantes hat einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, in dem sie um Geldspenden für die Hinterbliebenen der Ertrunkenen bittet.

Am Sonnabend vormittag ist ein Taucher hinabgestiegen, um das Wrack der „St. Philibert" nach etwaigen sich dort befindlichen Leichen zu untersuchen, und zwar in den Salon erster Klasse. Wider Erwarten fand der Taucher keine einzige Leiche. Die Inneneinrichtung ist durch das Eindringen des Wassers vollkommen zerstört worden. Die Türen sind eingebrochen, die Kajüten sämtlich zerschlagen. Die Sachverständigen nehmen an, daß sich an Bord des Schiffes noch Leichen befunden hatten, diese aber bereits fortgeschwemmt worden sind.

„Do X" in Rio de Janeiro

(T) Die „Do X" ist um 12,55 Uhr (Ortszeit) in Rio de Janeiro eingetroffen. Um 11,45 Uhr war sie vom Gabo Trio aus gestartet.

Neue starke Beschädigungen des „Nautilus"

(T) Das für die Polarforschung besonders hergestellte Unterseeboot, der „Nautilus", ist zwei Meilen westlich von Irland in einen heftigen Sturm geraten. Die Kommandobrücke wurde durch den starken Seegang stark mitgenommen. Der Bootskörper wurde schwer beschädigt. Das amerikanische Linienschiff „Wyoming" hat den bewegungsunfähigen „Nautilus" ins Schlepptau genommen und teilt funkentelegrafisch mit, daß eine Reparatur seiner Maschinen unterwegs unmöglich sei.

(T) **Simplon-Expreß überrannte Autobus.** Der Simplon-Expreß ist bei der Station Virbeywoda mit einem Autobus, dessen Führer die Warnungssignale des Schrankenwärters unbeachtet ließ, zusammengestoßen. Der Autobus wurde zertrümmert. Drei Personen wurden getötet, vier verletzt. Der Führer des Autobusses ist geflohen. Die Maschine wurde sofort abgeschleppt.

Ein Staatspreis zum 11. Sängerbundfest in Frankfurt. Das deutsche Reichsministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem preußischen Kultusminister für das im Juli 1932 in Frankfurt a. M. stattfindende Elfte Deutsche Sängerbundesfest einen Staatspreis in Höhe von 10 000 Mark für deutsche Tonsetzer zur Gewinnung neuer wertvoller Männer- oder gemischter Chöre gestiftet. Die Einreichungsfrist beim Deutschen Sängerbund läuft am 1. Juli ab. Die Summe ist zur Hälfte für Werke mit Orchester, zur Hälfte für a capella-Chöre bestimmt. Das Preisgericht wird durch das Ministerium in Verbindung mit dem Senat der preußischen Akademie der Künste, Sektion für Musik, bestimmt.

Kinder schlagen Krach. Auf der Weberwiese in Berlin gab es einen Kinderkrawall. In dem dort auf einem Spielplatz angelegten „Planschbecken" mangelte es an Wasser; über 100 darob unzufriedene Kinder begannen einen derartigen Spektakel, daß die Polizei anrücken mußte, um eine Zerstörung der Anlagen zu verhüten.

Heiteres Allerlei

Der Vorname. Susemihl erzählte: „Ich werde meinen Sohn Jürgen nennen. Es hat mir viele Mühe gemacht, meine Frau zu diesem Namen zu bekehren. Er ist aber entschieden der am besten zu Susemihl passende. Wie ich mich immer noch ärgere, daß ich Eugen heiße! Eugen Susemihl — das klingt doch blödsinnig! Aber Jürgen Susemihl — — das paßt zusammen. Da wird sich der Junge mal nicht zu beschweren brauchen."

Nach einer längeren Reise traf ich gestern Susemihl. „Gut gegangen inzwischen? Was macht denn der kleine Jürgen?"

Susemihl verzog das Gesicht. „Nee, ist nichts mit Jürgen."

„Ah, haben Sie doch einen andern Namen gewählt?"

„Allerdings — — Annemarie."



Sparsamkeit

„Kommst du mit schwimmen?"

„Nein, ich habe schon heute morgen gebadet."

Was möchtest du denn werden, wenn du groß sein wirst?

Sejmabgeordneter.

Warum?

Ja, da hätte ich ja immer Ferien.

Danksagung

Für die uns in unserem tiefen Leid erwiesene Teilnahme anläßlich der Beerdigung meiner inniggeliebten Gattin und Mutter, unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Marta Podolska, geb. Wegner

sagen wir allen ein „Vergelt's Gott". Besonders danken wir Herrn Pastor Schedler für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Posaunenchor von Antoniew-Stoki, den Herren Ehrenträgern, den Angestellten der Firma M. Fromer, den Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die der Verstorbenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schmerzerfüllt bringen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Sonnabend, den 20. Juni, um 7 Uhr abends, nach kurzem, schwerem Leiden meinen lieben Gatten, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Cousin

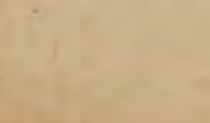
Karl Kühler

Schneidermeister

im 59. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Juni, um 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Gluwna 27, aus auf dem neuen evang. Friedhof in der Wiesnerstr. statt.

Die tieftrauernde Familie.



Fahrräder

v. Zawadski, Kaminski und verschiedenen bekannten ausländischen Firmen kann man am billigsten und am besten erhalten im Fabriklager

„Dobropol"

Lodz, Petrikauer 73 im Hofe, Tel. 158-61.

Billigste Quelle. Fahrradteile.

Motorrad

„Indjan" mit Beiwagen für 500 Zl. zu verkaufen. Näheres Lomzynska 13. 11746

Beiwagen

für Motorrad sehr billig zu verkaufen: Warsztaty Samochodowo-Motocyklowe, Ing. J. Küster, Łódź, Łomżyńska 13. Tel 190-55.

Motorrad B. S. A.

mit Beiwagen gelegentlich billig zu verkauf. Warsztaty Samochodowo-Motocyklowe, Ing. J. Küster, Łódź, Łomżyńska 13. Tel 190-55.

Auf Raten!

Denkst Du an eine Ueberraschung für die Mutter? — für die Gattin, die Tochter, die Schwester, die Braut, die Freundin? Elegante Damenmäntel, Woll- u. Seidenstoffe, schön gemusterte Damenstoffe für den Sommer, Weißware, Gardinen, Strümpfe, Handtaschen und viele andere Sachen — viele Ueberraschungen, empfiehlt

Leon Rubaszkin,

Kilinskistrasse 44.

Niedrigste Preise, günstigste Bedingungen. — Für Beamte und ständige Kunden ohne Anzahlung, 11568

Den klassischen Ferienroman von Paul Keller

Ungekürzte Volksausgabe, Leinen **Zł. 6.30.**

Zu haben bei „Libertas", G. m. b. H.,

Kenner u. Liebhaber trinken nur das in seiner Güte unübertreffbare **Bier:** „Jasne wyborowe" Münchner Bayrisch Dunkel-süß

Aktiengesellschaft **K. ANSTADT'S ERBEN**

Rundfunk-Presse



Rundfunkprogramm für Sonntag, den 21. Juni

Lodz. 233,8 M. 10,00: Gottesdienstübertragung aus Lemberg. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 12,15—13,10: Schallplatten. 13,10—13,20: Wetterbericht. 13,20—13,40: Musik aus Warschau. 15,00—16,00: Uebertragung aus der Lodzer Filharmonie. 16,00—16,20: Lodzer Briefkasten. 16,20—16,40: Musik aus Warschau. 16,40—17,10: Kinderprogramm. 17,15—17,30: Vortrag aus Warschau. 17,30—17,40: Schallplatten. Bericht: „Vor hundert Jahren". 17,40—19,00: Populäres Konzert. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,40: Programmdurchsage. Lodzer Sportbericht. 19,40—19,55: Technischer Briefkasten. 19,55—20,00: Wetterbericht. 20,00—20,15: Vortrag aus Warschau. 20,15—22,00: Populäres Konzert. 22,00—22,15: Feuilleton. J. Piotrowski: „Der treueste Freund". 22,20—22,50: Solistenkonzert. 22,50—24,00: Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanzmusik.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 08,55: Morgenfeier. 10,45: Feierstunde. 14,00: Jugendstunde. 14,30: Solistenkonzert. 16,30: Blasorchesterkonzert. 18,45: Festkonzert des Sängerbundes Berlin-Brandenburg. 20,30: Fantasien und Potpourris. 22,15 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 07,00: Morgenkonzert. 10,00: Katholische Morgenfeier. 13,10: Konzert. 16,55: Unterhaltungskonzert. 18,30: Unterhaltungskonzert. 19,35: Liederstunde.

Heilsberg. 276,5 M. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18,45: Liederstunde. 20,00: Volkstüml. Orchesterkonzert.

Mühlacker. 360,1 M. 16,00: Konzert. 17,30: Unterhaltungskonzert. 18,40: Englische Dichtung und Lieder.

Langenberg. 472,4 M. 08,00: Morgenkonzert. 09,05: Katholische Morgenfeier. 14,50: Jungmädchenstunde. 16,30—18,15: Konzert. 19,45: Volkskonzert. Anschl.: Nachtmusik. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,20: Nachmittagskonzert. 20,00: Hartmann-Gade-Abend. 22,35: Marsch- und Walzermusik. 23,05—00,30: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 16,15: Orchesterkonzert. 21,05: Konzert.

Straßburg. 345,2 M. 18,00: Konzert. 19,00: Instrumentalkonzert. 19,45: Literarisch-musikalischer Abend. 20,45: Operettenabend.

Wien. 516 M. 13,10: 2000 Jahre Musik auf der Schallplatte. 16,00: Kammermusik. 18,00: Innsbruck. Eine Hörfolge. 20,00: Volksmusik zur Sonnwendzeit. 21,00: Sonnwendfeier auf den Bergen. 21,25: Orchesterkonzert.

Bukarest. 394,2 M. 16,00: Leichte rumänische Musik. 17,30: Konzert. 19,15: Schallplattenkonzert. 20,00: „Der Barbier von Sevilla". Oper von Rossini.

Motala. 1348,3 M. 19,15: Konzert. 20,30: „Sommernachtstanz". Hörspiel. 21,40—23,00: Militärmusik und Rezitation.

Bero-Münster. 459,4 M. 12,15: Musik. 13,15—14,15: Orchesterkonzert. 17,00—17,30: Tanzmusik.

Prag. 486,2 M. 18,00: Schülerkonzert. 19,00: Jazzkompositionen für zwei Klaviere. 19,50: Blasmusik Nowak. 21,00: Populäres Konzert. 22,20—23,30: Tanzmusik.

„Flis", Oper von Stanislaw Moniuszko

Zur morgigen Opernübertragung.

Am Montag, von 20,45 bis 22,00 Uhr, übernimmt der Lodzer Sender eine Aufführung der Oper „Flis" von Stanislaw Moniuszko im Studio des Warschauer Senders. Die Oper „Flis", ein Einakter, entstand in Paris im Laufe einiger Tage. Es ist keine Oper mit dramatischen Spannungen, episch breit angelegter Handlung, sondern ein kleines Bühnenstück mit kleinem Ensemble, einfacher Musik, eingeleitet allerdings mit einer prachtvollen Ouvertüre. Das weder dichterisch noch inhaltlich bedeutende Buch, das von Boguslawski verfaßt worden war, mag Moniuszko bei der Schaffung der Musik ungünstig beeinflußt haben. Die Uraufführung der Oper fand am 24. September 1858 in der Warschauer Oper statt, am Dirigentenpult stand der Komponist. Das Werk fand großen Beifall.

* * *

Am Montag übernimmt der Lodzer Sender aus Warschau von 22,05 bis 00,15 Uhr eine Uebertragung aus dem Revuetheater „Morskie Oko", und zwar die Aufführung der Revue „Eine Million Zloty". Unter den Mitwirkenden befinden sich Bodo, Walter, Krukowski, Pogorzelska, Antoszuwna usw.

Der wellenfangende Draht

Etwas über Empfangsantennen.

Der durchschnittliche Rundfunkteilnehmer weiß eigentlich nicht viel von der Antenne, die ihm Wort und Musik in den Lautsprecher oder in die Kopfhörer leitet. Er kennt die einfache oder doppelte Hochantenne und von den Zimmerantennen höchstens die Spirale und die kreuzförmige Rahmenantenne. Nachstehend sei nun eine kleine Uebersicht über die einzelnen Antennentypen gegeben.

Wir unterscheiden vor allem drei große Gruppen Antennen: Hochantennen — Zimmerantennen — Hilfsantennen.

Von den Zimmerantennen seien die folgenden genannt. Die Wiener Antenne wird an der Zimmerdecke oder an einer Zimmerwand angebracht. Sie besteht aus zahlreichen in 20 mm Entfernung voneinander abliegenden Draht- oder dünnen Antennenleinenwindungen, die an kleinen Isolatoren aufgehängt werden. Die Zahl der Windungen hängt von der Größe des Zimmers ab, sie muß also von Fall zu Fall durch Versuche ermittelt werden. Das eine Ende der Antenne geht zum Empfangsgerät, das andere endet an einem Isolator. Die Fächerantenne ist eine Abart der Wiener Antenne, besteht gleichfalls aus zahlreichen Drahtwindungen, die an Isolatoren an der Decke aufgehängt werden und fächerartig angebracht, in einem Punkt zusammenlaufen, der dann mit dem Empfänger verbunden wird. Die Rahmenantenne wird vorwiegend für Vielröhrenapparate verwendet, die stark empfangen; ihr Vorzug ist die kleine Empfindlichkeit gegen atmosfärische und andere Störungen, ihr Fehler, die viel schwächere Empfangsfähigkeit. Wie diese Antenne aussieht, ist bekannt: eine große Spule, auf einem Fuß senkrecht aufgestellt, auf die der Antennendraht im Viereck oder Vieleck aufgewickelt ist. Als Antennendraht wird eine dünne, mit Seide isolierte Leine verwendet, die Zahl der Wicklungen bestimmt den Wellenbereich, in dem empfangen werden soll. Beide Enden der Antennenleine gehen zum Empfänger. Zum Schluß sei die Spiralantenne erwähnt, die meist für den Detektorempfang verwendet wird: spiralig gebogener Kupfer- oder Messingdraht, von dem ein Ende zum Empfänger geleitet wird.

Zahlreiche Abarten gibt es auch bei den Hochantennen. Die Linienantenne ist mit einem Ende an einer Kette von Isolatoren an einem hochgelegenen Punkt (Mast, Baum, Schornstein) aufgehängt, während das andere Ende zum Empfänger führt, ohne vorher aufgehängt worden zu sein. Die umgekehrte L-Antenne ist eine an zwei Masten aufgehängte horizontale Längsantenne mit einem Draht, die T-Antenne besteht gleichfalls aus einer horizontal aufgehängten und aus einem oder mehreren Drähten zusammengesetzten Antenne, wobei die Zuführungsleitung zum Empfänger in der Mitte der Antennenleine angebracht wird. Die Schirmantenne besteht aus strahlenförmig auseinanderlaufenden Drähten, die „Schirmspitze" befindet sich auf einem Mast, die Enden sind an Pflöcken, die sich in der Erde befinden, befestigt. Die Zuführungsleine zum Empfänger nimmt an der Spitze ihren Anfang.

Die Hilfsantennen. Die Lichtantenne wird hergestellt, indem zwischen das Empfangsgerät und einem Steckkontakt der Lichtleitung ein Kondensator von 300 bis 500 cm geschaltet wird. Der Draht der Lichtleitung arbeitet dann als Antenne. Der Kondensator schneidet dem Starkstrom der Lichtleitung den Weg zum Empfangsgerät ab und läßt nur die Hochfrequenzströme der Aetherwellen passieren. Hilfsantennen im wahren Sinne dieses Wortes — denn sie geben keinen guten Empfang — sind die Verbindungen zwischen Empfangsgerät und einer Drahtmatratze oder den Saiten eines Klaviers, schlimmstenfalls auch einem Balkongeländer. Meist ist der Empfang fernerliegender Stationen in solchen Fällen nicht schlecht, ein Empfang des Ortssenders schlecht oder ganz unmöglich. Auch mit der Lichtantenne ist das auf langer Welle sendende Raszyn nicht gut zu hören.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten.

Aethiopien. Da eine Anzahl der gegenwärtigen Freimarken aufgebraucht, aber die neue Serie noch nicht erschienen ist, behilft man sich mit Ueberdruckprovisorien: 1/8 auf 1 Mehalek karmin und schwarz, 1/8 auf 2 Meh. blau und schwarz, 1/8 auf 4 Meh. ockergelb und olivgrau, 1/4 auf 1 Meh. karmin und schwarz, 1/4 auf 4 Meh. ockergelb und olivgrau, 1/2 auf 1 Meh. karmin und schwarz, 1/2 auf 2 Meh. blau und schwarz, 1/2 auf 4 Meh. ockergelb und olivgrau, 1/2 Meh. auf 3 Taler braunlila und gelbgrün. Der Wertaufdruck ist sowohl in äthiopischen wie lateinischen Lettern gehalten.

Belgisch-Kongo. Einige Werte der Stanley-Serie haben durch Aufdruck eine Wertänderung erfahren: 40 auf 35 Cent. grün, 2 auf 1.60 Fr. schiefergrau, 3.25 auf 2.75 Fr. braun, 3.25 auf 3.50 Fr. lackfarben.

Chile. Die Freimarken 10 Cent. blau und schwarz, 20 Cent. zinnober und schwarz, 50 Cent. blau und schwarz, 1 Peso grün und schwarz der Serie von 1928/30 wurden durch den zweizeiligen Aufdruck „Servicio del Estado" in Dienstmarken umgewandelt.

Frankreich. Weiterer Wert in der Serie der Kolonialausstellung: 1.50 Fr. blau. In der Mitte eine Fackel, umgeben von den Typen verschiedener Kolonialvölker.

Neue Freimarke: 2 Fr. grün, Séerin.

Französisch-Marokko. Wertänderungen: a) Freimarken: 50 auf 60 Cent. lila, 1 auf 1.40 Fr. rosa, beide mit Ansicht von Mernes; b) Luftpostmarken: 1 auf 1.40 Fr. karmin, 1.50 auf 1.90 Fr. blau, Flugzeug über Casablanca.

Jaipur, einer der bedeutendsten Staaten der indischen Halbinsel, hat, wie bereits kurz gemeldet wurde, eine Thronbesteigungsserie erhalten: 1/4 A. Anna rotbraun und grau, landesüblicher Lastwagen, 1/2 A. lilarot und grau, Bildnis des Maharadschas Man Singh, 1 A. hellblau und grau, Elefant als Standartenträger, 2 A. hellbraun und grau, berittene Krieger, 2 1/2 A. rosa und grau, tanzender Pfau, 3 A. grün und grau, Ochsengespann, 4 A. olivgrau und grau, Elefantengespann, 6 A. blau und grau, Albert-Museum, 8 A. braun und grau, Tor Sireh Darrhi, 1 Rupie olivgrau Dschandra Mahal, 2 R. gelbgrün und grau, Palast, 5 R. lila und grau, Bildnisse des früheren und des gegenwärtigen Maharadschas.

Libanesische Republik. Weitere Werte in der neuen Luftpostreihe: 1 Piaster gelbgrün, Flugzeug über Brumana, 2 Pia. orange, Flugzeug über Baalbeck, 3 Pia. rosa, Flugzeug über Hasrun.

Niederländisch-Indien. Neue Luftpostwerte: 30 Cent. braunrot, 4,50 Gulden blau, 7,50 G. grün, Markenbild: Aufgehende Sonne, darüber stilisierte Adler, zu beiden Seiten bis zur Unkenntlichkeit stilisierte Fliegetiere.

Papua. Freimarkenprovisorium: Aufdruck „Two Pence" auf Freimarke 1 1/2 Penny braungelb und ultramarin von 1916. — Freimarke: 3 Pence smaragdgrün und schwarz.

Paraguay. Flugpostmarke: 11.30 Pesos blau, Flugzeug vor Wolken.

Portugal. Von der schon kürzlich gemeldeten Lusiaden-Serie liegen die ersten Werte vor: 4 Cent. gelbbraun, 5 Cent. braun, 15 Cent. grau. Markenbild: Frauengestalt, die in den Händen aufgeschlagen ein Buch hält, auf dessen Titelblatt „Lusiadas" und ein Kreuz steht.

Rußland. Die kürzlich erschienenen Gedenkmarken zur Erinnerung an die Revolution von 1905 wurden auch ungezähnt ausgegeben.

Surinam. Freimarke 3 C., jetzt hellbraun.

Syrien. Weitere Werte in der neuen Flugpostserie: 50 Para graugrün, Flugzeug über Zebdani, 1 Piaster rotbraun, Flugzeug über Damaskus.

Syrien. Weitere Werte in den neuen Bilderserien: Freimarke 0,25 Piaster graugrün, Hama, Flugpostmarke 15 Piaster zinnober, Flugzeug über der Zitadelle von Aleppo.

Tripolis. Für die diesjährige Mustermesse wurde eine größere Ausstellungsserie als sonst ausgegeben: 10 Cent. dunkelviolett, 25 Cent. gelbgrün, 50 Cent. violett, 1,25 Lira blau, 1,75 Lira und 25 Cent. karmin 2,75 Lira und 45 Cent. zinnober, 5 und 1 Lira violett, 10 und 2 Lira sepia, Luftpostmarke: 50 Cent. blau, Expreßmarke: 1,25 Lira und 25 Cent. karmin. Markenbilder: Koloniale Darstellungen.

Uruguay. Anläßlich einer im April in Montevideo abgehaltenen filatelistischen Ausstellung ist eine Serie von Gedenkmarken erschienen, die eine Nachbildung der ersten Marken des Landes vom Jahre 1856 sind (Muster: Sonne mit Kopf). 2, 5, 8 und 15 Cent. Die Marken sind wie die Originale von 1856 ungezähnt.

Tisch mit Büchern

Julius Haydu: Ins Chaos? Tragödie der Bauern, der Arbeiter, des Kapitals. 208 Seiten. Brosch. RM 3.—, Leinen RM 4,50. Amalthea-Verlag, Zürich—Leipzig—Wien.

Wir alle fühlen uns durch die Wirtschaftskrise in den elementarsten Lebensmöglichkeiten bedroht. Kein Beruf blieb von ihren Schlägen verschont. Keine Volksklasse. Kein Land. Kein Mensch. Nichts! Niemand!

Wie inmitten einer fürchterlichen Elementarkatastrofe verschwinden Menschen und Werte, stürzen Gebäude ein, die als unerschütterliche Festungen galten. Nichts ist mehr verläßlich. Nirgends ein Ruhepunkt. Gemeinden und Staaten in banger Unsicherheit. Schwinden der Verdienste, rapid steigende Arbeitslosigkeit! Allgemeine Verarmung, Elend spuken als drohende Gespenster.

Wie sind wir so weit gekommen? Woher diese Erschütterung, der katastrofale Zusammenbruch des technisch am vollkommensten entwickelten Zeitalters?

Nie noch war in der Welt eine solche Fülle von Nahrungsmitteln. — Noch nie herrschte ein ähnliches Elend. Nie noch waren die Rohstoffe so billig. — Noch nie so unerschwinglich die Erzeugnisse. Nie noch war die Arbeit so leicht. — Das Leben noch nie so aussichtslos schwer. Warum? Läßt sich das alles mit dem vulgären Schlagwort abtun: Konjunkturkrise? Haydus Buch versucht die Antwort zu geben. Unbeeinflußt. Klar. Es erklärt mit großer Einfachheit die schwerwiegenden Wahrheiten der Wirklichkeit. Das alles mit einer bezwingenden Sachlichkeit. Doch mit den bunten Farben eines Abenteuerromanes. Es bringt das reichste statistische Material. Doch die Statistik stellt hier kein trockenes Zifferngebäude dar, sondern ist die plastische Illustration eines unwiderlegbaren Dokumentes. Es spricht in dem Tempo und mit der Leichtigkeit eines schwunghaften Romanes, doch geht es gründlich wie die erbarmungslose Wissenschaft ans Werk, um die Elemente des nahenden Chaos vor Augen zu führen.

Ein erschütterndes Bild wird hier von der dreifachen Tragödie gemalt, die die Welt vor einen Scheidepunkt stellt, wo die Geschichte kein Umgehen, kein Zaubern, keine Halbheiten, keine Flickarbeit mehr duldet.

Das Buch ist in der unterhaltenden Geschlossenheit der Kurzgeschichten geschrieben. Die Belletristik ist aber hier kein Selbstziel. Sie dient als Mittel, um jedem den Vorgang, die Ereignisse, die Tatsachen, die Zusammenhänge, die Hintergründe und die Folgen verständlich zu machen. Wir müssen die Widersprüche des herrschenden Systems klar erkennen und eingestehen, um den Weg aus dem Chaos zu finden.

Liturgie und Opferseele. Von P. Dr. Raphael Rosmann O. S. B., Abtei Seckau. 12°. 32 Seiten Text und 8 Bilder in feinstem Tiefdruck. Preis Mark —.40. Verlag „Ars sacra", Josef Müller, München 13.

In einfacher, schlichter Sprache, die jedes empfängliche katholische Herz verstehen kann, und zugleich mit der überquellenden Gedankenfülle, wie sie die Glaubenslehre und der Gebetsschatz der Kirche, vor allem aber die besonders reich verwertete Heilige Schrift zu bieten vermögen, zeigt P. Raphael Rosmann in seinem Büchlein „Liturgie und Opferseele", wie die Opfergesinnung Kern und Wesen des liturgischen Lebens, ja Zusammenfassung und Krönung des christlichen Lebens überhaupt ist. In diesem Sinn hat das kleine Werk „Liturgie und Opferseele", das der Verlag Ars sacra in der gewohnten feinen Ausstattung darbietet, eine große Mission zu erfüllen und es wäre wahrlich zu wünschen, daß Tausende und Abertausende es in die Hände nehmen und das Opferideal, das ihnen darin gezeigt wird, zu verwirklichen sich bemühen möchten.

P. Emmanuel Heufelder O. S. B.

Wie Arterien-Verkalkte gesund werden und bleiben. Von Dr. med. V. Behr. Preis 2.— RM. Bruno Wilkens Verlag in Hannover.

Seit altersher ist es wohl der Wunsch eines jeden Menschen, alt zu werden, aber nicht alt zu sein. Gerade die ersten Alterserscheinungen sollten deshalb mit aller Energie bekämpft werden, um im Alter jung zu bleiben. Hierzu gehören vor allem die Arterienverkalkung und die Blutdruckkrankheit, die in der jetzigen aufregenden Zeit besonders stark verbreitet sind. Aus diesem soeben erschienenen Werkchen ist klar und verständlich zu ersehen, wie diese im Alter gefürchteten Schreckgespenster gebannt werden können. Wir können unseren Lesern nur empfehlen, sich eingehend mit der Lektüre dieses Buches zu befassen, denn es wird vielen wertvolle Ratschläge und Verhaltungsmaßregeln mit auf den Weg geben.

Unartige Musenkinder. Lose Lieder aus sieben Jahrhunderten, gesammelt von Rich. Zoozmann. Neue umgearbeitete Ausgabe. Leipzig, Hesse und Becker Verlag. XX und 364 S. Kartoniert 3 RM., in Leinen 3,60 RM.

Gedichtsammlungen geht es wie Vortragskünstlern: diejenigen, die den Humor pflegen, sind immer gern gesehen. Zoozmanns „Unartige Musenkinder" haben ihre Beliebtheit längst erwiesen, sowohl beim großen Publikum wie bei Meistersprechern. Nun legt der Herausgeber eine Neuausgabe vor, die den veränderten Zeitverhältnissen angepaßt ist. In der vorliegenden Fassung des Buches ist den modernen Dichtern erheblich mehr Raum zugestanden als früher. Es kommen im ganzen 305 Verskünstler mit rund 700 Gedichten zu Worte; unter diesen sind 225 Originalbeiträge. Es handelt sich, wie der Untertitel verrät, fast durchweg um lose Lieder: Scherz, Satire, Ironie und Uebermut toben sich in dem Buche aus, zur Freude aller Unbefangenen, zum Leide aller Splitterrichter und Philister.

Le Traducteur, französisch-deutsche Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, das dem Sprachbeflissenen die denkbar besten Hilfsdienste zu leisten vermag und bei seiner Vielseitigkeit auch recht unterhaltsam ist, sei hier angelegentlichst empfohlen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Handel und Volkswirtschaft

Deutsch-polnische Handelskammer-Arbeit

Auf der zweiten Generalversammlung der Deutsch-polnischen Handelskammer in Breslau beklagte deren Präsident, Dr. Grund, die unter dem Einfluss politischer Spannungen und den Auswirkungen der letzten Zollmassnahmen Deutschlands und Polens eingetretene starke Verschlechterung in den gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen, die einen merklichen Rückgang der Handelsumsätze zur Folge hatte. Trotzdem hat die Deutsch-polnische Handelskammer, die am Tage der Parafierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages im März 1930 als Nachfolgerin des Deutsch-polnischen Wirtschaftsbundes gegründet wurde, auch im letzten Jahre ihre Tätigkeit wesentlich erweitert.

Unter Leitung ihres Geschäftsführers, Dr. Heidrich, wurde die laufende Berichterstattung erheblich verbessert. Bei der Berliner Zweigstelle ist eine Rechtsabteilung geschaffen worden, die nicht nur Gutachten und Auskünfte erteilt, sondern auch die Rechtsvertretung deutscher Firmen vor polnischen Gerichten übernimmt. Da in Deutschland über die Rechtsverhältnisse in Polen, wo immer noch fünf verschiedene Rechtsordnungen in Geltung sind, allgemein starke Unkenntnis herrscht, wird die Deutsch-polnische Handelskammer demnächst ein Handbuch des polnischen Handelsrechts für den praktischen Gebrauch des Kaufmanns herausgeben. Im übrigen ist vorläufig die wesentliche Aufgabe der Kammer die Behandlung von Differenzen im deutsch-polnischen Handel, Schlichtung von Streitfällen, Durchführung von Vergleichsverfahren, Eintreibung von Forderungen. Die polnischen Handelskammern und kaufmännischen Verbände haben dabei, wie in der Generalversammlung anerkennend hervorgehoben wurde, bei dieser schwierigen Arbeit tatkräftige Unterstützung geleistet. Wiederholt waren auch Interventionen bei den polnischen Behörden insbesondere in Zoll-, Fracht- und Steuerangelegenheiten, notwendig. Stark entwickelt hat sich die persönliche Propaganda-Beratung der Kammer neben ihren ursprünglichen Aufgaben der Auskunftserteilung, Vertreterbeschaffung usw.

Neu in den Vorstand der Deutsch-polnischen Handelskammer ist Generaldirektor Dr. Vielmetter-Berlin (Knorrbremse A.-G.) gewählt worden.

Vom Lodzer Handelsgericht

Zahlungsaufschub für Ludwig Kaiserbrecht.

Z. In der gestrigen Sitzung des Handelsgerichts wurde der **„Färberei und Appretur von Ludwig Kaiserbrecht"** ein dreimonatiger Zahlungsaufschub zuerkannt. Zum Gerichtsaufseher wurde Herr Ludwig Ranke, zum Richterkommissar Handelsrichter Kazimierz Monitz ernannt. Die Bilanz der Firma für den 15. Mai laufenden Jahres schliesst mit 2 234 953 Zł. ab, vom Sachverständigen wurde dieser Betrag nach Korrigierung der Bilanz auf 2 221 065 Zł. festgestzt, davon beläuft sich das eigene Kapital (der Ueberschuss der Aktiva) auf 1 075 062 Zł. Das Giro-Obligo macht 70 000 Zł. aus. Die Firma will die Forderungen zu 100 Prozent befriedigen. Die Sanierung der Firma soll durch die Aufnahme einer langfristigen Anleihe bezw. durch den Verkauf von Immobilien im Werte von 267 696 Zł. durchgeführt werden. Die augenblickliche Zahlungsschwierigkeiten wurden vor allem durch Verluste bei Requisitionen der Besatzungstruppen, die auf 50 000 Schweizer Franken berechnet werden, verursacht, ferner hat die Zahlungsunfähigkeit der Kunden einen Verlust von 500 000 Zł. verursacht.

Den zweiten Zahlungsaufschub erteilte das Gericht der Firma **Wolf Schweitzer,** Druckerei und Papierlager in der Petrikauer Strasse 114, deren Zahlungsschwierigkeiten durch die Zahlungsunfähigkeit der Kunden, vor allem durch den häufigen Wechsel auf dem Posten der Direktoren der Lodzer Stadttheater, denen die Firma Schweitzer Drucksachen geliefert hat, verursacht wurde. Die Bilanz des Unternehmens schliesst für den 10. April mit 242 423 Zł. ab, wobei die Aktiven um 99 842 Zł. grösser sind als die Passiven. Zum Gerichtsaufseher wurde Herr Arnold Etinger, zum Richterkommissar Handelsrichter Mieczysław Hurwicz ernannt.

---

ag. **Klarner kommt am 24. Juni nach Lodz.** Bekanntlich haben einige hiesige Spinnereifirmen bei der Unterzeichnung der Deklarationen über den Beitritt zum Spinnereikartell zugleich verschiedene Vorbehalte geltend gemacht, die seitens des Ministers für Handel und Industrie geprüft werden sollten.

Im Zusammenhang mit diesen Vorbehalten trifft am 24. d. M. als Beauftragter des Ministeriums Herr Klarner in Lodz ein, um sich eingehend mit der gegenwärtigen Lage auf dem Baumwollgarnmarkt bekannt zu machen und Aufklärungen bezüglich der Wünsche jener Firmen einzuholen. Herr Klarner wird das von ihm gesammelte Material dem Minister unterbreiten, welch letzterer alsdann eine endgültige Entscheidung treffen wird.

× **Industrie fordert Neuordnung des Sozialversicherungssystems.** Am 17. Juni fand die Vollversammlung der Warschauer Industrie- und Handelskammer statt. Unter zahlreichen Forderungen der Industriellen und Kaufleute befinden sich nachstehende Fragen: 1. Die Untersuchung der jetzigen Grundlagen der Sozialversicherungen mit Berücksichtigung einer eventl. teilweisen Ersetzung dieser Grundlagen durch ein System zwangsweiser Ersparnisse. 2. Novellisierung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung. 3. Einstellung des Inkrafttretens der Rechtsvorschriften für die Zeit der Wirtschaftskrise, die auf die Industrie- und Handelsunternehmen neue Lasten in Gestalt der Durchführung unproduktiver Investitionen oder neuer Sachleistungen zugunsten der Angestellten erfordern. 4. Schaffung besonderer Normen betreffs der Arbeitszeit für die Saisonindustrie. 5. Herabsetzung der Verzugszinsen, die vom Arbeitslosenfonds erhoben werden.

× **Gutes Geschäft in polnischen Monopolzigaretten.** Der Absatz fertiger polnischer Zigaretten und Zigarren war im Monat Mai sehr gross und hat eine Produktionszunahme hervorgerufen. Das staatliche Tabakmonopol verzeichnet einen 14prozentigen Produktionszuwachs in mundstücklosen Zigaretten (Gesamtwert 11 426 000 Zł.), die Herstellung der Zigaretten mit Mundstück ist um 13 Prozent gestiegen und ergab eine Einnahme von 21 757 000 Zł. Tabak fand geringeren Absatz, was darauf hinweist, dass die fertigen Zigaretten mehr geraucht werden als die hausgemachten. Im ganzen ist die Herstellung aller Tabakerzeugnisse um 9 Prozent gestiegen, der Wert betrug 58 215 000 Zł.

× **Die Bilanz der Industrie-A.-G. Markus Kohn in Lodz** schliesst für den 31. Dezember 1930 mit dem Betrag von 16 779 440,24 Zł. ab, davon macht das Aktienkapital 5 000 000 Zł. aus. Zur Verteilung gelangen als Gewinn 9941,09 Zł.

× **Messe in Rowno.** In der Zeit vom 30. August bis zum 6. Oktober laufenden Jahres findet in Rowno (Wolhynien) die „Grosse Rownoer Messe" statt.

× **Sonnabend kein Börsenfeiertag in Warschau.** Die Agenten der Warschauer Börse sind dieser Tage mit dem Vorschlag hervorgetreten, von jetzt ab auch im Sommer an den Sonnabenden Börsenversammlungen abzuhalten, da in Anbetracht des allgemeinen Stillstands auch Transaktionen von Bedeutung sind, die Sonnabends getätigt werden könnten. Die Antragsteller beriefen sich hierbei auf die ausländischen Börsen, die auch Sonnabends tätig sind. Auf einer Versammlung des Börsenkomitees wurde dieser Antrag angenommen, so dass von nun ab die Börse auch am Sonnabend tätig sein wird.

Deutsche Eisenbahnvergünstigungen

bei Reisen nach Polen.

In diesem Jahre ist es auf Grund eines kürzlich getroffenen Abkommens zwischen dem polnischen Verkehrsministerium und der deutschen Eisenbahnverwaltung, die bisher einen ablehnenden Standpunkt einnahm, aus Anlass der 11. Lemberger Ostmesse gelungen, für alle Interessenten, die während der Dauer dieser Messe aus Deutschland oder über Deutschland nach Lemberg reisen, eine 25prozentige Ermässigung zu erlangen, analog den Vergünstigungen, die auf Grund der Reziprozität den Teilnehmern an der Leipziger Messe auf den polnischen Eisenbahnen eingeräumt werden. Dank diesen Eisenbahnerleichterungen, die heute schon in allen Staaten Mittel- und Südosteuropas gewährt werden, haben die ausländischen Interessenten nunmehr in allen Richtungen einen erleichterten Zutritt zu der Lemberger Ostmesse, die sich hiervon einen stärkeren Auslandsbesuch, erhöhtes Interesse der Auslandskundschaft und nicht zuletzt eine Belebung des polnischen Exports verspricht.

(T) **Weitere Devisenverluste der deutschen Reichsbank.** Die Devisennachfrage hielt gestern an. Man schätzte die Abgaben der Reichsbank auf über etwa 50 Millionen Reichsmark. Die Hauptvaluten blieben unverändert am oberen Goldpunkt, der Dollar 4,21,30.

Verlegung der Fordschen Vertretung von Danzig nach Gdingen. Die Firma Jörgensen Knud, die die Generalvertretung der Firma Ford für Polen innehat, verlegt ihren Sitz am 1. Juli von Danzig nach Gdingen. Die Verlegung des Sitzes der Firma wird mit der beabsichtigten Ausdehnung des Absatzes von Ford-Automobilen in Polen begründet. Die bisher über Danzig eingeführten Ford-Wagen (Kontingent monatlich 100 Wagen), von denen ein Teil im Danziger Gebiet verblieb, reichten nicht aus, um einen einigermassen zufriedenstellenden Absatz nach Polen zu ermöglichen. Offenbar erwartet die Fordsche Generalvertretung durch die Verlegung ihres Sitzes nach Gdingen bezw. durch die durch diese Sitzverlegung zum Ausdruck kommende Unterstützung der Hafenpolitik des polnischen Staates von diesem als Aequivalent Erleichterungen bei der Einfuhr von Automobilen nach Polen.

Warschauer Börse

Warschau, den 20. Juni 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,95. Verkauf 8.97. Kauf 8.93.

Schecks

Amsterdam	359,35	New York-Kabel	8,925
Berlin	211,85	Paris	34,94
Brüssel	—,—	Prag	26,43
Kopenhagen	—,—	Rom	46,72
Danzig	—,—	Stockholm	—,—
London	43,41½	Wien	125,47
New York	—,—	Zürich	173,30

Mittlere Umsätze, uneinheitliche Tendenz. Der Bardollar im ausserbörslichen Verkehr 8.96¾. Der Goldrubel 4.79⅔. Der Silberrubel im Privatverkehr 1.40. Das Gramm Feingold — 5.9244. Die Reichsmark im Bankverkehr 211.85.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe 82,25
5% Konversionsanleihe 46,75
7% Stabilisationsanleihe 77.75
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94,—
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe 47.75
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 69,25
8% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 60,50
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 64,00

Aktien

Handelsbank	100,00	Starachowice	8,00
Bank Polski	114,00	Lilpop	15,25

Kleine Umsätze in Staatsanleihen. Die 4% Dollarprämienanleihe im Privatverkehr 50,50—51,25. Von den Pfandbriefen die der Warschauer Kreditgesellschaft schwächer, die der Provinz fester. Kleine Aktien-Umsätze, etwas festere Tendenz.

Posener Getreidebörse

Roggen, 15 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 27. Roggen, Orientierungspreis 26,25—26,75. Weizen 29,50 bis 30. Roggenmehl 40—41. Weizenmehl 48—51. Roggenkleie 18—19. Weizenkleie 17—18. Weizenschale 18,50—19,50. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Baumwollbörsen

New York, 19. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: loco 8.85. Kontrakte: Juni 8.67.

New-Orleans, 19. Juni. Amerikanische Baumwolle: Schluss: loco 8.72, Juli 8,72, Oktober 9.14, Dezember 9.36, März 9.64, Mai 9.86.

Liverpool, 19. Juli. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Juni 4.60, Juli 4.62, August 4.65, September 4.68, Oktober 4.72, November 4.75, Dezember 4.79, Januar 4.83, Februar 4.87, März 4.92, April 4.96, Mai 5.00, Juni 5.053, loco 4.75.

Liverpool, 19. Juni. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Juli 7.22, September 7.38, Oktober 7.47, November 7.52, Januar 7.65, März 7.78, Mai 7.93, loco 7.45

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel der Wilnaer Truppe: „Das schwarze Ghetto".
Sommertheater. — „Łódź w kwiatach".
Wesoły Raj. — „Tu Folies Bergéres".
Rakieta: Złote szaleństwo.

Heute in den Kinos

Tasino: Die Blume aus Algier (Harold Murray).
Capitol: Unter den Dächern von Paris (Albert Prejan).
Corso: Das gottlose Mädchen (Lina Basquette).
Grand-Kino: Das Herz und der Sport (Nancy Caroll und Charles Rogers).
Luna: Das Lied meines Herzens (John Mc. Cormack).
Mimoza: Liebe in der Wüste (Olive Borden).
Odeon: Das Mädel aus Havanna (Lola la Ney).
Oswiatowy: Die Tochter des Scheichs. — Pat und Patachon im Lunapark.
Przedwiosnie: Das Weib (Norma Talmadge).
Palace: Die Maske der Heuchelei. — Irene (Colleen Moore).
Splendid: Das wonnige Mädel (Anny Ondra — Siegfried Arno).
Spółdzielnia: Das Spiel um einen Mann (Liane Haid).
Victoria: An der Schwelle des Verrats. — In der Siegesstunde.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsgesellschaft m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Karael.

Die Parzellierung des Vorwerks Lutomiersk

Zum Preise von 50 Groschen pro Quadrat-Meter

Sommerfrische, direkt bei Lutomiersk gelegen, den Lodzer Einwohnern längst bekannt durch seine idealen Gesundheitsbedingungen, trockener, sandiger und durchlässiger Boden; von vielen Aerzten empfohlen. Post, Telegraf, Telefon, 2 Aerzte, Apotheke der Krankenkasse im Ort. Zufahrt mit der Straßenbahn bis Lutomiersk jede halbe Stunde.

Wald-Stadt „Lutomiersk-Leszków" und „Lutomiersk-Danusin"

Näheres in Lutomiersk, Dąbrowskiego 4 Tel. 4, täglich von 16—19 Uhr, und Mittwochs in Lodz, im Waffengeschäft M. Nazdrowicz, Zawadzka 1, Tel, 115-21 von 16 - 19 Uhr.

11474

Soeben erschien im Verlag der Europäischen Revue:

Europa-Dokumente

I.

Das Briand-Memorandum

und die

Antwort der europäischen Mächte

In deutscher Sprache herausgegeben auf Grund der amtlichen Unterlagen

Enthält die ungekürzten offiziellen Texte der französischen Denkschrift und der Antworten aller 26 europäischen Regierungen.

Preis RM 1,50

Die „Europäische Revue" erweitert ihre Tätigkeit durch die Herausgabe wichtiger Dokumente zu den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen der europäischen Zusammenarbeit.

Die „Europäische Revue" gibt dem deutschen Leser durch ihre „Europa-Dokumente" die Möglichkeit sich zu billigstem Preis die Unterlagen zum Studium der grossen deutschen und europäischen Politik zu beschaffen. Die Reihe wird im Anschluss an die Genfer Verhandlungen in freier Folge festgesetzt.

Die „Europäische Revue" beginnt ihre Dokumentsammlung mit der kompletten Wiedergabe des diplomatischen Schriftwechsels um das Briand-Memorandum, unter Benutzung der amtlichen Quellen, mit Einleitung von zuständiger deutscher Seite.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag der Europäischen Revue

Berlin SW 68, Kochstrasse 9/III.

Hypothekarisch sichergestellte

Rubel-Guthaben

aus der Vorkriegszeit müssen eingezogen werden, weil sie infolge der inzwischen eingetretenen Zinsenverjährung teils ab 1. Juli 1929, teils ab 1. Januar 1930 keinen Nutzen bringen. — Anträge und Klagen, die die gerichtliche Aufwertung und Einziehung solcher Guthaben bezwecken, redigiert sachgemäss das

Büro von Karl Oskar Wieczorek

Kopernika (Milsza) 8.

Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.

Zu verkaufen **gegen sehr günstige Bedingungen**

Bauplätze

an dem vom Magistrat der Stadt Lodz projektierten Schulgebäude. Straßenbahnzufahrt Alexandrow (bis zur Sierakowski-Straße) oder mit der Zgierzer Straßenbahn (bis Juljanow — Straße Skarbowców) Näheres dort: Eckerta 7. 11748

Zu vermieten vom 1. Juli sonnige schöne

5-Zimmerwohnungen

mit allen Bequemlichkeiten. 1. Wohnung: 3. Stock in der Wulczanskastr. 140. 2. Wohnung: 2. Stock in der Kopernikusstr. 23. — Näheres beim Wirt. Tel. 173-05 von 1—3 Uhr 2805

Café-Restaurant am Hotel „POLONIA"

Lodz, Narutowicza 38 (Eingang vom Hotel)

verabreicht schmackhafte, frische und reichliche **Frühstücke Mittage** in 3 Gängen Zł. 1.35, in 4 Gängen Zł. 1.80, in 5 Gängen Zł. 2.25 **u. Abendbrote.**

1753



Fahrräder

neueste Modelle, Jahrgang 1931 sowie **Kinderfahrräder** in großer Auswahl auch **Fahrradteile** zu den niedrigsten Preisen empfiehlt

Kokoszko u. Borysewicz, 6-go Sierpnia 3.

— — Die Firma wurde mit einem Diplom ausgezeichnet. — —

Dr. 11251

Mikołaj Bornstein

ist wie früher im Sommer **in Rzgowska Schulgebäude** (gegenüber der alten Badeanstalt).

Dr. med.

Michael Geller

hat sich an der Nawrotstraße 2, Wohn. 21, niedergelassen. Homeopathie u. Naturheilverfahren. Empf. v. 10—1 Uhr zu Haus, Nawrotstraße 2 und von 4—7 in der homeopathischen Apotheke, Gluwna 5. 11343

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-Haar- und Geschlechtskrankheiten. 1059

Ewangelicka 2

Telephon 129-45.

Empfängt von 8—2 u. 5—8

Doktor

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-Geschlechtskranke

Nawrot 7, Tel. 128-07.

Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 11516

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 11057

Dr. med.

SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1). Telephon 220-26.

Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.

Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 11510

Dr. med.

LUDWIG RAPEPORT

Facharzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden

Ul. Narutowicza 25

Dzielna. Tel. 144-10

Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 11058

Zahnärztliches Kabinett

E. Fuchs

tätig

Nawrot-Straße 4,

Tel. 127-31.

Von 12—3 Uhr. Für Arbeitende **Klinikpreise.**



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 11572
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager

„DOBROPOL"

73 Piotrkowska Telefon 158-61, 73

Doktor

KLINGER

Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten

Andrzeja 2, Telefon 132-28

Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62 11689

Dr. med.

J. Pik

Żeromskiego (Pańska Nr. 36, Ecke Grüner Ring

Telefon 175-50.

Nerven-Krankheiten, spez. Nervosität.

Empfängt von 5½—7 Uhr

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2, Tel. 179-89

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 1096

Dr. med.

NEUMARK

Haut- und venerische Krankheiten. Heilung mit Diathermie, Diathermie-Koagulation sowie mit Quarzlampe.

Moniuszki 5, Tel. 170-50

Empfängt von 11—1 Uhr vorm. und von 5—8 Uhr abends. — Damen von 5—6 Uhr, Sonntags v. 11—1 Uhr.

Dr. med.

W. Eychner

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Zgierska 11, Tel. 134-72

empfängt in der Wohnung von 2—3 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanato", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 11618

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Sehr billig sind **Dorotta-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags 11089

Sommerwohnungen

„Huta Aniołów"

20 Min. von der Haltestelle Kochanówka entfernt, in trockener waldreicher Gegend, sofort zu vermieten. Nähere Auskunft bei R. Tölg, Petrikauer 105, sowie in der Bierhalle an der Haltestelle Kochanówka.

Gesucht junges

Lehrmädchen

Galanterie-Geschäft Sz. Weksler, Narutowicza 4. 2809

Erfahrener gewissenhafter

Kaufmann

(Witwer), Anfangs 50-er wünscht sich mit Zł. 5.000.— und durch Mitarbeit an einem gut prosperierendem Geschäft zu beteiligen. Off. unter „Strebsam" an die Gesch. der „Fr. Presse". 2810

Ein Ehepaar mit 2 Kindern (5 u. 8 Jahre) sucht ein intelligentes

Fräulein

zur Führung der Hauswirtschaft auf der Sommerwohnung. Off. erbeten an Grynsztein, Pabjanice, Zamkowa 20. 11733

Mit kleinem Kapital abreisehalber per 1. Juli

Restauration

im Zentrum der Stadt Bromberg zu verpachten. Das Lokal ist modern möbliert und mit sämtl. Wirtschaftsgegenständen versehen. Nebenan 4 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten frei. Näheres: Hotel „Savoy" beim Portier.

Ein Schneider-Kursus für 50 Pfg.

Zuschneiden, Anprobieren, Nähen, Bügeln und viele andere wichtige schneiderische Kniffe lehrt mit seiner reichlichen, filmartig-deutlichen Bebilderung

„Wir schneidern alles"

Ein kleines, überall erhältliches Schneiderlexikon aus dem Beyer-Verlag, dem Schöpfer der millionenfach bewährten Beyer-Schnitte

Verlag Otto Beyer Leipzig/Berlin

Eis

vom kleinsten Quantum erhältlich am Orte, sowie Lieferung in Privathäuser. L. Oliwa, St. Żeromskiego 103, Privat-Tel. 216-10. 11312

Lehrling

gesucht. Sohn achtbarer Eltern, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, der das Kaufmannsfach erlernen will. Off. unt. „P. K. 60" an die Gesch. der „Freien Presse" zu richten. 11724

Spenden zur Erweiterung des Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde.

In der verflossenen Woche spendeten für diesen Zweck: Herr Oskar Radke 10 Zł., Frau Ottilie Bobke anläßlich des 75. Geburtstages ihrer Mutter 20 Zł., Frau Wenske 5 Zł., Opfer vom Friedhof in Doly 55,50 Zł., Herr Theodor Baumann 50 Zł., Herr Leopold Baumann 20 Zł., Herr Julian Preisentanz 20 Zł., Herr Rudolf Kurtz an Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau N. E. Langner 20 Zł. Auch für diese ansehnlichen Gaben können wir nur innigst danken. Gott segne die vielen Glaubensgenossen, die in dieser schweren Zeit helfen, eine größere Zufluchtsstätte für unsere Alten zu schaffen. Wer hilft weiter? Pastor G. Schedler.

LICHTSPIEL-THEATER
„PRZEDWIOŚNIE"



ŻEROMSKIEGO 74/76
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromskiego u. Kopernika

Die letzten 2 Tage!

Großes Drama, das die russisch-österreichischen Verhältnisse während des Krieges illustriert, unter dem Titel:

1) „Das Weib"

In den Hauptrollen Norma Talmadge sowie Gilbert Roland.

Die letzten 2 Tage!

2) Lustige Farce:

„Kohn und Kelly im Kriege"

Die Musik, die den Bildern angepaßt ist, leitet Herr A. Czudnowski. — Beginn der Vorstellungen wochentags um 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm., letzte Vorstellung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: 1. Platz Zł. 1,25, 2. Platz 90 Gr., 3. Platz 60 Gr. — Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. — Straßenbahnzufahrt mit den Linien Nr. 5, 6, 8, 9 und 16. — Nächstes Programm: „Messalina", in der Houptrolle die schönste Frau Italiens, Gräfin Rina de Liguoro. — Ermäßigte Kupons zu 75 Gr. für alle Plätze an allen Tagen außer Sonnabend, Sonn- u. Feiertags gültig.

Glas

Konservendosen
Krausen
Konfitürengläser
Flaschen (Rutle)
Steintöpfe
Steinkrausen
Fayencekrausen
Einkochkessel

empfiehlt zu ganz mäßigen Preisen

Thea Sanne

nur Piotrkowska 175



Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia"

Heute, am 21. d. M., um 2 Uhr nachm. veranstalten wir im Garten „Marcelin" in der Zgierska 101 ein

Gartenfest

verbunden mit Sternschießen, Scheibenschießen sowie mit vielen Ueberraschungen für groß und klein, zu welchem die werten Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst einladet

11736 **die Verwaltung.**

Neu eröffnet 11094

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—⅛8 Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfleiden

Wschodniastr. 65 (Piłsudskiego)

Telefon 166-01.

ordiniert von 12.30—1.30 und 5—7, Sonn- und Feiertags von 12—1. 11133

Dr. L. WOLF

Ordination für Hochfrequenz-Bestrahlung mit original

Dr. F. G. Zeileiß-Apparatur.

Warszawa, Wspólna 54-10. Tel. 669-39.

Dr. med. 11064

Michael URBACH

Facharzt für Nervenkrankheiten

Sprechstunden 4—6.

Pomorska 10 **Telefon 148-89**

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Empfängt von 5—6 Uhr nachm.

Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 11061

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.

Heilanstaltspreise. 11509

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonntag, den 28. Juni, veranstaltet unser Verein im Garten „Sielanka" an der Pabianicer Chaussee 59 unser diesjähriges

Großes Gartenfest

verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen wie Floßfischießen, Kahnfahrt, Glücksrad, Kinderumzug, Ballonsteigen und Tanz. — Die Musik liefert ein gut eingespieltes Blasorchester unter Leitung von Malinowski. — Der Garten ist für Ausflügler ab 10 Uhr vorm. geöffnet. — Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. — Die werten Mitglieder, deren Angehörige, Gönner und Sympathiker des Vereins ladet hierzu herzlichst ein

der Vorstand.

SAISON

Ausverkauf



ab 22. d. Mts. zu enorm, teilweise bis **50 Proz.** herabgesetzten Preisen.

Damen-Mäntel:
jetzt: 38.—, 48.—, 60.—, 75.—, 90.—, 100,— Zł.
Damen-Kleider:
jetzt: 5.—, 7.—, 10.—, 18.—, 25.—, 30.— Zł.
Herren-Mäntel aus Gabardin:
jetzt: 95.—, 110.—, 125.— Zł.
Herren-Anzüge:
jetzt: 65.—, 75.—, 95.—, 110.—, 125.— Zł.
Herren-Hosen:
jetzt: 16.—, 18.—, 25.—, 35.—, 42.— Zł.
Staubmäntel:
jetzt: 21.—, 26.—, 28.—, 36.—, 48.— Zł.
Gummi-Mäntel:
jetzt: 28.—, 45.— Zł.
Kinder-Mäntel:
jetzt: 12.—, 15.—, 18.—, 22.—, 25.—, 30.—, 38.— Zł.
Knaben-Sommer-Anzüge:
jetzt: 6.—, 12.—, 22.—, 36.— Zł.

Herren-Hemden, Kragen, Krawatten, Damen-Wäsche, Handschuhe, Strümpfe, und Socken, Taschentücher, zu ganz niedrigen Preisen.

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

Julius Rosners Erben

Lodz, Petrikauer Strasse 98

Verein Deutschsprechender Katholiken

Sonntag, den 28. Juni, veranstaltet der Verein zur Stärkung seines Wohltätigkeitsfonds im Garten beim Klub der Angestellten von Scheibler u. Grohmann, Przendzalnianastraße 68 (früher Braunes Etablissement) ein

großes Gartenfest

wozu alle Mitglieder sowie Freunde des Vereins herzlich eingeladen sind. — Beginn 3 Uhr. — Das Fest findet auf jeden Fall statt, bei ungünstigem Wetter im Saale. — Reichhaltiges Programm: **Glücksrad, Kegelbahn, Scheibenschießen, Tombola, Kinder-Polonaise, Konzert- und Tanzmusik des Thonfeldschen Orchesters.** **Die Verwaltung.** 11737



Elisabeth Arden

New-York **London.**

Die weltberühmten Präparate

„VENETIAN"

zur Pflege und Verschönerung des Teints empfiehlt die Agentur für Łodz

Parfümerie „VIOLET"

Petrikauer 83, Te. 158-59.

Ausschließlich **Detail-Verkauf** zu Fabrikspreisen. 11749

Dr. med.

Julius KAHANE

Internist

Spezialarzt für Herzkrankheiten

Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 11027

SERVUS

Beste neuzeitige

Präservative

aus seidenartigem, hygienischem, haltbarem und dünnem Gummi.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie

Poludniowastraße 28. Telefon 201-93

Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektroterapie.

Empfängt von 3—7. Piotrkowska 164, Tel. 114-20. 8219

Dr. med. 11696

Heinrich Różaner

Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Harnkrankheiten. — Elektrotherapie.

Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.

empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Verkaufe

an Christen ein Geschäft für Kindergarderobe. Eingeführtes Unternehmen m. reicher Kundschaft. Die Firma ist seit einer Reihe von Jahren bekannt. Nehme eventuell Teilhaberin in mein Geschäft auf. Offerten unt. „10 000" an die Gesch. der „Freien Presse" erbeten. 11739

KONSUM

BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.

POKICINSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen N: 10 & 16

EMPFIEHLT FÜR DIE

SOMMERFRISCHE



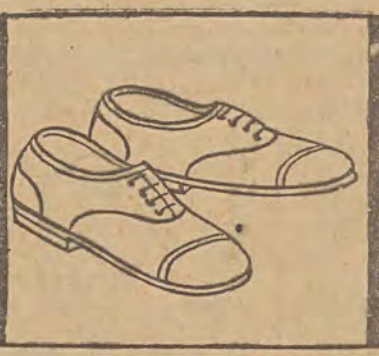
Sporthemden
in allen Farben ab Zł. 7 –



Bunte Schirme ab Zł. 7.—
Stöcke in grosser Auswahl . . ab Zł. 3.50



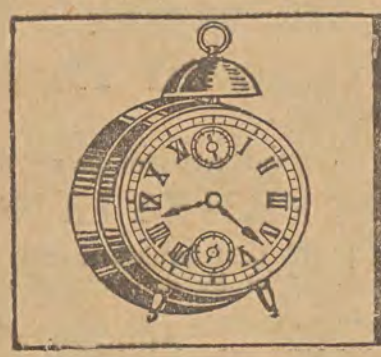
Damen-Kombinationen
weisse und bunte, Toledo . . ab Zł. 4.75



Tennisschuhe
in bester Güte ab Zł. 6.20



Naphtha-Lampen
komplett mit Schirm ab . . . . Zł. 13.65



Wecker in grosser Auswahl und erstklassiger Ausführung ab Zł. 9.80



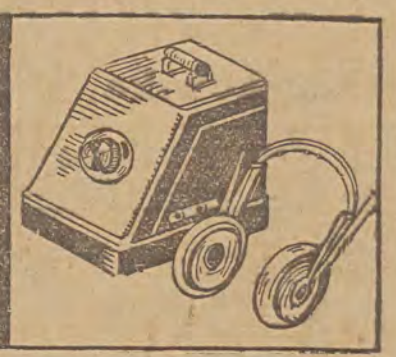
Bademäntel sowie Pelerinen aus schönen Stoffen zu sehr niedrigen Preisen.



Koffer-Pathefon Zł. 80.—
sowie Schallplatten in grosser Auswahl.



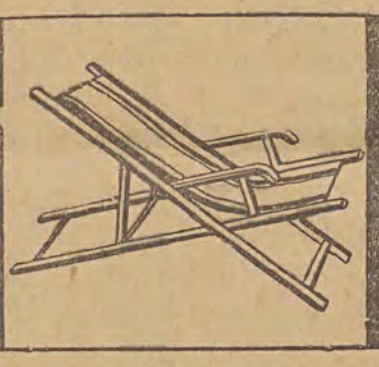
Badekostüme
für Herren, Damen und Kinder letzter Neuheit.



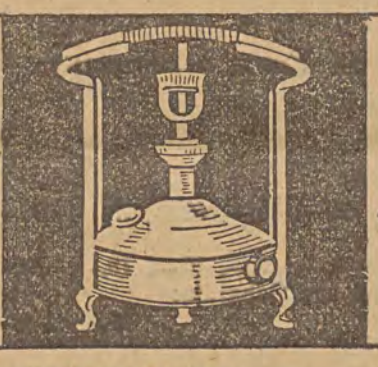
Datektoren, komplett mit Antennenmaterial Zł. 33.40



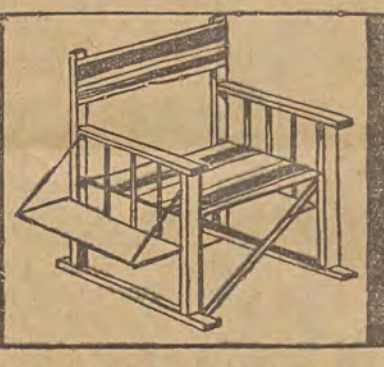
Speiseeismaschinen
erstklassiger Güte und verschiedener Grössen.



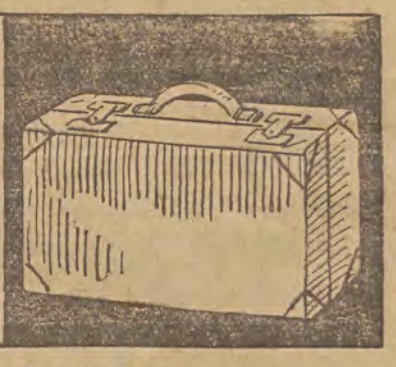
Liegesessel aus erstklassigem Material u. in bester Ausführung . . Zł. 16.—



Kochmaschinen in grosser Auswahl ab Zł. 14.40



Amerikanische Fauteuils
für Garten u. Strand Zł. 25.—



Reisekoffer, solider Ausführung, in verschiedenen Grössen ab Zł. 12.20

Die Parzellierungs-Terrains des Zgierzer Waldes an der Lodzer Chaussee „CHEŁMY" anerkannt als die gesundeste Gegend bei Lodz.

Auf 5 angekauften Parzellen wurde mit dem Bau von 3 Pavillons eines großen Sanatoriums begonnen.

Von Zł. 1.50 ab für den Quadratmeter. **Auf 2jährige zinslose Abzahlung.**



Herrliche Waldparzellen in der Größe von 1500—2000 Quadratmetern, 6 Klm. von Lodz entfernt, in den Grenzen der Stadt Zgierz. Ausnahmsweise gute Verkehrsverhältnisse. 700 Meter von der Straßenbahnhaltestelle „Adelmöwek" — Zgierzer Straßenbahnlinie — entfernt. Entsprechende Bedingungen für Sommer- und Winterwohnung. Elektrisches Licht. **Jeder Parzellenkäufer kann sofort nach Abzahlung der Kaufsumme ein eigenes Hypothekenbuch anlegen.** Verkauf und Informationen im Sekretariat des Zgierzer Magistrats täglich von 9—15, Sonnabends von 17—20 und Sonntags von 9—12 Uhr. Im Walde **erteilt der Förster Informationen.** 11688

Volksschule Nr. 95

Heute, Sonntag, d. 21. Juni, veranstaltet die Schule Nr. 95 ein

Schulfest

im Garten „Sielanka", Pabianicer Chaussee 59. Im Programm: Kahnfahrt, Scheibenschießen, Pfandlotterie, Glücksrad u. a. — Eltern und Freunde der Schule werden freundlichst eingeladen. Eintritt für Erwachsene Zł. 1, für Kinder 50 Gr. 2797

Pensionat

in **Zofjówka**

mit der Tuszyner Zufuhrbahn bequem zu erreichen, Haltestelle Modlica, in sehr schöner, waldreicher Gegend gelegen,

nimmt noch Sommergäste auf

Sehr gute Küche. Mäßige Preise. Anfragen sind zu richten an die Kaffeebrennerei K. Geyer, Glumnastraße 16, Tel. 172-14. 11731



Salon Biffner jr.

Besteingerichtete Spezialfirma

für Dauerwellen und Haarfärben

Petrikauer Straße 164,

Telefon 151-27. 11727

Institut de Beauté ANNA RYDEL

Cegieniana 19 (Śródmiejska 16)

Wohnung 8, Tel. 169-92.

Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie, Haarfärben, Entfernung von Frostbeulen. Schönheitsmasken für Bälle und Abendgesellschaften. 9029

Pensionat

mit guter Küche und sonniger Wohnung in der Nähe des Waldes in Koluszki, 10 Minuten von der Bahnstation, bei Olga Mantaj. Preis von 5—7 Zloty täglich. Auch Kinder von 7 Jahren an werden angenommen. Nähere Auskunft: Chemische Waschanstalt, Główna 24, Tel. 191-24, Kolasińska. 11667

Wissen Sie schon, daß man sich mit dem weltbekannten

Orient-Henna-Shampoon

mühelos, nur durch einfaches Waschen, das Haar beliebig färben oder grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wiedergeben kann. Alle Farben vom hellsten Blond bis Schwarz einschl. dem modernsten **Gold-Blond** für Blondinen, **Tizian und Mahagoni** für Brünette. Zu haben in Drogerien, Parfümerien und bei Friseuren. Wo im Handel noch nicht erhältlich, bitte ich 2 Zloty in Briefmarken einzusenden mit Angabe d. gewünschten Farbe. Darauf erfolgt Zusendung eines Probepäckchens.

Generalvertretung für Polen:
Fr. BOGACZ, Bydgoszcz, Dworcowa 93. 11648

Dr. med. N. ROSEN

Zahnchirurg 11570

Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik

Andrzejastraße Nr. 2, Tel. 216-52

empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

In Sachen: Schlagertexte

Von **Erich Kästner.**

(Nachdruck verboten).

Ich habe mir im Postkartengeschäft ein kleines dünnes Bändchen gekauft. Es lag zwischen schlechten Romanen, langen Bleistiften und rosafarbenen Postkarten, kostet zehn Pfennige und enthält, wie die Titelseite bekanntgibt, „Die neuesten Tanz- und Rundfunkschlager..."

Wenn man irgendwo tanzt, und die Jazzkapelle singt und wimmert die Texte, dann sind diese ja absolut unverständlich. Man versteht vielleicht die erste Zeile und damit ist es glücklicherweise aus. Aber wenn man sich das Groschenheft erworben hat, fühlt man sich doch zutiefst verantwortlich, die kostspielige Lektüre zu beaugenscheinigen.

Ich habe also das Heft studiert, und wenn ich trotzdem ohne größere gesundheitliche Schädigung davongekommen bin, so ist das nur auf meine besondere Abhärtung in derartigen Dingen zurückzuführen.

Man hat in Turin den Preisträger eines dramatischen Preisausschreibens bekanntgegeben. Er heißt Riccardo Testa und befindet sich seit längerer Zeit im Irrenhaus. Er hat sein preiswürdiges Drama auch ebendort verfaßt. Abgesehen von seinem jetzigen Aufenthalt sind auch seine früheren Wohnorte nicht uninteressant. Er verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Gefängnissen und Zuchthäusern.

Wenn nun also der Autor preisgekrönter Theaterstücke im Irrenhaus untergebracht ist, — wo um alles in der Welt mögen die Schlagertext-Fabrikanten zu Hause sein? Es ist gar nicht auszudenken... Wie wär's mit einer kleinen Kostprobe?

„Alles suchte unentwegt
nach dem Schlagwort, das wir lieben.
Hört das Wort, das alles schlägt:
Knif, K. N. J. F. geschrieben.
Knif sagt heute hoch und tief,
jeder sagt zu jedem Knif.
Knif heißt heute:
Kommt nicht in Frage!
Knif sagt heutzutage
man in jeder Lage.
Knif wird bald zur Plage".

Gefällt es Ihnen? Ja? Dafür ist es aber auch von einem unserer bedeutendsten Chansondichter, der literarisch beträchtliche Achtung genießt. Knif! Den Namen des Herrn soll ich nennen? Pardon, aber Knif. Der Komponist heißt Paul Strasser. Und es ist fast immer erstaunlich, was für nette, flotte Musik zu solch konzentriertem, unentwegt wiederholtem Blödsinn geschrieben wird.

Früher hat es auch Schlager gegeben, nicht wahr? „In Rixdorf ist Musike", „Im Grunewald ist Holzauktion" und andere hübsche, runde Sachen. Man wußte, worum es ging. Der Text verlief glatt und fidel. Jeder kannte und sang ihn. — Jetzt sind die Schlager überhaupt nicht im Gedächtnis zu behalten, so goldenen Irrsinns sind sie voll. Das Gedächtnis weigert sich, den Quatsch zu behalten, und gibt ihn unverdaut wieder von sich. Noch ein Kosthappen gefällig?

„Aerger muß es immer geben.
Aerger schafft das liebe Leben.
Mich macht tot mein Papagei.
Was er frißt, ist zu bewundern:
Hundekuchen, Flundern,
aber nur kein hartes Ei.
Täglich sah ich wütend mir den Vogel an
weil ich dieses einfach nicht begreifen kann."

Und der Refrain, der in der Speisekarte für Papageien anmutig fortfährt, lautet:

„Mein Papagei frißt keine harten Eier.
Er ist ein selten dummes Vieh.
Er ist der schönste aller Papageier,
nur harte Eier, die frißt er nie!
Er ist ganz wild nach Brustbonbons und Kuchen,
er nimmt selbst Kaviar und auch Sellerie,
auch saure Gurken sah ich ihn versuchen,
nur harte Eier frißt er nie".

Da hat man's. So ein widerspenstiger Vogel! Die Musik ist von Walter Kollo. Und den Librettisten — der Name sei wiederum schonsam verschwiegen — soll der Papageier holen. Es wäre der beste Ausweg für ihn und uns...

Man muß diese Schlagertext-Fabrikanten wirklich einmal gesehen haben! Sie sehen so elegant aus, daß es gar nicht zum Aushalten ist. Ohne Monokel sind sie überhaupt nicht vorstellbar. Eher kann man sich schon die Köpfe wegdenken. Freilich, dann hätten sie keine Ohren mehr, und sie arbeiten vorwiegend mit den Ohren. Etwa so: sie sitzen, blasiert, in irgend einer Bar und grübeln nach, warum ihnen nichts, aber auch gar nichts einfällt. Und dann sperren sie ihre Ohren auf. Einige dieser Leute zeichnen sich, vermutlich von Berufs wegen, durch ungewöhnlich große Ohren aus. Darwin hat ja erwiesen, daß die am meisten benutzten Organe sich am sichtbarsten ausprägen.

Die Librettisten sitzen also in der Bar und lauschen. Am Nebentisch sagt ein junger Mann zu seiner Dame: „Du meine Herzenskönigin!" (Sowas kommt vor). Im Hintergrund zankt sich ein herzhaftes Barfräulein mit einer Kollegin. Und irgendwo ruft ein eiliger Gast: „Herr Ober, zahlen!"

Und damit ist — sagen wir es laut — der Refrain eines neuen Schlagers entstanden! Die Librettisten fangen immer mit dem Refrain an und „dichten" dann den Rest dazu.

Ich habe mir erlaubt, nach dem Schema dieser geistigen Athleten einen Schlagerrefrain zu fabrizieren. Ich saß in einem Kaffee und hörte, wie ein Gast zum Kellner sagte: „Kann man bei Ihnen nichts essen?" (Thema 1). Wenige Minuten später kam eine junge Dame aufgeregt ins Lokal und erklärte dem Boy: „Ich habe meinen Regenschirm stehen lassen" (Thema 2). Und schließlich erzählte ein junger Mann seiner Freundin, um ihr zu imponieren, eine tolle Räubergeschichte. Ich hörte gerade noch, wie er flüsterte: „Da fiel mir der Revolver aus der Hand; er ging nicht los", (Thema 3).

Aus diesen Themen gilt es, einen Refrain zu machen, der den gebräuchlichen Blödsinn der Librettischen möglichst noch hinter sich zurückläßt. Ich schlage deshalb vor:

„Den Regenschirm kann man nicht essen.
Er unterscheidet sich irgendwie
vom Frühstück, Souper und Menü.
Den Regenschirm kann man vergessen,
jedoch das Essen, jedoch das Essen
vergißt man nie!
Mit einem Schirm kann man auch nicht schießen.
Man kann ihn spannen, doch er geht nicht los.
Er schießt nicht, und er ist nicht zu genießen.
Wozu hat man ihn bloß?
Man kann ihn nicht mal nach dem Winde drehen.
Das beste ist, man läßt ihn einfach stehen."

Ich schmeichle mir, mit diesem Text das Niveau dieser Herren vorzüglich getroffen zu haben. Er gestattet übrigens, was die Herren besonders schätzen, allerlei zweideutige Vorstrofen. Nun, ich stelle ihn hiermit den Librettischen und Komponisten der ganzen Welt kostenlos zur Verfügung. Es sind Millionen damit zu verdienen. So blöd ist er.

*

Wenn man mit den Librettischen spricht und ihnen in nahezu erschütternden Worten die Idiotie ihrer Texte klarmacht und sie im Namen der Menschheit bittet, bessere, vernünftigere und lustigere Dinge zu schreiben, zucken sie mit den wattierten Achseln und sagen: „Die Leute wollen ja solchen Blödsinn hören. Sehen Sie mich an: Sieht so ein Mann aus, dem es dreckig geht? Nein, mein guter Mann! Ich verdiene an der Dummheit des Publikums viel Geld; also verdient es das Publikum nicht anders."

Ein Körnchen Wahrheit ist nun zwar in seiner Antwort drin — die Leute sind wirklich mit dem Gebotenen zufrieden, anstatt die Uebeltäter mit harten Eiern, Papageien und dergleichen zu steinigen — aber die Sache hat auch noch einen anderen Haken:

Diesen Librettisten, die von der Anspruchslosigkeit und Humorlosigkeit der Leute leben, fiele gar nichts Gescheiteres und Lustigeres ein, auch wenn es das Publikum verlangte! Sie haben deshalb nur Erfolg und Privatautos, weil ihre Unfähigkeit und Bedürfnislosigkeit und die des Publikums einander aufs gelungenste ergänzen. Es ist dies das traurigste Kapitel der Gebrauchskunst überhaupt. So traurig, daß es unmöglich wäre, es ernst zu behandeln.

Für die Urlaubs-Stimmung das rechte Buch!

Ferien vom Ich
Roman von Paul Keller — Zł. 7.20

Die Flucht zum grünen Herrgott.
Roman von M. Frengg — Zł. 13.50

Die Frauen der Cornvelts
Der berühmte Roman über die Befreiung der Frau — in Volksausgabe, Ganzleinen — Zł. 7.20

Glücksfahrt durchs Leben
Ein Roman von Streben und Erfolg. Von H. Schwarz — Zł. 11.25

Die vier letzten Dinge
Roman von Ludwig Wolff. (Der letzte Roman d. Berliner Illustrierten) Eleg. Ganzleinen — Zł. 11.25

LIBERTAS - BUCHHANDLUNG
LODZ, Petrikauer 86 / Tel. 106-86

Der Zahlungswille!

Eine traurige, aber wahre Geschichte aus der Wirtschaftskrise.

Nacherzählt von Dr. Solterer, Wien.

Firma Meyer und Co. schrieb an Haas und Co.:

„... Im Besitze des Mahnschreibens Ihres Rechtsanwaltes müssen wir Ihnen offen eingestehen, daß wir beim besten Willen Ihnen auch die geringfügige Summe von Mk. 50.— nicht bezahlen können. Damit Sie aber wenigstens unseren Zahlungswillen ersehen, wollen wir Ihnen zum Ausgleich unserer Schuld unser Lastauto, das freilich nur einen Alteisenwert besitzt, überlassen. Wir hoffen..."

Firma Haas und Co. schrieb an Lustig und Co.:

„... Zu unserem Bedauern müssen wir unsere vollständige Zahlungsunfähigkeit bekennen, so daß wir Ihnen nicht einmal die geringfügige Summe von Mk. 200.— überweisen können. Damit Sie aber unseren Zahlungswillen ersehen, wollen wir Ihnen zum Ausgleich unserer Schuld unser Lastauto, das wir freilich längere Zeit schon nicht benützten, überlassen. Wenn Sie für das Lastauto keine andere Verwendung haben, so können Sie wenigstens den Alteisenwert zur Deckung benützen. Wir hoffen..."

Firma Lustig und Co. schrieb an Grünzweig und Bruder:

„... Unser Motto lautet: Nicht zahlen können, ist keine Schande, nur nicht zahlen wollen. Damit Sie unseren Zahlungswillen erkennen, möchten wir Ihnen vorschlagen, daß Sie an Zahlungsstatt unser Lastauto nehmen. Als reelle Firma fühlen wir uns verpflichtet, Ihnen zu gestehen, daß wir das Lastauto seit zirka 3 Jahren nicht mehr benützten. Wir glauben jedoch, daß durch eine größere Reparatur das Auto wieder betriebsfähig ist, jedenfalls repräsentiert es einen Wert von über Mk. 1000.—, so daß Sie durch diesen Vorschlag keinen Schaden erleiden würden. Wir hoffen..."

Firma Grünzweig und Bruder schrieb an Isidor Kohn G. m. b. H.:

„... Wir sind keineswegs zahlungsunfähig, sondern derzeit nur immobil. Damit Sie jedoch unseren Zahlungswillen erkennen, wollen wir Ihnen zum Ausgleich unseres Saldos von Mk. 5000.— unser Lastauto überlassen. Wir hatten das Lastauto bis vorige Woche in Betrieb. Infolge eines kleinen Defektes am Kühler müßten Sie freilich eine kleine Reparatur vornehmen lassen. Wir hoffen..."

Firma Isidor Kohn G. m. b. H. schrieb an die uralte Firma X. Y. (der Name wurde von der Redaktion gestrichen):

„... Wir empfingen Ihre Faktura über Mk. 10 000. Infolge der furchtbaren Wirtschaftskrise sind wir wie viele andere Firmen nicht in der Lage, Ihre Faktura sofort zu bezahlen. Daß Sie aber unseren Zahlungswillen erkennen, möchten wir Ihnen unser Lastauto um den Betrag von Mk. 8000.— überlassen. Der Wagen müßte nur frisch lackiert werden, um für neu verkauft zu werden. Die restlichen Mk. 2000.— abzüglich von 10% Kassenskonto werden wir uns erlauben, in Jahresraten von Mk. 100.— abzustatten. Wir hoffen, daß Sie unserem Zahlungswillen entgegenkommen..."

Und der Chef der uralten Firma schüttelte sein Haupt: „Traurig, aber wahr, nur gewisse Firmen haben einen Zahlungswillen!"

Der berühmte Name

Lustige Anekdoten.

In den neunziger Jahren gab es einen heute längst gestorbenen und vergessenen Literaten namens Hyan, der wegen seiner Wortspiele bekannt war. Er litt geradezu an der Manie, aus allem, was er sah und hörte, ein Wortspiel zu machen.

Einmal besuchte er Theodor Fontane und wurde auch seiner Frau vorgestellt.

„Aha, ich verstehe", sagte er lächelnd, „der Fontane — die Fontäne!"

Einige Zeit darauf lernte Fontane auch Frau Hyan kennen. „Aha, ich verstehe", sagte er. Dann neigte er sich zu seiner Frau und flüsterte ihr zu: „Der Hyan — die Hyäne!"

*

Generalintendant Graf Hülsen, der große Theatermann unter Friedrich Wilhelm IV., war mit dem Arzt Dr. Sommer befreundet. Beide hatten unglücklicherweise sehr häßliche Kinder. Eines Tages sagte Sommer: „Lieber Hülsen, wie kommen Sie nur zu solchen Kindern?"

„Ebenso wie Sie", versetzte Hülsen. „Jedenfalls sind meine Hülsenfrüchte viel schöner als Ihre Sommersprossen."

*

Der Dichter Gleim, bekannt wegen seiner vielen und schönen Freundschaften, weilte einmal in Halberstadt zu Besuch. Ihm zu Ehren gab der Bürgermeister ein Festessen. Er hielt eine Rede auf Gleim, die in den Trinkspruch ausklang:

„Hoch lebe Vater Gleim,
Er ist der Freundschaft Leim!"

Gleim, der es nicht liebte, wenn man auf seinen Namen reimte, entgegnete schlagfertig:

„Und auch Herr Bürgermeister,
Er ist der Freundschaft Kleister!"

*

Hermann Bahr weilte jüngst in Berlin und wurde wie immer wegen seines patriarchalischen Bartes angestaunt. In einer Buchhandlung geschah es, daß er von einer ästhetischen Dame geradewegs angefallen wurde. „Nicht wahr", fragte sie vertrauensvoll, „Sie sind doch der Dichter Theodor Däubler?"

Hermann Bahr, halb ärgerlich, halb belustigt über die Verwechslung, antwortete: „Ich habe zwar einen großen Bart wie Theodor Däubler, aber ich bin nicht Däubler, sondern Johannes Brahms".

„Ach ja, richtig!" stimmte ihm die Dame begeistert zu. „Sie haben das bekannte Buch geschrieben... das vielgelesene und interessante Werk... wie heißt es doch gleich?"

„Sie meinen sicherlich Brahms Tierleben," kam ihr Hermann Bahr zu Hilfe, nickte ihr freundlich zu und ging mit wallendem Bart von dannen.

*

Der Name des Komponisten Reger ist bekanntlich ein Wort, das vor- und rückwärts ebenso lautet, nämlich immer Reger. Einmal wurde er von einem boshaften Kritiker gehänselt: „Was Sie doch für ein komischer Kauz sind, Herr Reger, Sie sehen von vorn ebenso wie von hinten aus."

„O nein, da ist wohl ein Unterschied", versetzte Reger. „Von vorn zeige ich mich nur den vernünftigen Leuten, von hinten aber den Dummköpfen..."

Worauf er dem Spötter den Rücken kehrte.

Bunt wie das Leben

Bei drei Generationen angestellt

Immer seltener werden die Fälle, in denen Angestellte viele Jahre bei ein und derselben Firma aushalten oder gehalten werden. In früheren Zeiten erlebte man es häufig, daß ein Diener oder eine Hausangestellte drei Generationen hindurch bei der gleichen Familie blieb und dort gewissermaßen zum Haushalt gehörte wie ein liebes altes Stück. Diese Personen genossen zwar eine Sonderstellung, aber man konnte sich auf sie verlassen, und mancher würdige Hausherr war stolz darauf, einen Diener zu besitzen, der bereits seinen Vater als kleinen Jungen in die Schule gebracht hatte und nun ganz mit der Familie verwachsen war. Auch Hausmädchen, die sich so an einen Haushalt gewöhnten, daß sie gar nicht mehr weggehen wollten, wurden von einer Generation zur anderen gewissermaßen „vererbt", und wenn sie starben, ging die ganze Familie mit zur Beerdigung.

Die Zeiten scheinen vorbei zu sein. Junge Ehepaare lieben es nicht mehr, ein Mädchen zu übernehmen, das den Eltern schon zwanzig Jahre gedient hat, sie sind selbständig geworden und wollen alles allein machen, wollen, weil sie jung sind, auch junge Menschen um sich sehen. Das ist ein Zeichen unserer Zeit. Ob es ein gutes ist, soll hier nicht untersucht werden. Aber man findet die gleiche Tendenz auch in der Industrie und im Handel. Man frage einmal an, und man wird überall zu hören bekommen, daß ältere Leute viel schneller gekündigt werden als junge und daß ältere Angestellte nur unter erschwerten Umständen eine Anstellung finden. Der Grund? Die älteren sind meist verheiratet, müssen mehr Gehalt oder Lohn bekommen, während die jungen nicht so hohe Ansprüche stellen. Dabei liegt die kritische



Frl. Antonie Dähne

Zeit meist zwischen dreißig und vierzig, das heißt, daß Menschen in diesem Alter sehr leicht schon abgebaut werden, weil man jüngere Kräfte (und billigere) an ihre Stelle setzen möchte, daß auf der anderen Seite Menschen, die bereits so „alt" sind, kaum noch eine neue Stellung finden können. Wie soll es daher jemand dazu bringen, vierzig oder noch mehr Jahre lang bei ein und derselben Firma angestellt zu bleiben? Schwer ist es jedenfalls.

Und doch kommt es noch vor. Fräulein Antonie Dähne aus Berlin, die im Jahre 1871 im jugendlichen Alter von 13½ Jahren als Laufmädchen, wie man damals sagte, bei einer Firma eintrat, ist heute noch dort angestellt und kann das Jubiläum einer 60jährigen Dienstzeit feiern, gewiß eine erstaunliche Leistung. Die meisten Menschen werden nicht einmal 60 Jahre alt, die wenigsten halten es zehn Jahre bei der gleichen Herrschaft oder Firma aus, aber dieses „junge Mädchen" hat 60 Jahre ausgehalten und wird noch länger aushalten, denn Antonie Dähne ist rüstig und munter und denkt nicht daran, ihre Stellung aufzugeben, und ihre Firma kündigt natürlich auch nicht, denn solche alten Leute mögen zwar etwas langsamer und etwas weniger arbeiten als die jungen, doch sie sind zuverlässig und treu, und manche Firma weiß das zu schätzen. Leider nicht alle, sonst könnte man öfters ein derartiges Jubiläum feiern wie dieses.

Sogar bei uns in Lodz.

Schmerzlose Tötung von Unheilbaren

Der Regierung des Staates Illinois ist, wie „New York Times" berichtet, von der Aerzte-Vereinigung dieses Staates unlängst ein Antrag unterbreitet worden, den Aerzten die Genehmigung zu geben, mit Zustimmung der Verwandten und unter Umständen der Betroffenen selbst unheilbare Geisteskranke sowie an anderen unheilbaren Leiden erkrankte Personen durch Einschläferung von ihren Leiden zu erlösen. Mit dem Vorsitzenden Dr. William A. Guild stand die gesamte auf dem Kongreß versammelte Aerzteschaft auf dem Standpunkt, daß die Erhaltung des menschlichen Lebens und der Gesundheit das höchste Bestreben der Medizin sein müsse, daß es aber Fälle gebe, in denen die Verlängerung des Lebens für den Kranken nur eine Fülle unerhörter Leiden und für die Angehörigen oftmals eine schwere seelische und finanzielle Belastung bedeutet. Die Aerzteschaft des Staates Illinois hat daher den Antrag gestellt, ihr in dieser Hinsicht, selbstverständlich unter staatlicher Ueberwachung, eine gewisse Freiheit zu gewähren.

Die unbestiftende Schwiegermutter

Der Buchhalter Virginio Cocca in Vicovaro schuldete dem Kaufmann G. Mariotti in Tivoli seit längerer Zeit eine größere Summe; als dieser in Begleitung des Gerichtsvollziehers in der Wohnung Coccas erschien, um die Einrichtung zu pfänden, verprügelte Cocca die beiden und wies ihnen die Tür. Nachdem sie ihre Wunden vom Arzte hatten behandeln lassen, kehrten sie unter dem Schutze zweier Carabinieri zurück, doch Cocca hatte sich inzwischen in seiner Wohnung verbarrikadiert und erklärte, er würde sich lebendig nicht ergeben. Die Carabinieri waren im Begriffe, das Haustor zu sprengen, als Coccas Schwiegermutter, eine rüstige Frau von 64 Jahren, erschien. Ueber den Fall aufgeklärt, kommandierte sie in einem Tone, der keinen Widerspruch zuließ: „Aufmachen, aber bissel schnell!" Es währte keine fünf Minuten, bis der Eingang frei war. Als jedoch die Amtsgewalt die Pfändung durchführen wollte, zückte die resolute Schwiegermutter eine Urkunde, die erwies, daß die Einrichtung ihrer Tochter gehört. Der Gerichtsvollzieher mußte unverrichteter Dinge abziehen und konnte gegen Cocca nur die Anzeige wegen Körperverletzung einbringen.

Ein Savoyer Mädchen

Fräulein Marguerite Sechaud, in dem gereiften Alter von 50 Jahren, war bis vor kurzem unbeschränkte Herrin über das Marignan Haut in Hoch-Savoyen. Sie und ihr Bruder bewohnten einen kleinen Hof und zankten und stritten sich mit der Nachbarschaft auf ihre Weise. Der Bruder, Joseph mit Namen, war harmlos, streitbar war aber Marguerite. Sie drohte mit Brandstiftung, schoß mit Revolver und Schrotflinte. Das Alpendorf war von steter Panik bedroht.

Schließlich wurden zwei Beamte mit der Aufgabe betraut, die Heldenjungfrau zu ergreifen, aber sie war mit dem Revolver schneller klar als die Beamten mit ihrer Aufgabe. Darum rissen sie aus. Der Gendarm wurde herangeholt, ihn empfing eine Salve. Er rettete sich durch die Flucht. Schließlich griff die Obrigkeit mit einer Generalmobilmachung ein. Ein Zug Gendarmerie, mit Stahlhelmen angetan und mit Gasbomben und Revolvern ausgerüstet, schritt zu regelrechtem Angriff auf Marguerite.

Der Bruder kam bei Beginn des Angriffs zufällig aus dem Haus. Ob er Lunte gerochen hatte? Die Gendarmen ergriffen ihn. Wutschnaubend riß da Marguerite die Tür auf, verlangte Herausgabe des Bruders. Schließlich, als der Angriff ernst wurde, erklärte sie sich zu Verhandlungen bereit. Aber nur gegen Vorweisung eines Verhaftungsbefehls. Der mußte schnell fabriziert werden. Um Mitternacht kapitulierte sie dann bedingungslos. Aber ihr Triumph bleibt: sie hat ein ganzes Dorf wochenlang im Schach gehalten, und das können nur wenig Mädchen von sich sagen.

Das eroberte Fort

Es gibt gemeine Menschen und Helden. Der amerikanische Generalmajor Smedley Butler aber ist mehr als beides, nämlich ein verhinderter Held, und das Ganze ist fast ein diplomatischer Zwischenfall. Ueberdies eine exotische Sache. Smedley Butler hat, wie er selbst erzählt, als Marinesoldatenkommandeur im Jahre 1915 das Fort Rivière auf Haiti erobert. Aber der Gesandte von Haiti erklärte neulich: Er und seine Landsleute hätten sich wegen dieser Heldentat immer gewundert, denn — es gibt kein Fort Rivière auf Haiti. Aber er mußte sich korrigieren und zugeben, daß es damals tatsächlich eine jämmerliche Befestigung, genannt Fort Rivière, gegeben hatte, die von 51 jämmerlich bewaffneten haitischen Soldaten verteidigt worden wäre, die allesamt gefallen wären, und dann sei das Fort gesprengt worden. Dafür habe General Butler die Ehrenmedaille des Kongresses erhalten.

Nun aber hielt der tapfere General vor kurzem einen wundervollen Rundfunkvortrag über diese Heldentat in Philadelphia, und als er mitten im besten Zuge war und erzählte, wie sie sich durch eine Wasserröhre in das Fort geschlichen hätten, da hatte man das Mikrofon abgeschaltet. Er konnte nur noch „verdammt" sagen, und das Mikrofon war eine tote Hülse. Nun lacht Amerika.

Fußballspiel verursacht Ehescheidung

Zu den vielen Fällen sonderlicher Ehescheidungen in Amerika ist ein neuer hinzugekommen. Frau Gernaux in Los Angeles hat sich von ihrem Manne scheiden lassen, weil er sie nicht zu einem Fußballspiel mitgenommen hatte. Er hatte die für sie gekaufte Karte in letzter Minute einem Freunde gegeben. Der Richter hielt diesen Grund für ausreichend und sprach die Ehescheidung aus.

Die Hochwasser-Hochzeit

In Neipperg (Württemberg) feierte ein junges Paar eine seltsame Hochzeit. Da der Ort unter Hochwasser zu leiden hatte, konnten sich die Teilnehmer, die über 100 Personen zählten, nicht zur festgesetzten Zeit zusammenfinden. Darauf bestellte der erfindungsreiche Bräutigam ein Lastauto und fuhr damit vor die Häuser seiner Gäste. Diese stiegen durch das Fenster auf das riesige „Brautomobil" und wurden so zur Kirche befördert. Es war wirklich alles sehr nett inszeniert; nur schade, daß die Braut eine prächtige weiße Robe trug und das Lastauto einer — Kohlenfirma gehörte.

Der Zauber des schwarzen Haares

Berenike, die Gattin des Euregetis von Aegypten, gelobte, ihr reiches Haar der Aphrodite zu weihen, um ihrem Gatten glückliche Heimkehr von seinem Kriegszug zu erbitten.

Auch die wunderschönen Haare einer jungen Mailänderin sind in diesen Tagen als ein Opfer der Liebesgöttin gefallen, wenn auch nicht freiwillig, wie die der Berenike.

Die reizende Frau des reichen Kaufmanns B. unterhielt seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit dessen Sozius, den ihr nichtsahnender Mann vor einigen Jahren in sein Haus eingeführt hatte. Gleich beim ersten Blick war Antonio von der Schönheit Emilias hingerissen, und vor allem waren es ihre herrlichen schwarzen Zöpfe, die wie eine Krone über der weißen Stirn lagen.

Doch das schöne Idyll nahm eines Tages ein Ende, und der verlassene Liebhaber schwor der Ungetreuen bittere Rache. Ein Landsmann, dem er in Mailand eine gute Stellung verschafft, sollte das Werkzeug werden, und sein Freund Gastone ihm den Beweis liefern, daß Antonio seine Liebe einer Unwürdigen geschenkt. Gastone, von Antonio bei dem Kaufmann B. eingeführt, fand die ihm gestellte Aufgabe nichts weniger als unangenehm und gab sich die redlichste Mühe. Bald sandte er Blumen, bald suchte er Emilia bei ihren Einkäufen zu treffen, kurzum, er tat alles, um sich ihre Gunst zu erringen. Es schien aber, als ob alles vergebens wäre. Auf einem Balle im letzten Karneval nahm er all seinen Mut zusammen und bat die Schöne um ein Zusammentreffen. Doch auch diesmal siegte die Tugend. Ohne ihn direkt abzuweisen, sagte sie ihm lächelnd, sie werde sich die Sache überlegen. So sandte er ihr vor etwa einer Woche, als er von der Abwesenheit ihres Mannes auf einer Geschäftsreise erfuhr, herrliche Blumen und flehte sie in dem beigefügten Billettchen an, endlich seine heißen Bitten zu erhören. Er wolle sich nur einmal ungestört mit ihr aussprechen, sie brauche gewiß nichts zu fürchten. War es Langeweile, Leichtsinn oder Liebe?

Diesmal antwortete sie ihm zusagend, und an dem bestimmten Tage ging sie, einige Blumen aus seinem Strauß in der Hand tragend, nach dem verschwiegenen Quartier. In ihre Handtasche hatte sie zu Schutz und Beistand ein Madonnenbild gelegt, das sie auch gleich auf der Kommode des kleinen Salons aufstellte, in den sie, direkt von der Treppe aus, eingetreten war. Mit den feurigsten Worten des Dankes zog sie der Glückliche in das nebenanliegende Zimmer und umarmte und küßte sie trotz ihres anfänglichen Sträubens.

So verging die Zeit im Fluge, als plötzlich laute Stimmen ertönten. Noch ehe Emilia ihre gelösten schwarzen Haare und ihre Kleider in Ordnung bringen konnte, standen an der geöffneten Tür ihr verflossener Liebhaber und drei junge Frauen, die sie mit Schmähworten überhäuften. Es waren die zwei Verlobten von Gastone und Antonio, mit einer Freundin, die von letzterem hergeführt, um sich an der Schmach der ehemaligen Geliebten zu weiden. Am liebsten wäre Emilia in den Boden gesunken, und ohne ein Wort der Erwiderung schlug sie die Hände vor das Gesicht. Ebenso schnell, wie sie gekommen, verschwanden die drei Erinnyen, und auch Gastone verließ das Zimmer, sie allein mit Antonio lassend. Dieser schloß vor allem das Zimmer ab, zog ein Papier aus der Tasche und verlangte kategorisch, es zu unterschreiben. Mit ihren letzten Kräften weigerte sich Emilia, durch ihre Unterschrift zuzugestehen, daß sie vier Jahre lang die Geliebte Antonios gewesen. „Gut", sagte dieser und zog ein Fläschchen aus der Tasche, „dann mußt du dieses Vitriol trinken." Die Unglückliche verlor vor Entsetzen fast die Besinnung, sie fühlte nur halb bewußtlos, daß der Unmensch sie zu Boden warf, und die Kälte einer Schere auf der Haut, mit der er ihre wundervollen Haare dicht am Kopfe abschnitt. Mehr tot als lebendig kehrte sie heim, und, den Kopf mit einem Tuch bedeckt, legte sie sich zu Bett.

Als nach einigen Tagen ihr Mann heimkehrte, wußte er sich diese Verhüllung nicht zu erklären, doch nachdem er lange in sie gedrungen, gestand sie ihm endlich unter heißen Tränen und der Bitte um Verzeihung ihren Leichtsinn, den sie so bitter gebüßt. Zuerst wollte er die beiden Bösewichter niederschießen, aber da er ein moderner Mensch war, der seine Gattin über alles liebte, griff er nicht zum Revolver, sondern beschloß, den beiden eine Lektion zu geben. Unter dem Vorwand einer geschäftlichen Besprechung veranlaßte er sie, in sein Haus zu kommen, und mit einigen handfesten Freunden fiel er über sie her und verprügelte sie auf das jämmerlichste. Auf den Lärm eilten Hausbewohner herbei, zu denen sich die Polizei gesellte, die die ganze Gesellschaft auf die Wache brachte. Nachdem ein weiser Richter den Tatbestand klargelegt, wurden Antonio und Gastone wegen Freiheitsberaubung und Verletzung nach dem Gefängnis gebracht.

Die schwarzen Haare der schönen Emilia sind aber verschwunden.

DIE FRAU UND IHRE WELT

Kleine Frauen-Rundschau

Frauen nach Schema F

Die Universität Columbia hat sich ein unsterbliches Verdienst um alle Junggesellen erworben, indem sie ein Kartenschema aufgestellt hat, welche Vorzüge eine Frau besitzen muß, um als vollkommen angesehen zu werden. Diese Karte ist von ernsthaften Studentinnen dieser Universität zusammengestellt worden. Wahrscheinlich wird es nicht allzuviele Frauen geben, die all diesen Anforderungen entsprechen: sie muß breite Schuhe mit flachen Absätzen tragen, damit sie beim Gehen nicht umknickt. Sie muß, wenn der Kaufmann die Ware wiegt, aufpassen, daß sie das richtige Gewicht bekommt. Sie muß dafür sorgen, daß ihr Kind wenigstens einmal täglich saubere Unterwäsche bekommt. Sie darf Süßigkeiten nur unmittelbar nach der Mahlzeit essen. Sie muß elektrisches Bügeleisen und Staubsauger benutzen. Sie muß etwas von ihrer Zeit daran wenden, ihren Kindern vorzulesen. Sie muß den Geburtstag jedes Verwandten im Gedächtnis haben. Sie muß ihre meisten Kleider selber anfertigen und im Sommer ein Kattunkleid und eine Perkalschürze tragen, die sie selber plättet, so oft das nötig ist. Ihre Gesellschaftskleider müssen aus praktischen, möglichst waschbaren Stoffen verfertigt sein. Sie muß niemals Schulden machen. Sie darf beim Anrühren eines Kuchens nicht Salz, Butter oder Mehl nach Gutdünken nehmen, sondern muß alles abwiegen. Sie muß sich, wenn sie einkaufen geht, eine genaue Liste der Dinge anlegen, die sie einkaufen will.

Seltsame Vorschriften in ausländischen Badeorten

Budapest, das bekanntlich auf strenge Einhaltung der Moralvorschriften sieht, verhaftet in dem Strandbad an der Donau Frauen, deren Röcke nicht die Knie bedecken; ebenso werden alle festgenommen, die es wagen, im Badeanzug zwischen Wasser und Badekabine halt zu machen und sich niederzusetzen. (Bekanntlich hat man in Budapest auch kürzlich aus einem Schaufenster zwangsmäßig eine Reproduktion der Venus von Milo entfernen lassen). In Ocean Grove in New Jersey darf keine Frau baden, wenn ihr Bedaanzug nicht mit einem mindestens bis zum Knie reichenden Rock versehen ist. Die englischen Seebäder, die sehr strenge Vorschriften hatten, beginnen jetzt ihre Anordnungen etwas zu lockern. Verfügungen, die zum Beispiel jedes gemeinsame Baden von Damen und Herren verboten, die auch jedes Sonnenbad am Strande im Badeanzug unmöglich machten, sind abgeschafft worden. Man hofft auf diese Weise den Besuch der Bäder zu heben. Schwierig sind in England nur noch die Einschränkungen für den Sonntag, die so weit gehen, daß an manchen Orten keine Straßenbahnen verkehren; auch die Cafés sind vielfach geschlossen, und es ist vorgekommen, daß Gäste unter Anklage gestellt wurden, weil sie am Sonntag eine Tasse Tee in einem Café getrunken hatten. In dem berühmten Eastbourne ist Sonntags das Tennisspielen verboten.

Es lohnt sich, ehrlich zu sein.

Man wirft den Frauen bisweilen vor, daß sie es mit der Ehrlichkeit in den kleinen Dingen nicht so genau nehmen, und wenn man bedenkt, daß viele Frauen noch mit einem gewissen Stolz von einer Kasse sprechen, in die sie Geld hineintun, das sie ihrem Mann auf irgendeine Weise abgegaunert haben, — in schweren Fällen, indem sie falsche Posten in das Ausgabebuch einsetzten, — so erscheint der gegen die Frauen erhobene Vorwurf nicht ganz unberechtigt. Daß man aber auf die Dauer durch unbedingte Ehrlichkeit weiter kommt, ist wohl nicht zu bestreiten. Bewiesen wird es zuweilen durch kleine, hübsche Scherze, die das Leben sich macht. Eine junge Verkäuferin wurde auf die Bank geschickt, um Geld einzuwechseln. Als sie an den Schater trat, sah sie einen Schein am Boden liegen, bückte sich und hob ihn auf. Es war eine Tausenddollarnote. Tausend Dollars sind viel Geld für ein armes Ding, das sich vom Morgen bis zum Abend plagen muß. Vielleicht schwankte sie einen Augenblick, dann aber trat sie an den Schalter und lieferte ihren Fund ab. Der Kassierte prüfte die Note und sagte: „Wenn der Eigentümer sich innerhalb vier Wochen nicht bei uns meldet, ist das Geld ihr Eigentum. Wir werden Sie benachrichtigen. „Ich bitte um Ihre Adresse". Wenige Tage später bekam das junge Mädchen einen Brief von der Bank mit der Mitteilung, daß der Schein dem Eigentümer eingehändigt sei, da er sogar die Nummer hätte angeben können. Man hätte ihm auf seine Bitte die Adresse der Finderin gegeben. Am nächsten Tage kam noch ein Brief, und zwar diesmal von dem Verlierer selbst, der ihr für die Rückgabe seines Eigentums dankte und bat, sie besuchen zu dürfen. Es war ein Deutschamerikaner, der zu Besuch in der alten Heimat war. Aber er braucht seine Rückreise, die er in den nächsten Tagen antritt, nicht allein zu machen

---

kfp. **Das größte Frauengefängnis Europas** liegt malerisch inmitten der hohen Karpathenberge Ungarns. Einzelheiten über die Anstalt sind bisher nur wenig an die Oeffentlichkeit gedrungen, und doch verdient dies Gefängnis wegen seiner Größe und wegen der nur weiblichen Leitung allgemeines Interesse. Das „Maria-Nostra Gefängnis" steht unter der Aufsicht von Ordensfrauen, der einzige Mann im Betriebe ist der Torwächter. Unter dem „Direktor", der Mutter Superiorin, arbeiten 55 Schwestern; auch die Aerzte sind Frauen. Ein sehr hoher Prozentsatz der Gefangenen sind Mörderinnen, die in Einzelhaft gehalten werden, ausgenommen 2 Stunden am Tage, in denen sie sich körperliche Bewegung machen müssen. Im Winter verrichten die Frauen fast jede Art von Handarbeit, Schneidern und Sticken, Perlarbeiten und Spitzenanfertigung, Weben von Teppichen und Leinwand, Buchbinderei usw. Auch das Körbeflechten gehört zu den Winterbeschäftigungen. Aber die landwirtschaftliche Tätigkeit in der Sommerzeit ist bei vielen Insassinnen doch die beliebteste. Durch ein regelmäßiges Leben und gute Nahrung in ihrer Gesundheit gekräftigt und mit besseren Aussichten auf Erwerb infolge der praktischen Ausbildung kehren die Gefangenen in das Leben zurück. Die Fürsorge der Anstalt folgt ihnen nach, hilft ihnen Arbeit zu suchen oder vermittelt ihre Rückkehr in ihre Dörfer, wenn dort noch ein Heim ihrer wartet.

kfp. **Eine Schreibmaschinenkönigin.** Um den Ehrgeiz der Stenotypistinnen anzustacheln, hat die britische Admiralität kürzlich eine ungewöhnliche Vorführung veranstaltet. Im Beisein aller weiblichen Angestellten nahm die dreiundzwanzigjährige Eleonore Mitchel, die Inhaberin der Weltmeisterschaft im Maschinenschreiben, vor einer Schreibmaschine Platz, und zwar waren die Typen der Tastatur entfernt. Auf dieser blinden Maschine schrieb dann die Stenotypistin ein Diktat und erreichte eine Schnelligkeit von 900 Buchstaben in der Minute. Dann erhielt sie den Auftrag, einen Zeitungsartikel abzuschreiben und während des Schreibens gleichzeitig mit dem diktierenden Beamten der Admiralität eine Unterhaltung in französischer Sprache zu führen. Fragen und Antworten folgten mit unglaublicher Schnelligkeit, bis sich endlich der Beamte für besiegt erklärte. Die dritte Probe bestand in einem Diktat, bei dem der Stenotypistin die Augen mit einem Taschentuch verbunden wurden. Bei dieser Blindschrift erreichte Fräulein Mitchel eine Schnelligkeit von 90 Worten in der Minute, ohne daß sie sich dabei eines Fehlers schuldig gemacht hätte.

Hauswirtschaft

Gesundheitsgemäßes Teppichklopfen

Das Reinigen und Ausklopfen der Teppiche ist trotz Staubsaugers und Kehrmaschine doch nicht ganz zu umgehen. Teppiche in viel benutzten Zimmern müssen im Freien hin und wieder gründlich gereinigt werden, denn auch der beste Staubsauger kann das nicht erreichen, was gründliches Ausklopfen vollbringt. Aber diese einfache Verrichtung des Ausklopfens wird in den allermeisten Fällen nicht sachgemäß ausgeführt. Da ist zuerst darauf zu achten, daß der Teppich niemals auf seiner rechten Seite geklopft wird, sondern stets auf der Rückseite, weil dadurch das Gewebe am meisten geschont wird. Das Ausklopfen großer Teppiche auf besonders zu diesem Zweck aufgestellten Gerüsten, die aus zwei Pfählen mit einer Querstange bestehen, ist nicht zu empfehlen, weil hier der aufgewirbelte Staub die betreffende Person, die den Teppich klopft, zu sehr belästigt, der aufwirbelnde Staub dringt in die Kleider, auf den Körper und in die Lungen. Es ist entschieden praktischer und hygienischer, den Teppich mit seiner bunten, staubigen Seite nach unten auf den Rasen zu legen, oder im Winter auf eine saubere Schneefläche, wo das möglich ist, und ihn dann ordentlich mit dem Klopfer zu bearbeiten. Der in den Rasen oder Schnee fallende Staub belästigt niemanden, der Teppich wird dabei schön sauber und sein Gewebe geschont.

Beim Kochen von Rhabarber, Beerenobst usw. kann man einen Teil Zucker sparen, wenn man die nötige Menge nach dem Kochen anstatt während desselben zusetzt. Unter dem Kochen verwandelt sich nämlich der Zucker unter Einfluß der Fruchtsäure zu Traubenzucker, der nur halbe Süßkraft besitzt gegenüber dem zugesetzten.

Abgeschnittene Blumen halten sich verhältnismäßig lange frisch, wenn man sie in Wasser stellt, dem man Kupferfeilspäne hinzugesetzt hat.

Zitronen, vor dem Gebrauch angewärmt, geben weit mehr Saft als ausgekühlte Früchte.



Für den Sommer

Die Sommermode bringt stets allerlei Kleidungsstücke, die einem bestimmten Zweck dienen sollen, meist sportliche Anzüge, die ihre eigene Note haben, sowohl in der Art der Schnitte und der Garnierungen als auch in den Stoffen. — Unser einfaches, reizendes Gartenkleid (J 6479) darf aus einem sehr lebhaft gemusterten Gewebe — Seide oder Baumwollstoff — gearbeitet sein. Seine Form erinnert an die eines Dirndlkleides; es ist für die Frauen gebracht, denen ein richtiges „Dirndl" nicht gefällt! Unser Modell sieht durch die einfache Unterziehbluse aus weißem Leinen besonders jugendlich aus. — Unser 2. Modell ist ein Tenniskleid: die ärmellose, mit einem Schößchen gearbeitete Bluse ist aus rosa, der plissierte Rock aus weißer Waschseide gearbeitet. Ein dunkler Gürtel, ein dunkles Seidenband am Ausschnitt —, das ist die ganze, gewiß nicht anspruchsvolle aber hübsche Garnierung dieses Kleidchens. — Eine wichtige Rolle spielt in diesem Sommer der Strandanzug: sowohl das Pyjama mit ärmelloser Bluse und rockartig-weitem Beinkleid als auch das aus Schwimmanzug und Bademantel gebildete Ensemble. Für alle diese Strandanzüge kann unter Seiden, Kunstseiden, Baumwollgeweben, Leinen und feinen Wolltrikots gewählt werden. Die Töne der Musterungen sowie der einfarbigen Stoffe dürfen wohl leuchtend und frisch, niemals aber hart und unharmonisch sein. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

A. K.

J 6479 Gartenkleid aus gemustertem Indanthrenstoff mit Unterziehbluse aus weißem Leinen. Lyon-Schnitt, Größe 42 u. 46. (Gr. Schnitt.)

G 2598 Sportkleid aus weißer Waschseide für den Plisseerock und rosa Waschseide für die ärmellose Bluse. Lyon-Schnitt, Gr. 44. (Gr. Schnitt.)

G 2507 Eleganter Strandanzug, aus weißem und dunkelblauem Leinen kombiniert. Lyon-Schnitt, Größe 44 erhältlich. (Großer Schnitt.)

L 7141/42 Badecomplet aus Wolltrikot. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Für den Anzug: Schnittmusterkleinigkeit, für den Mantel: großer Schnitt.)

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann. Warschau, Bielanska 7.

Besuchet die Schlesischen Kurorte!

Bad Jastrzębie-Zdrój

300 m ü. d. M. am Fuße der Beskiden

Stärkstes radioaktives Jod-, Brom- Solbad Polens Moor- und kohlensaure Bäder. Elektro- und Hydrotherapie. Inhalatorium. Ab 1. Mai direkte Bahnverbindung Katowice—Jastrzębie-Zdrój. Zimmer mit Verpflegung Zł. 7.— bis 12.— (Ermäßigung für Staats-, Kommunalbeamte und Militär). Post, Apotheke, Wasserleitung. Kanalisation, elektr. Licht, gute Straßen. Orchester, schöne, waldreiche Gegend 80 Mrg. Park.

Auskünfte durch die Direktion der Badeanstalt Jastrzębie-Zdrój.

Ustroń

an der Weichsel, 354—500 m ü. d. M.

Klimatischer Mittelgebirgs-Kurort und altbekanntes Moorbad

Kohlensaure Bäder, Strandbad, Sonnenbäder, Modern eingerichtete Hotels, Privatvillen und Pensionen. Konzert, Tennis, wunderschöne Spaziergänge in den wildromantischen, waldreichen Tälern der nächsten Umgebung. Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Auskünfte durch die Direktion des Moorbades oder das Gemeindeamt Ustroń.

Bad Goczałkowice

Radioaktives 3—5% Jod-, Brom-, Solbad

Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias, Arteriosklerose, chronischen Frauenleiden, Skrofulose, Rachitis, Tabes und dergl. Kurzeit vom 15. Mai bis 30. September. Elektrisches Licht, Kanalisation und alle modernen Einrichtungen. Dampf-, Sonnenbäder, Inhalatorium, Elektrotherapie, Musik, Wassersport etc.

Auskünfte durch die Badeverwaltung.

Jaworze 400 m über d. M. **Klimatischer Gebirgs-Kurort und altbekannte Wasserheilanstalt** (wie Gräfenberg). Schönste Lage. Modernste Heil- und Wohnungs-Anlagen. Ganzjähriger Betrieb. Großer Park, Tennisplätze, Schießstand etc. Auskünfte durch Kurkommission Jaworze oder durch Sanatorium. 11231

Gute Zugverbindungen — Moderne Einrichtungen — Mäßige Preise

Creme HALINA

beseitigt radikal

Sommersprossen, Mitesser, Flecke u. s. w.

Chiromantin MARJA

Gluwna 61, Fr. 2. Et., W. 12, analysiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft aus den Handlinien und erteilt verschiedene Ratschläge. Nur bis 1. Juli in Lodz 11070

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr **gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Danksagung.

Herrn Orthopäden J. Rapaport in Lodz, Wulczanska 10, Parterre (Front), danke ich hiermit öffentlich für das erfolgreiche Anlegen einer speziellen Bandage für mein veraltetes Bruchleiden, auf welches ich zweimal operiert wurde.

Hochachtungsvoll
(—) **Dr. Borghof, Arzt**



Achten Sie auf die **Echtheitsstempel** den vorstehenden **Namen** und das **Adlerzeichen**

Eine Spitzenleistung

der polnischen Strumpf-Industrie ist der gute, solide und dankbare

BEMBERG-STRUMPF

Je gleichmässiger der Faden, desto schöner der Strumpf.

Nur ein vollständig gleichmäßig ausgesponnener Faden ermöglicht auch ein durchaus gleichmäßiges Maschenbild, von dem das schöne Aussehen eines Strumpfes abhängt. Der Bembergfaden übertrifft hinsichtlich der Gleichmäßigkeit noch die Naturseide, weil er maschinell hergestellt wird. 11751

Mädchengymnasium

A. Rothert

Kościuszko-Allee 71, Tel. 204-02

Aufnahmeprüfungen

finden statt:
im 2. Termin, den 22. und 23. Juni, um 8,30 Uhr.

Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich von 9—13 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis. 11889



Moderne
Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer,
liefert in jeder Holzart
die allbekannte Möbelfabrik
Otto Radke
n Zgierz, Tel. 72. Existiert seit dem J. 1880.

Deutsches Gymnasium

in Pabianice.

Die Aufnahmeprüfungen finden im 2. Termin am Mittwoch, den 24. ds. Mts., um 8 Uhr morgens statt.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen werden täglich von 12 bis 1 Uhr in der Gymnasialkanzlei angenommen. Mitzubringen sind: Geburtsschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis. 11700

Nervenschmerzen und Rheumatismus

heilt

„UNIVERSAL"

Marke **GLOBUS.** 11717

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 11525

Kosmetische Schule

A. Rydel,

Cegielnianastr. 19 (Śródmiejska 16)
Telephon 169-92.

Einschreibungen täglich von 10—8 Uhr abends.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 11511

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Alleinstehenden

Damen u. Herren

verhelfe ich mit Erfolg solid und diskret zur gewünschten Bekanntschaft zwecks guter Heirat. Vermittler. Sienkiewicza 79, W. 28. Für Damen v. 10—2 und abends v. 8—9. Herren v. 4—8. Off. mit Rückporto unter „O. B." an die Gesch. der „Fr. Presse" 2811

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern u. Küche im Stadtzentrum, sowie ein

Saal

25×6 Meter zu vermieten. Zu erfragen unter Tel. Nr. 111-94. 11740

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1

Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.

Konsultation 3 Zloty. 11518

Dr. med. JAN POLAK

Innere und allergische Krankheiten (Asthma, — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). — 6. Sierpnia 22. Telefan 164.21.

Täglich v. 6—7, außer Sonn- und Feiertagen 11685